

Öpul

Umweltmaßnahmen
noch bis 31. Dezember
beantragen

SEITEN 10, 11

Sonnenstrom

Eigenverbrauch:
Photovoltaik-Kompo-
nenten sehr günstig

SEITE 12

Grünland

Stickstoffverluste
vermeiden. Mögliche
Unterstützungen

SEITE 12

Ackerbau

Praxisversuche
geben wertvolle
Antworten für Anbau

SEITE 13

ETIVERA
Geschenk-
verpackungen
ONLINE
BESTELLEN
+43 (0) 3115 / 21999
www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 23 • 1. Dezember 2024

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Artenreich

Wirtschaftswald
beheimatet eine
besonders hohe
Artenvielfalt

SEITEN 2, 3

Freihandel

Mercosur: 50 Bauern-
verbände warnen
vor den Folgen für
die Landwirtschaft

SEITE 4



Wahl des Vifzacks

Innovationspreis 2025

Jede Stimme zählt – küren Sie
die besten land- und forstwirt-
schaftlichen Innovationen in
der Steiermark. 21 steirische Be-
triebe stellen sich diesem Vot-
ting, bis 13. Dezember kann
noch gewählt werden. Wir stel-
len Ihnen die Kandidaten vor.

SEITE 7



Präsident Franz Titschenbacher, Obfrau Martina Lienhart, Christbaumprinzessin Martina Strohmeier – Weihnachtsbäume aus der Heimat sind starkes Verkaufsargument

Hochsaison in den Christbaumkulturen

Bis zum Heiligen Abend gibt es für
die heimischen Christbaumbauern
kaum ein Verschnaufen. „Vielfach
sind die meist größeren Bäume für
Dekorationszwecke an Unterneh-
men bereits ausgeliefert, jetzt lau-
fen die Vorbereitungen für den Ver-
kauf auf öffentlichen Plätzen“, sagt
Martina Lienhart, Obfrau der mehr
als 300 Produzenten. Gewöhnlich
startet der Verkauf um den 8. De-
zember. „Beliebt ist vor allem auch
die persönliche Auswahl des Lieb-
lingsbaums direkt in der Christ-
baum-Kultur“, so Lienhart.

Welche Christbäume bevorzugen
die Steirerinnen und Steirer? „Die
schönen, schlanken und gleichmä-

„Schlanke, gleichmäßig
geformte Bäume
sind ein Renner

Martina Lienhart, Obfrau
Christbaumbauern

ßig geformten sowie nicht zu brei-
ten Weihnachtsbäume sind der
Renner. Diese Premiumbäume kul-
tivieren wir mit viel Arbeitseinsatz,
um die Wünsche der Kunden zu er-
füllen“, so die Obfrau. Interessant
sei auch ein aufkeimender Trend
nach Bäumen, die für die Käufer
nicht so perfekt sein müssen, deren
Äste durchaus aus der Reihe tanzen

dürfen. Lienhart bezeichnet diese
Kategorie an Weihnachtsbäumen
liebervoll als „Charakterbäume“.

Viel Sonne, starke Äste

Auch mit dem Klimawandel be-
schäftigen sich die Christbaum-
bauern. Die Bäume sind immer
wieder frostgefährdet, die vielen
Sonnenstunden lassen die Äste
stärker werden, die Nadeln bleiben
länger haltbar – ein Verkaufsvorteil.
„Mit der beliebten Nordmannstan-
ne setzen die Produzenten auf das
richtige Pferd. Am Markt haben die
Bauern mit guten Qualitäten dem
internationalen Druck Stand ge-
halten“, sagt Lienhart. (Seiten 8, 9)

Hart aber richtig

Das brandaktuelle Urteil des
EU-Rechnungshofs zur Kenn-
zeichnung von Lebensmit-
teln lässt aufhorchen und
trifft den Nagel auf den Kopf.
Verwirrend und irreführend
ist die wachsende Zahl an
Logos, Werbeversprechen und
Siegel, die auf die Konsumenten
einprasseln. Zudem kommt,
dass die Unternehmen bei den
Angaben auf den Verpackun-
gen große Kreativität an den
Tag legen. Eigentlich sollten die
Informationen auf den Lebens-
mittel-Etiketten den Käufern
eine Hilfe sein, statt sie zu
verwirren oder gar zu täuschen.
Diese Kritik sitzt. Auch die
Landwirtschaftskammer hat
in den vergangenen Jahren
mehrfach – auch öffentlich –
auf verschiedene Kennzeich-
nungstricks hingewiesen,
um die Aufmerksamkeit der
Konsumenten auf korrekt und
klar gekennzeichnete heimische
Lebensmittel zu lenken.
Es ist absolut richtig, dass
der EU-Rechnungshof jetzt
empfiehlt, Lücken im EU-
Rechtsrahmen zu schließen
und die Kennzeichnungsprakti-
ken regelmäßig zu analysieren.
Allerdings darf es nicht
passieren, dass dies zu neuer
und teurer Bürokratie führt. Vor
allem nicht für jene EU-Länder,
die ohnehin bereits praktikable
Kennzeichnungssysteme haben.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Rundum umweltfreundlich CO₂-Speicher für 100.000 gefahrene Autokilometer

Die steirischen Christbäume ha-
ben kurze Transportwege – im stei-
rischen Schnitt liegen diese zwi-
schen Christbaumkultur und
Wohnzimmer nur bei 6,5 Kilome-
tern. Sie speichern klimaschädli-
ches CO₂ und sie erzeugen lebens-
notwendigen Sauerstoff. „Ein Hek-
tar Christbaumkultur nimmt wäh-
rend des zehnjährigen Heranwach-
sens 143 Tonnen klimaschädliches
CO₂ auf, was den CO₂-Ausstoß von
100.000 gefahrenen Autokilome-
tern entspricht“, rechnet Kammer-
Präsident Franz Titschenbacher

vor. Ein Naturbaum wirkt sich zu-
dem positiv auf das Wohlbefinden
des Menschen aus.

Sattes Grün beruhigt

Die Nadeln verbreiten auch einen
angenehmen Duft. Diese ätheri-
schen Öle, die der Christbaum an
die Luft abgibt, enthalten auch Ter-
pene, die eine positive Wirkung
auf unser Immunsystem ausüben.
Ohne dass es uns bewusst wird,
stärken sie unsere natürlichen Wi-
derstandskräfte. Das satte Grün des
Weihnachtsbaumes beruhigt uns.



Fachbeilage Rund ums Tier

Spannende Betriebsreportagen,
Schweine, Rinder, Geflügel, Schafe
Zum Herausnehmen

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

**TIERISCH GUTE
FUTTERMITTEL.**

Mit individuell abgestimmten
Fütterungskonzepten
erfolgreich im Stall.

Jetzt informieren und bestellen:
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995
www.h.lugitsch.at

MEINE MEINUNG

Bio setzt auf Modellregionen



Thomas Gschier
Biobauer, Obmann Bio Ernte-Steiermark

Der Lebensmitteleinzelhandel spielt in Österreich für die Vermarktung von Bio eine bedeutende Rolle. Auf einzelbetrieblicher Ebene ergibt es trotzdem Sinn, seinen wirtschaftlichen Erfolg nicht nur von einem Absatzkanal abhängig zu machen. Dieser Gedanke war mit ein Grund, die steirischen Bio-Modellregionen ins Leben zu rufen. Inspiriert von den bereits etablierten „Bayrischen Öko-Modellregionen“ haben wir ein Konzept für steirische Bio-Modellregionen entwickelt, das die lokalen Gegebenheiten berücksichtigt. Als Bio-Modellregion wird dabei ein klar definiertes geografisches Gebiet verstanden, in dem Partnerschaften und neue Kooperationen darauf ausgerichtet sind, Bio zu fördern und Wirtschaftskreisläufe in der Region zu schließen. Aktuell gibt es diesbezügliche Initiativen in Graz, im Vulkanland, im Schilcherland, Almenland und in Murau zum Aufbau von steirischen Bio-Modellregionen. Die Ziele der steirischen Bio-Modellregionen sind:

- die direkte Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Bio-Lebensmitteln
- gesicherte Einkommen für die Bio-Höfe
- Bio-Sortiment im regionalen Lebensmittelhandel ausbauen und Bio in der Gastronomie stärken
- Bio in der Region über Genussformate und Stammtische sichtbar machen
- Erhöhung der Anzahl der Bio-Betriebe, der Bio-Verarbeiter und Manufakturen
- in den nächsten fünf Jahren sollen in der Steiermark fünf Bio-Modellregionen entstehen

Erster großer Meilenstein der Biomodellregion Graz ist der im Herbst 2023 eröffnete Bionah-Hofladen in der landwirtschaftlichen Fachschule Grottenhof, der vom Straßganger Biobauern Ferdinand Köberl erfolgreich geführt wird und an dem einige Biobäuerinnen und Biobauern als Gesellschafter beteiligt sind (Seite 4). Über 80 Bio-Lieferantinnen und Lieferanten aus der Umgebung bieten den Kunden ein breites und vielfältiges Produktsortiment für ihren Wocheneinkauf an. Im Rahmen der Biomodellregion Graz werden auch Kooperationen mit und Abholstationen bei Unternehmen in der Region, vor allem in Graz und Umgebung, entwickelt.

Sie erreichen den Autor unter thomas.gschier@hitzendorf.gv.at



Sechs Jahre arbeiteten 50 Forscher an den neuen Erkenntnissen

Artenreichtum im Wirtschaftswald erforscht

Experten aus In- und Ausland waren dabei

Im 350 Hektar großen Lehrforst der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl im Mürztal wurden zwischen 2019 und 2024 insgesamt 16 Untersuchungsflächen wissenschaftlich standardisiert kartiert. 50 Experten aus dem In- und Ausland beschäftigten sich mit der wissenschaftlichen Bearbeitung von rund 30 zoologischen Gruppen. Ebenso wurden präzise Angaben zu Vegetationsgesellschaft, Bestandesalter, Bodenbeschaffenheit, Totholzmenge und kleinklimatologischen Ganzjahres-Messreihen gemacht. Auf rund 1.500 Seiten sind die Forschungsergebnisse zusammengefasst. Bei den ausgewählten Probestellen handelt es sich um 13 Waldgesellschaften und drei Sonderstandorte. Die Einzelflächen sind jeweils 1.600 Quadratmeter groß. Die bearbeiteten Waldgesellschaften auf Silikat waren Fichten-Lärchen-Weißkiefern-, Fichtenmisch-, Fichten-Tannen-Buchen- und Fichten-Weißkiefernwald. Auf Karbonat waren es Buchen-Fichten-Tannen- und Buchen-Schluchtwald sowie sekundäre Fichtenmischwälder mit Lärche und

Weißkiefer. Neben Waldgesellschaft und Baumartenzusammensetzung wurden weitere Umweltparameter erhoben: Bestandesalter, Totholzanteile mit und ohne Kleinholz, Bodentypen, Grundgestein, Boden-pH, Mikroklima mit Ganzjahres-Messreihen an der Bodenoberfläche, an der Stammbasis und in der Kronenregion. Neben klassischen botanisch-zoologischen Kartierungsmethoden kamen innovative, neue Methoden wie Unterschlupffallen, Astproben aus den Baumkronen und genetische Methoden zum Einsatz. Eigens entwickelt und gefertigt wurden dafür auch Baumfallen. Für sämtliche Untersuchungsbereiche wurden Erhebungsmethoden festgelegt und Daten analysiert.

Martin Krondorfer



Gimpel

Wirtschaft

Den Beweis erbracht – die Artenvielfalt im

Die Artenvielfalt in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern ist vollkommen unterschätzt – sie ist besonders hoch. Das untermauert auch eine jetzt abgeschlossene Studie, die im Forstgut der Forstlichen Ausbildungsstätte in Pichl im Mürztal durchgeführt wurde. Wir sprachen mit Martin Krondorfer, Initiator dieser EU-weit einzigartigen Studie und Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte.

Der bewirtschaftete Wald ist artenreich. Diese Vielfalt war bisher unterschätzt

Martin Krondorfer, Studieninitiator

Wie vielfältig ist der bewirtschaftete Wald?

MARTIN KRONDORFER: Das exemplarische Basisdateninventar für steirische Waldstandorte ist mit Abstand das größte waldökologische Projekt der Steiermark und Österreichs und kann als Leuchtturmprojekt der Biodiversitätsforschung angesehen werden. Der heimische Wald ist in vielerlei Hinsicht, was Artenvielfalt, Genetik und Lebensräume betrifft, weit unterschätzt. Der Wald ist das größte Ökosystem der Steiermark. Von den Wissenschaftlern wurden in unserem Lehrforst bemerkenswerte 2.975 unterschiedliche Arten der Tier- und Pflanzenwelt für mehrere Waldgesellschaften dokumentiert.

NGOs kritisieren, dass zu wenig Totholz im bewirtschafteten Wald sei. Was haben Sie herausgefunden?

Der Totholzanteil in den Wäldern ist wesentlich höher als vermutet. Hin-

sichtlich unserer Untersuchungen haben wir herausgefunden, dass im Durchschnitt pro Hektar 45 Kubikmeter an Totholz vorhanden sind. Der Spitzenwert auf einer Versuchsfäche erreicht einen Wert von 95 Kubikmeter pro Hektar. Liegend, stehend und in Form von Ästen und Zweigen. Auf manchen Standorten ist das starke, stehende Totholz unterrepräsentiert. Begründet ist diese Tatsache durch das Haftungsproblem entlang von Forststraßen und Wanderwegen. Nicht zu unterschätzen ist das hohe Gefährdungspotenzial für jene Personen, die im Wald arbeiten.

Was sagen Ihre Bodenanalysen und was bedeuten diese für die Forstwirtschaft?

Bodenanalysen stellen einen Indikator für die Wüchsigkeit der Baumarten auf dem jeweiligen Standort dar. Klar ist, dass durch die verschiedenen Nutzungsformen über die Jahrtausende hindurch Degradationen stattgefunden haben, die sich auf das aktuelle Waldbild auswirken. Die Waldbesitzer versuchen langfristig Verbesserungen durch das Setzen von Mischbaumarten zu erreichen. Auf extrem sauren Böden werden wurzelschädliche Aluminium-Ionen frei-



Pichler-Schere springer



Knabenkraut



Großer Schillerfalter

Gefährdete Arten gefunden

Forststraßenböschungen sind unterschätzte, wertvolle Lebensräume

Welche seltene Arten beheimaten Forststraßenböschungen, welchen Einfluss haben sie auf die Ausbreitung von invasiven Neophyten? Auch diese Fragen wurden untersucht. Forststraßenböschungen sind Extremstandorte mit starkem Lichteinfluss und Extremtemperaturen. Sie sind Rohböden, meist mit kurzen Vegetationsentwicklungs- und Bodenbildungsprozessen. Zusätzlich wird die Vegetation periodisch entfernt. Auf den Forststraßenböschungen finden sich Pionierpflanzengesellschaften wie Flechten, Moose und andere genügsame Pflanzenarten, aber auch Orchideen. Die Forschungsarbeiten zeigen, dass absolut selte-

ne und gefährdete Arten, wie das Gewöhnliche Filzkraut, die Grün-Ständelwurz (eine Orchideenart), der Rundblatt-Storchenschnabel, der eigentliche Flachbärlapp oder das dunkle Weidenröschen vorkommen. Sieben weitere Arten sind in einer Vorwarnstufe gelistet. Forststraßenbö-



Auf Forststraßenböschungen entwickeln sich vor allem lichtliebende Pflanzenarten

schungen sind unterschätzte wertvolle Lebensräume. Leider sind sie auch Eintrittspforten für Neophyten. Im Forstgut wurden „nur“ zwei invasive Arten gefunden, das drüsige Springkraut und die kanadische Goldrute. Auf die Eingrenzung einer weiteren Ausbreitung ist zu achten.

In Baumkronen bis zu 37 Arten

Lebewesen müssen hohe Temperaturschwankungen aushalten

„Der Griff nach den zoologischen Sternen – so sind die beiden bisher absolvierten innovativen Forschungsprojekte zu umschreiben. Denn mit Hilfe alpiner Klettertechniken gaben sie einen ersten Blick in die höchsten Wipfel der Bäume des Forstgutes Pichl“, sagt dessen Leiter Martin Krondorfer. Mit speziell entwickelten Baumfallen lassen sich wichtige Erkenntnisse über die bislang unbekannt Baumkronenfauna Österreichs gewinnen. Dieses wissenschaftliche Eintauchen in einen unerforschten großflächigen Teilbereich des Ökosystems ist als Pionierprojekt zu verstehen. Vergleichbare Kartierungsprojekte quer durch zahlreiche Tiergrup-

pen liegen aus Österreich nicht vor. Die Zahl der selten gefundenen Tierarten ist hoch. So waren mit 29 bis 37 Arten pro Baum überdurchschnittliche Diversitätswerte auf Vogelbeere, Grauerle, Bergulme, Esche und Bergahorn zu verzeichnen. Rotbuchen markierten den Durch-



Europaweit einzigartige Pionierleistung: erstmals Baumkronen-Fauna untersucht

schnitt mit 21 Arten je Baum. Erwartungsgemäß finden sich in den Baumkronen robuste Arten, die keine hohen Ansprüche an Luftfeuchtigkeit und an ein ausgeglichenes Kleinklima haben. „Vielmehr müssen sie große Temperaturschwankungen tolerieren“, sagt Krondorfer.

swald ist artenreich

Wald ist hoch, viel höher als vermutet

gesetzt, die ein Problem für die Waldgesundheit darstellen. Auf kalkhaltigen, basischen Standorten ist dieses Phänomen nicht zu beobachten.

Sie haben 59 Vogelarten gefunden. Was bedeutet dies?

Manche Vogelarten sind Dauergäste, manche sind Zugvögel, manche sind Futtergäste, wieder andere sind Wintergäste. Jede Vogelart hat ihren eigenen Lebensraum. Manche bevorzugen Altholzbestände, andere Jungwald. Es gibt Arten, die Nadelmischwälder bevorzugen und Arten, die nur im Laubmischwald anzutreffen sind. Jede Arte für sich ist eine Bereicherung für die Avifauna.

Gefunden wurden auch Wintergoldhähnchen und Singdrossel. Sie benötigen widersprechende Biotope.

Das Wintergoldhähnchen braucht als Brut- und Nahrungshabitat Fichtenaltholz. Die Singdrossel das Gegenteil, nämlich Fichtendickungen, die mit Sträuchern durchsetzt sind.

Was bedeuten die gefundenen Weberknechte sowie die verschiedenen Bodenspinnen?

Die Spinnentiere und Weberknechte erheben ganz besondere Ansprüche auf unterschiedliche Ökosysteme. Sie haben manchmal einen nur geringen Aktionsradius und sind daher ein Nachweis für die Nähe eines Waldes. Bei uns wurden unter anderem bis zu 70 Spinnen pro Quadratmeter Waldboden gefunden.

Weltweit einzigartig ist der gefundene Pichler Scherenspringer, der nach 80 Jahren wieder aufgetaucht ist.

Der Scherenspringer ist ein sogenannter Endemit, ein Relikt aus der Eiszeit. Endemiten sind die größten Besonderheiten unserer Fauna und werden von der Wissenschaft als „Kronjuwelen“ der heimischen Artenvielfalt bezeichnet. Sie finden sich auf feuchten Standorten, auf Berggipfeln, in Höhlen, im Boden und in Schluchtwäldern. Im Forstgut Pichl findet dieser Pseudoskorpion offensichtlich hervorragende Lebensbedingungen vor. Die wissenschaftliche Erstbeschreibung erfolgte im Jahr 1942. Dieser Wiederfund hat für die Taxonomen einen herausragend hohen Wert.

Wurden auch Lebewesen gefunden,



Maskensnecke



die auf den sogenannten roten Listen des Naturschutzes stehen?

Ja, in vielerlei Hinsicht. Rote Listen-Arten beschreiben den Gefährdungsgrad von Arten. Im Zuge der Erhebungen wurden aus den Tiergruppen Spinnen und Käfer in absoluten Zahlen mit jeweils 47 die meisten Rote Liste-Arten gefunden. Bei den Pilzen konnten insgesamt 29 Rote Liste-Arten festgestellt werden. Bei den holzbewohnenden Käfern gibt es, je nach Art, 15 bis 30 Prozent.



Rotbeiniger Wachskäfer

Welche Rolle spielen die gefundenen Pilze und wie zahlreich wurden diese Arten gefunden??

Der Großteil der Pilze hat eine wesentliche Rolle für die Nährstoffversorgung der Bäume und andere dienen der Zersetzung von Biomasse. Mykorrhiza heißt eine Form der Symbiose von Pilzen und Pflanzen, bei der ein Pilz mit dem Feinwurzelsystem einer Pflanze in Kontakt ist. Es ist eine Lebensgemeinschaft von Bodenpilzen, die mit Pflanzenwurzeln in einer Symbiose leben. Der Pilz besiedelt das Feinwurzelsystem der Pflanze, versorgt die Pflanze mit Nährstoffen, wie beispielsweise Phosphor und Stickstoff und macht Wasser leichter verfügbar. Im Forstgut Pichl wurden unglaubliche 1.149 Pilze gefunden, davon einige Erstfunde in der Steiermark und Österreich.



Zwergspitzmaus

Wie wichtig sind Flechten und wie zahlreich ist deren Vorkommen im Wirtschaftswald?

Flechten sind wichtige Bioindikatoren, die bodennah und in den Baumkronen siedeln. Sie sind sogenannt-

te Mehrfachlebewesen aus Pilzen und Algen, die miteinander in Symbiose leben und jeweils auf den anderen Partner angewiesen sind. Manche Flechtenarten bevorzugen Laubholz, andere Nadelholz. Die artenreichste Baumart ist der Bergahorn, die artenärmste die Salweide. In Österreich leben etwa 880 verschiedene Arten auf Baumborke, auf Totholz und am Boden. Die bodennahe Flechtenerhebung erbrachte 164 Rinde, Totholz, Moos, Boden und Gesteine bewohnende Arten, davon 24 Rote Liste-Arten, und zeigte große Unterschiede in der Artendiversität der verschiedenen Plots.



Kämelhalsfliege



Wiesenerdzikade



Martin Krondorfer ist Initiator dieser Forschung

Artenvielfalt im bewirtschafteten Wald ist hoch

1 Wälder sind artenreicher als vermutet. In einem nachhaltig bewirtschafteten Wald ist das charakteristische Artenspektrum weitgehend vorhanden. Ein Altbestand an Bäumen beherbergt viele charakteristische Waldarten. Ein juveniler Wald wird von anderen, speziell lichtholden Lebensformen bevorzugt. Standortgerechte Laub- und Mischwälder beherbergen mehr charakteristische Waldarten beziehungsweise sind artenreicher als nicht standortgerechte Koniferenwälder.

2 Gewisser Anteil an Totholz wertvoll. Ein gewisser Anteil an Totholz – stehend und liegend, unterschiedlicher Mächtigkeit – ist essenziell für das Vorhandensein eines breiten Spektrums typischer Waldarten. Einzelne alte oder abgestorbene Habitatbäume können – freistehend oder in aufgelichteten Beständen – einzelnen naturschutzfachlich wertvollen Totholzbesiedlern und anspruchsvollen Habitatspezialisten Lebensraum bieten.

3 Waldartengemeinschaften überleben Jahrhunderte. Kleinklimatisch ausgeglichene, feuchte Waldbiotope weisen einen höheren Anteil an charakteristischen Waldarten und Endemiten auf als trockenwarme Standorte mit starken Temperaturschwankungen. Sogar auf letzteren können naturnahe Waldbestände erhöhte Bedeutung für seltene und naturschutzfachlich wertgebende Arten haben. Auch kleinste reliktdäre, oftmals nur aus wenigen Bäumen bestehende Altbestände (beispielsweise Schluchtwaldreste) können wertvolle Waldartengemeinschaften über Jahrhunderte erhalten.

4 Artenreich trotz unterschiedlicher Nutzung. Trotz intensiver Nutzungsformen (Großkahlschläge, Rodung, Waldweide) sowie Scheitel- und Streunutzung vergangener Jahrhunderte sind auf diesen Untersuchungsflächen nach wie vor anspruchsvolle und seltene Waldarten zu finden! Ein breites Mosaik unterschiedlicher Nutzungsformen sowie eine große Besitzdiversität tragen zur Förderung des Artenreichtums und Abwechslung im Landschaftsbild bei.



AUS MEINER SICHT

Mythos „Artenarmut“ ist entzaubert



Stefan Zwettler
Leiter Abteilung Forst und Energie

Die Ergebnisse unseres Projekt „Artenreich – waldökologische Basisinventarisierung“ erbringt den fachlich fundierten Gegenbeweis auf Forderungen von Umwelt-NGOs, die Waldwirtschaft einzuschränken sowie Waldgebiete außer Nutzung zu stellen, um die Biodiversität zu fördern. Mit auf dünnem Eis stehenden Werbeslogans wie „Bringing nature back into our lives (Bringen wir die Natur zurück in unser Leben)“ und „Frieden schließen mit der Natur“, wollen die Aktivisten ihre Forderungen augenblicklich untermauern. Die Erkenntnisse, die wir durch aktives Hinschauen gewonnen haben, eröffnen einen anderen Betrachtungshorizont. Sie liefern eine fachlich fundierte Grundlage für eine breite Diskussion, die nicht auf Annahmen und Vermutungen beruht, sondern die faktenbasierte Realität, den Ist-Zustand der Biodiversität abbildet. Die umfangreichen und vielschichtigen Erhebungsmethoden von Fauna, Flora und Bodenleben, die von den 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern angewendet wurden, liefern den Beweis dafür, dass Biotop- und Artenschutz auf vielfältige Weise im Rahmen der nachhaltigen Pflege und Bewirtschaftung der Wälder erreicht wird. Ein Exempel für einen gelebten „Green Deal“, der den integrativen, ganzheitlichen Ansatz forciert, ohne dabei Eigentumsrechte und die freie Verfügbarkeit darüber zu beschneiden. Wie uns die Wissenschaft attestiert, hat unsere Forschungsarbeit europaweit Pioniercharakter und stellt unserer Waldwirtschaft in puncto Artenvielfalt und Biodiversitätshotspots ein sehr gutes Zeugnis aus. Gleichzeitig wird durch die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz ein unverzichtbarer Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels geleistet. Eine Win-win-Situation. Diese Erkenntnisse zeigen, dass eine Waldbewirtschaftung, die auf ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundsätzen aufbaut, einen wichtigen integrativen Prozessschutz in der Natur mit abbildet. Der Mythos „Artenarmut im Wirtschaftswald“ ist somit entzaubert.

Sie erreichen den Autor unter stefan.zwettler@lk-stmk.at



Wie lässt sich die Studie mit Blick auf die Biodiversität zusammenfassen?

Unser Wald ist artenreich. Die Ergebnisse zeigen, dass die Artenvielfalt in bewirtschafteten Wäldern unterschätzt ist. Unterschiedliche Arten haben unterschiedliche Ansprüche. Ein Mosaik aus abwechselnden Standortsausprägungen, Bodenverhältnissen, Baumartenzusammensetzungen, Altersstufen, verschiedene Nutzungs- und Bewirtschaftungsformen, Freiflächen, geschlossene Waldbestände, ein Anteil an Totholz und vieles andere mehr tragen zu einer hohen Biodiversität bei. Artenvielfalt kann im Zuge der Bewirtschaftung auch weiter gefördert werden.



Bodenspinne

Jetzt wird der Waldboden untersucht

Neuland: Welche Lebewesen sich in der Streuschicht und im Mineralboden finden

Die Erstuntersuchungen über die vorhandenen Lebewesen in den Baumkronen (*links*) im bewirtschafteten Forst der Ausbildungsstätte Pichl in St. Barbara/Mürztal haben viele Fragen offen gelassen. „Der Zeitraum war für das erste Kronenprojekt zu kurz“, sagt Martin Krondorfer, Chef der Ausbildungsstätte. Und weiter: „Daher wurde der Zeitraum verlängert, um einerseits das Artenspektrum zu erweitern und andererseits die Mobilität unterschiedlicher Tierarten besser verstehen zu können.“ Erwartet werden Erkennt-

nisse darüber, welche Tierarten in den Wintermonaten in Bodennähe wandern, welche in den Baumkronen bleiben und in welchen Stadien sie überwintern. Wie wirkt sich die Waldbewirtschaftung auf kronenbewohnende Tierarten aus und was können wir durch die Bewirtschaftung verbessern, sind weitere Fragestellungen.

Neuland

Die Lebensformen, welche in der Streuschicht, aber auch im Mineralboden zu finden sind, sind weitgehend noch Neuland. Im Folgeprojekt versucht

man die tieferen Bodenschichten aufzuschließen und mit speziellen Sammlungsmethoden der Tierwelt näher zu kommen. Nicht nur unterschiedliche Regenwurmarten und Nematoden, sondern auch Springschwänze, Hornmilben und andere Kleinsttiere versucht man zu finden, zu beschreiben und Biomassen zu berechnen.

Besonders spannend werden die parallel laufenden Untersuchungen zu Bodenwasser sowie zu den Temperaturverläufen im Boden. Und damit einher geht die Erforschung des für Bäume zur Verfügung stehenden Wassers im Zuge des Klimawandels. Der Mobilität von

Aluminium-Ionen, welche sich ungünstig auf das Wurzelwachstum der Bäume, besonders bei niedrigen pH-Werten auswirkt, ist ein weiteres Untersuchungsthema.

Wie viel Biomasse ist unterirdisch zu finden, wie wirkt sich diese auf die Bodenlebewesen, auf die Mykorrhiza und auf CO₂-Speicherung aus? Auch diesen Fragestellungen wird ergänzend nachgegangen werden. „Ich bin überzeugt, nach diesen Untersuchungen werden neue Fragestellungen auftreten, welche für den Artenschutz und die Waldbewirtschaftung eine wesentliche Rolle spielen“, sagt Projektleiter Martin Krondorfer.

KURZMITTEILUNGEN



Ferdinand Köberl von Biomodellregion Graz geehrt

Bio wieder öfter im Einkaufswagerl

Die Verbraucher legen wieder öfter Bio ins Einkaufswagerl. Diese erfreuliche Entwicklung untermauern auch die Einkäufe im Lebensmittelhandel: Im ersten Halbjahr 2024 betrug der wertmäßige Bioanteil wieder 11,5 Prozent, nachdem er 2023 bei 11 Prozent lag. Deutlich positive Signale gibt es für Biomilch, eine starke Nachfrage ist bei Biomais, Biosoja sowie Biogemüse zu verzeichnen. Leichtes Wachstum gibt es auch bei Fleisch, Eiern sowie Faschiertem. Ebenso steigt im Lebensmittelhandel die Nachfrage nach Bio-Masthendl leicht. Um das Absatzrisiko zu streuen, setzen die steirischen Biobauern zudem auf fünf Biomodellregionen. Erfolgreich läuft bereits die Modellregion Graz mit dem Bionah-Laden in der Fachschule Grottenhof. Weitere Kooperationen mit Unternehmen und Abholstationen sollen den Kontakt mit den Verbrauchern vertiefen. Für den Erfolg der Grazer Biomodellregion wurde kürzlich Geschäftsführer Ferdinand Köberl bei einer Pressekonferenz ausgezeichnet.

Kräuter in Kuhmilch nachweisbar

Ob in Kuhmilch tatsächlich wertvolle Almkrauter stecken, wird künftig mit einer neuen Methode nachgewiesen. Am Institut für Zoologie der Universität Innsbruck wird aktuell die DNA (Erbinformation) verschiedener Pflanzenarten in Milch ausgewertet. Die genauen Ergebnisse dieser Masterarbeit liegen noch nicht vor. „Die Methode funktioniert aber“, heißt es von der Universität Innsbruck. Die Ergebnisse können auch Aufschluss über die Pflanzenvielfalt auf den Almen geben.

EU-Bauernverbände warnen vor Mercosur-Abschluss

Mercosur-Debatte wieder aufgeflammt. 50 europäische Bauernverbände warnen vor Folgen für EU-Landwirtschaft.

Zuletzt hatte der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz die EU-Kommission darauf gedrängt, das Mercosur-Abkommen nach jahrelangen Verhandlungen nun rasch abzuschließen. Frankreich hingegen ist gegen das Abkommen, die französischen Bauern haben mehrfach heftig gegen das Freihandelsabkommen des südamerikanischen Staatenbundes Mercosur (Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) protestiert. Auch Österreich hat eine klare Position: Es gibt einen bindenden Parlamentsbeschluss für ein Nein. Auch die deutschen Bauern fordern einen Stopp des Mercosur-Abkommens.

Der EU-Bauern- und Genossenschaftsverband (Copa/Cocega) hat nun in einem Brief an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und Viktor Orban als derzeitigen Vertreter des Rates vor möglichen Folgen auf die EU-Landwirtschaft hingewiesen. Mehr als 50 Mitgliedsorganisationen aus den 27 EU-Staaten haben das Schreiben unterzeichnet.

Kein Faustpfand

„Die Landwirtschaft darf in einem solchen Handelsabkommen nicht als Faustpfand für andere Interessen missbraucht werden“, sagte Burgenlands Kammer-Präsident Nikolaus Berlakovich, der für die Landwirtschaftskammer Österreich unterschrieben hat.

In dem Brief heißt es unter anderem auch: „Es ist wichtig, kein Abkommen mit dem Mercosur zu akzeptieren, das die wichtigsten Bedenken der

Landwirtinnen und Landwirte hinsichtlich der unterschiedlichen Produktionsstandards und der kumulativen Auswirkungen auf sensible Sektoren außer Acht lässt. Die europäischen Bäuerinnen und Bauern und Agrargenossenschaften werden niemals einem unausgewogenen und für die Umwelt schädlichen Handelsabkommen zustimmen.“

Nicht sinnvoll

Weiters heißt es: „Ein Abkommen, das einen so strategi-



Nikolaus Berlakovich, Vizepräsident EU-Bauernverband

Bei Freihandelsabkommen darf Landwirtschaft kein Faustpfand für andere Interessen sein

schen Sektor wie die Landwirtschaft gefährdet, ist nicht sinnvoll. Die Attraktivität unseres Sektors für neue Generationen und das Modell der Familienbetriebe stehen auf dem Spiel“, warnt der EU-Bauern- und Genossenschaftsverband.

Copa/Cocega-Briefe dieser Art sind eher selten. Zuletzt gab es einen im Zusammenhang mit den europaweiten Bauernprotesten. Gegen Mercosur protestieren bereits Frankreichs Bauern mit Straßenblockaden.



Klare Aufforderung an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen



Schule am Bauernhof

Damit Schulkinder mehr über die Land- und Forstwirtschaft erfahren, wurde vor 25 Jahren die Initiative „Schule am Bauernhof“ ins Leben gerufen. Österreichweit gibt es aktuell 580 „Schule am Bauernhof“-Betriebe, in der Steiermark sind es 90 Höfe. 90.000 Schulkinder verlegen jährlich für mehrere Stunden oder Tage bis hin zu eine Woche das Klassenzimmer auf Bauernhöfe.



Heizen mit Maisspindeln

Am Acker ungenutzte Maisspindeln aufsammeln, dafür gab es bisher keine Maschine. Dies löst nun die Unternehmerin Ascon 3 von Alwera. Der Maschinenbaubetrieb hat im Auftrag des Halberstädter Landwirts Harald Tschiggerl einen Prototyp entwickelt. Tschiggerl: „Wir schaffen eine neue Einkommensquelle für Bauern und umweltfreundliche Energie.“



Inflation liegt bei 1,8 Prozent

Um 1,8 Prozent sind die Preise in Österreich im Oktober gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Damit sind die Preise von September 2024 auf Oktober 2024 um 0,3 Prozent gestiegen. Die Septemberinflation lag bei einem Prozent. Bei den Lebensmitteln war der Preisanstieg gegenüber Oktober 2023 mit 2,7 Prozent etwas höher als die allgemeine Teuerung von 1,8 Prozent.

Hülsenfrüchte sind wichtige Nische

Vizepräsidentin Maria Pein verlangt für Produzenten gute Rahmenbedingungen und entsprechende Wirkstoffe für den Pflanzenschutz

Hülsenfrüchte werden am Speiseplan wichtiger. Das Ernährungsverhalten der Bevölkerung ändert sich (Seite 5). Das Interesse an pflanzlichen Lebensmitteln, vor allem auch an Hülsenfrüchten, steigt. Bohnen, Edamame, Fisolien, Kichererbsen, Linsen und Sojabohnen werden am Speiseplan wichtiger. „Das Gute daran ist, dass die Konsumentinnen und Konsumenten vermehrt nach regionalen und nachhaltig hergestellten pflanzlichen Proteinquellen suchen“, sagt Vizepräsidentin Maria Pein.

Rahmenbedingungen

„Um die vorhandenen Konsumbedürfnisse noch besser zu befriedigen, benötigen die Produzenten

aber gute Rahmenbedingungen“, betont Pein. Und weiter: „In erster Linie brauchen sie für die Produktion kostendeckende Preise, eine Abnahmesicherheit sowie finanzielle Anreize.“ Besonders wichtig für den Erfolg ist, so die Vizepräsidentin, dass die notwendigen Pflanzenschutzmittel bereitstehen.

Entscheidend ist auch, so Pein weiter, die Weiterverarbeitung der Rohstoffe, damit die Produkte gemäß den Konsumentenwünschen angeboten werden können. Das sei durchaus herausfordernd, weil die dafür notwendigen Maschinen kostenintensiv sind. Dänemark, Deutschland und Frankreich sind uns dabei schon einen Schritt voraus. Denise Janisch und

Christoph Knittelfelder haben sich der Sojapflanze verschrieben. Denise und Matthias Janisch bauen mit viel Handarbeit Gemüsesoja (Edamame) an und vermarkten diese Spezialität sowohl frisch als auch süß-sauer eingelegt oder als süßen oder salzigen Snack. Denise Janisch: „Edamame lässt sich vielfältig verwenden und weiterverarbeiten und enthält viele wertvolle Inhaltsstoffe. Unter Edamame versteht man die grünen, noch unreifen Sojabohnen, die in der Hülse geerntet werden. Die größte Herausforderung ist das

kurze Zeitfenster für die Ernte, wo dann alles passen muss!“ Auch Christina und Christoph Knittelfelder bauen Soja an und verarbeiten die reif geernteten Sojabohnen auf ihrem Betrieb zu steirischem Tofu. Christoph Knittelfelder: „Wir bieten Catering an und haben schnell gemerkt, dass die Nachfrage nach heimischen Tofu-Produkten besteht. Bei uns erfolgt die gesamte Produktionskette vom Sojaanbau bis zum fertigen Tofu auf unserem Hof.“



Christoph Knittelfelder und Denise Janisch produzieren Hülsenfrüchte



Vizepräsidentin forciert Hülsenfrüchteanbau



Hülsenfrüchte erleben eine Renaissance – zurecht, denn sie sind absolute Kraftpakete

DANNER

Gesunde Kraftpakete

Reich an Eiweiß. Teils mehr als 25 Prozent Eiweißanteil

Wenig Kalorien. Der Fettanteil von Hülsenfrüchten liegt bei nur 1,5 Prozent

Vitamine und Mineralstoffe. Eine Portion Bohnen deckt den halben Tagesbedarf an Eisen und Kalium

Gut für den Darm und gegen Heißhunger. Der hohe Anteil an löslichen Ballaststoffen fördert die Darmbewegung, die Verdauung und Sättigung – und wirkt so auch Heißhungerattacken entgegen

Cholesterinsenkende und krebs-hemmende Wirkung. Das liegt vor allem an den Saponinen, die in Hülsenfrüchten stecken.

Stärkung für das Immunsystem. Dank der Polyphenole, der Farbstoffe in der Schale

BRENNPUNKT

Dreimal pro Woche Hülsenfrüchte essen



Sandra Holasek
Ernährungswissenschaftlerin MedUni Graz
DANNER

Neben Ländern wie Lateinamerika, Afrika und Asien, die traditionell weniger Fleisch verzehren, hat die Hülsenfrucht auch in Europa wieder steigende Bedeutung. Nachhaltige globale Ernährung braucht die Hülsenfrüchte als wichtige Nährstoffquelle.

Es gibt über 12.000 Arten von Hülsenfrüchten. Sie enthalten sehr viel Eiweiß, 25 Prozent und mehr, nur rund 1,5 Prozent Fett und bis zu 60 Prozent Kohlenhydrate. Eine Portion Bohnen deckt die Hälfte des Tagesbedarfs an Kalium und Eisen und knapp 35 Prozent an Magnesium. An Spurenelementen ist Zink in größeren Mengen enthalten. Hülsenfrüchte haben einen sehr hohen Anteil an Ballaststoffen. Eine Portion Bohnen deckt die Hälfte des empfohlenen täglichen Ballaststoffverzehrs. Hülsenfrüchte sind besonders reich an Saponinen, die als krebshemmend, antimikrobiell und cholesterinsenkend beschrieben werden. Hülsenfrüchte sind auch reich an Phytinsäure. Dieser sekundäre Pflanzenstoff verlangsamt die Verdauung von Stärke und wirkt damit blutzuckersenkend. Die Hülsenfrüchte fördern durch den besonders hohen Ballaststoffanteil auch die Darmbewegung, Verdauung und Sättigung. Die Polyphenole, Farbstoffe in der Schale, stärken das Immunsystem und verbessern unsere Darmflora. In den neuen lebensmittelbasierten Ernährungsempfehlungen sind die Hülsenfrüchte als eigene Lebensmittelgruppe ausgewiesen. Allerdings sind sie in den vergangenen 70 Jahren auf unseren Speiseplänen fast gänzlich verschwunden. Das Fehlen von Hülsenfrüchten in unserer Esskultur bewirkt Übergewicht, Fettleibigkeit und Mangelernährung. Dreimal wöchentlich sollten Hülsenfrüchte daher am Teller sein. Ihr Konsum ist nämlich auch ein wichtiger Beitrag im Kampf gegen Übergewicht, Diabetes und weitere chronische Erkrankungen. Darüber hinaus erhöht sich durch den Anbau die Bodenfruchtbarkeit und unterstützt somit auch nachhaltige Landwirtschaft. Also: Gesund für Mensch und Umwelt!

Sie erreichen die Autorin unter sandra.holasek@medunigraz.at

Hülsenfrüchte – der gesunde Trend am Teller

Gesund, ökologisch, nachhaltig und vor allem unglaublich köstlich – heimische Hülsenfrüchte erobern wieder die Küche.

Bohnen, Linsen, Kichererbsen, Fisolen und Co. erleben gerade eine starke Renaissance am Speiseplan. Diese hochwertigen Lebensmittel haben einst eine große Rolle in der heimischen Küche gespielt, sind dann aber weitgehend von den Tellern verschwunden – und kehren nun als ganz großer Food Trend zurück. Das hat allen voran



Starkoch Philipp Pirstinger ist ein Fan von heimischen Hülsenfrüchten

mit dem wachsenden Bewusstsein für gesunde, regionale, ökologische und nachhaltige Lebensmittel zu tun! Und Hülsenfrüchte gelten da als unschlagbar wertvoller Beitrag zu einer gesunden Ernährung.

Gesunde Inhaltsstoffe

„Sie sind besonders reich an Eiweiß und löslichen Ballaststoffen, welche die Darmgesundheit unterstützen und das Sättigungsgefühl steuern“, bricht Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin an der MedUni Graz, eine Lanze für Linsen, Bohnen und Co. (rechts) Und: „Hülsenfrüchte sind auf unseren Speiseplänen fast gänzlich verschwunden. Das bewirkt Übergewicht, Fettleibigkeit und Mangelernährung. Letzteres sowie häufiger Verzehr von

leeren Kalorien kurbelt Hungergefühl und Heißhungerattacken an.“ Um in den vollen Genuss der Eiweißqualität zu kommen, sollten Hülsenfrüchte in Kombination mit Getreide, Kartoffeln oder Mais verzehrt werden. Holasek: „Werden Hülsenfrüchte richtig zubereitet und im Konsum langsam gesteigert, sind sie auch gut verträglich. Es empfiehlt sich, auch Kräuter wie Bohnenkraut, Kümmel, Dill, Thymian, Fenchel oder Majoran mitzuzukochen.“

Vielseitig verwendbar

Besonders gut machen sich Hülsenfrüchte übrigens in Eintöpfen, Salaten, Suppen oder Aufstrichen. „Da sind der Kreativität eigentlich keine Grenzen gesetzt“, schwärmt Starkoch Philipp Pirstinger, der mit heimischen Hülsenfrüchten so Köstlichkeiten wie steirisches Käferbohnen-Chili oder Linsensalat mit Kletzen zaubert. Praktisch: „Gerichte mit Hül-

senfrüchten lassen sich auch sehr gut aufwärmen. Also einmal kochen und zweimal essen.“ Bevorzugt setzt Pirstinger dabei auf die sanfte Garmethode, da dabei Vitamine und andere wertvolle Inhaltsstoffe sowie die schöne Farbe erhalten bleiben.

Heimische Qualität

Augen auf beim Kauf: Ein Store-Check der Landwirtschaftskammer zeigte, dass 68 Prozent der untersuchten Produkte aus dem Ausland stammen und keine Herkunftsangabe trugen. Nur 32 Produkte waren mit dem Herkunftshinweis „Österreich“ versehen. Positiv: Getrocknete Käferbohnen stammten zu 100 Prozent aus Österreich.

Johanna Vucak



Info: QR-Code scannen und köstliche, kreative Rezepte mit Hülsenfrüchten finden

Zweimal Gold für Landjugend-Projekte

Beim Bundestreffen der Landjugend regnete es Auszeichnungen für Steirer

Bregenz stellte sich als ein gutes Pflaster für die steirische Landjugend heraus. Beim Bundestreffen wurde nicht nur der Steirer Markus Buchebner als Bundesleiter bestätigt, auch sein neuer Stellvertreter kommt mit Georg Walzl aus der Steiermark. Höhepunkt war jedoch die Projektprämierung „Best Of“, bei der die Steirische Landjugend mit sechs Projekten mit im Rennen war. Die Landjugend Preding-Zwaring-Pöls erhielt für ihre Wanderwege rund um den Kürbis Bronze. In der Kategorie Silber wurde die Restaurierung des Hexenwanderweges der Landjugend Glein-Rachau, die Neuerrichtung eines Gipfelkreuzes durch die Ortsgruppe Bretstein und das Landesprojekt „Gene-



Diamantene für Walzl, Rinnhofer, Stipper und Harrer. Gold beim Projektwettbewerb für Voitsberg und Obdach



ration wir – so bunt ist unsere Zukunft“ ausgezeichnet. Den Sieg holten sich mit der Bezirkslandjugend Braunau zwar die Oberösterreicher, doch mit Gold dicht auf den Fersen waren das Naturforscher Sommercamp der Bezirkslandjugend Voitsberg und die Orts-

gruppe Obdach mit ihrem Bummelzug-Wanderweg.

Hohe Auszeichnungen

Georg Walzl ist auch einer von vier Steirern, die das Leistungsabzeichen in Diamant erhalten haben; die anderen sind Verena Rinnhofer, Barbara Stipper

und Angelika Harrer. Den Abschluss ihrer Spitzenfunktionärsausbildung feierten Stefanie Strametz, Florian Grabenwarter, Lisa Kohl, Maria Hasler, Silvia Hechenberger, Sabine Bliem, Sebastian Kettner, Manuel Lässer, Anna Griesbacher und Stefanie Reiter. RM

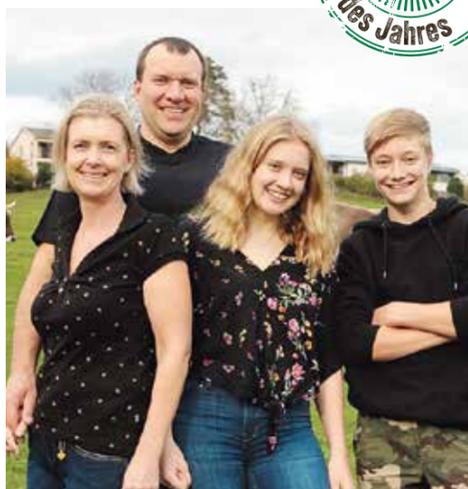
JUNG UND FRISCH



Jana Kaiser
Bezirksleiterin
Landjugend Knittelfeld

Quer durch die Steiermark bewirken Jugendliche im ländlichen Raum Großes. Das ist nicht nur ein wesentlicher Beitrag für ihre persönliche Entwicklung, sondern eröffnet in vielen Gemeinden und Bezirken neue Möglichkeiten. So durfte auch heuer die Steiermark wieder mit herausragenden Leistungen beim Best Of der Landjugend Österreich glänzen und zeigte auf, wie in vielen verschiedenen Bereichen die ehrenamtliche Arbeit möglich ist. Egal, ob im Naturforscher Sommercamp oder beim Gipfelkreuz am Hochschwung, die Projekte leisten Tolles für die Gesellschaft und zeigen Jung bis Alt, was die Landjugend alles erreichen kann. Sie zeigen auch, dass die Jugend von heute ein Vorzeigemodell für die Arbeit von Morgen sein kann. Neue Technologien lassen sich mit unseren Werten sowie Traditionen perfekt kombinieren und bieten einen guten Grundstein für weitere erfolgreiche Projekte in naher und ferner Zukunft.

BAUERNPORTRÄT



Aschachers halten Landwirtschaft in der Stadt hoch

Kühe: keine Klima-Killer, sondern die Tiere der Zukunft

Stadtbauern mit Milchwirtschaft – damit sind Sandra und Florian Aschacher fast schon so etwas wie Exoten in Graz. Oder Pioniere am Weg zur Landwirtschaft von morgen? Denn: „Kühe sind die Tiere der Zukunft“, gibt sich Florian Aschacher überzeugt. Ebenso wie davon, dass „kein Weg an der Kreislaufwirtschaft vorbeiführt. Deshalb bin ich auch bei den Milchkühen, den Wiederkäuern, geblieben.“ Und daher war es für den engagierten Landwirt auch klar, dass er den Betrieb, den er von seinem Onkel übernommen hat und mit seiner Frau Sandra in dritter Generation führt, biologisch bewirtschaften wird. Motto: „Kein Raubbau an der Natur, sondern arbeiten im Einklang mit der Natur!“ Auch wenn die Milchwirtschaft den Schwerpunkt bildet, ist es den Aschachers wichtig, auf mehreren Standbeinen zu stehen; neben insgesamt knapp 60 Rindern gibt es deshalb auch 300 Legehennen. Und Sandra hat sich mit einer kleinen aber feinen Molkerei ihr eigenes Reich geschaffen: „Ich produziere die gesamte Palette von Joghurt über Sauerrahm und Topfen bis zu Frischkäse.“ Vermarktet wird über den eigenen Hofladen, einen 24-Stunden-Warenautomaten und am Milchautomaten gibt's frische Rohmilch. „Da kommen vom Studenten bis zum Pensionisten die verschiedensten Leute zu uns hinaus. Sie schätzen es, direkt ab Hof natürliche Lebensmittel ohne Zusatzstoffe zu bekommen“, freut sich Sandra. Dieser Kundenkontakt ist den Aschachers übrigens überaus wichtig – deshalb laden sie auch immer wieder zu Hoffesten ein: „Damit wollen wir Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit geben, tiefere Einblicke in das landwirtschaftliche Arbeiten zu nehmen – das fördert das Bewusstsein und bindet auch Kunden.“ Trotz des großen Anklangs ist das Bauersein in der Stadt aber auch vermehrt mit Wermutstropfen verbunden. „Die Leute rennen einen natürlich nicht automatisch nach, da muss man schon auch viel dafür tun. Dafür rennen sie mit Hunden über die Wiese“, betont der Biobauer beispielsweise. Aber: „Es freuen sich wirklich viele, dass wir da sind – das motiviert natürlich. Vor allem auch dahingehend, „so zu arbeiten, dass auch die nächste Generation noch Grund und Boden hat, auf dem etwas wächst.“ Mit den Kinder Helena, 18, und Leonhard, 16, steht diese übrigens schon in den Startlöchern.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Sandra und Florian Aschacher,
Hochfeldweg 23, 8047 Graz.

- 30 Milchkühe, 20 Stück Jungvieh, 300 Legehennen, drei Mastschweine
- 47 Hektar werden bewirtschaftet, acht Hektar Wald, extensive Bewirtschaftung, Humusaufbau,
- Hofladen, Frischmilch-Automat, eigene Molkerei

Milch: Nicht nur große, auch kleine Schritte zählen

Der Betrieb Steinwidder arbeitet konsequent an den Details der Milchviehhaltung.

Das bereits in die Jahre gekommene Stallgebäude von Philipp Steinwidder aus Mühlen entsprach nicht mehr den Erwartungen eines modernen, hellen und luftigen Wirtschaftsgebäudes. Dennoch hatte der Bio-Milchbauer bei einer durchschnittlichen Milchleistung von 8.000 Kilogramm bereits zehn Kühe mit 100.000 Liter Lebensleistung im Stall. Mit dem neuen Stall steckt Steinwidder die Ziele höher: „Wir wollen uns bei der Fruchtbarkeit und Eutergesundheit verbessern und die Milchleistung auf 8.500 Kilo produzierte Milch pro Kuh steigern.“ Durch den Melkroboter ist auch die Bestandesaufstockung auf 60 bis 70 Kühe ein Ziel. Der Betrieb beliefert eine

Bio-Qualitätsschiene. Wenn alles läuft, will er mit Partnerin Alina Kofler den Fokus stärker auf die Vermarktung von Jungvieh legen.

Neuer Stall

„Arbeiterleichterung, mehr Zeitersparnis und ein hohes Maß an Flexibilität – das bedeutet mehr Lebensqualität!“, fallen Steinwidder auf die Frage ein, was ihm besonders am neuen Stall gefällt. Ein weite-

rer positiver Punkt ist das hohe Maß an Automatisierung im Stall, neben dem Melk- und Entmistungsroboter wird auch ein Futterschieber eingesetzt. „Die Technik ist am Betrieb nicht mehr wegzudenken und unterstützt uns bei der täglichen Arbeit enorm.“ Mehr Zeit für Familie und Freunde sind nur ein Benefit von vielen, so der Betriebsführer. Der Melkroboter ist mit einem Weideselektionstor ausgestattet, so-

mit ist es möglich, dem Einzeltier gezielt per Melkanrecht den Zugang zur Weide zu verwehren. Auf eine gute Grundfutterqualität (rund 5.200 Kilo energiekorrigierte Milch aus dem Grundfutter) und die Umsetzung in Milchleistung, wird am Betrieb besonderer Wert gelegt. Das neue Stallgebäude ist sehr hoch, was sich positiv auf Luftmenge im Inneren auswirkt. Durch eine Stallklimaberatung seitens des Arbeitskreises ist der Betriebsleiter motiviert, für die kommende Saison zusätzliche Ventilatoren zur Verbesserung des Stallklimas einzubauen. Bis dato sind im Bereich des Roboters zwei kleinere Ventilatoren in Betrieb. Für die Zukunft ist auch eine Beregnung der Laufflächen geplant. Mit der Beregnung soll ein Austrocknen der Laufflächen verhindert werden.



Arbeitskreis hilft beim Optimieren. Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Jan Schmid

Zusammenstoß Traktor mit E-Bikefahrer

Langwieriges Gerichtsverfahren: Witwe fordert 15.000 Euro Trauerschmerzensgeld

Ein Landwirt fuhr mit seinem Traktor samt Anhänger auf einem Güterweg. Im Kreuzungsbereich mit einem anderen Güterweg kam ein E-Bike-Fahrer entgegen. Der Traktorfahrer sah das Vorschriftszeichen „Vorrang geben“, fuhr aber dennoch in den Kreuzungsbereich ein. Es kam zu einer Kollision mit dem Radfahrer, welcher tödliche Verletzungen erlitt.

Klage auf Trauerschmerzensgeld

Die Witwe des Verstorbenen klagte 15.000 Euro Trauerschmerzensgeld und 2.340 Euro als Ersatz für Beistandsleistungen des Getöteten im gemeinsamen Haus und Garten ein. Das Erstgericht wies die Klage ab. Da ein durchschnittlich sorgfältiger Traktorfahrer 3,4 Sekunden vor der Kollision nach links geblickt hätte, verantwortete

der Erstbeklagte unter Berücksichtigung seiner Reaktionszeit von 0,6 bis 0,8 Sekunden eine Reaktionsverzögerung von 2,6 bis 2,8 Sekunden.

Dies rechtfertigt nicht den Vorwurf grober Fahrlässigkeit, sodass kein Anspruch auf Trauerschmerzensgeld bestünde.

OGH hebt Urteil auf

Das Gericht zweiter Instanz schloss sich dem an. Dazu der Oberste Gerichtshof (OGH): Trauerschmerzensgeld könne beim Verlust naher Angehöriger nur bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz zugesprochen werden. Dies erfordere eine Sorglosigkeit, wie sie nur bei besonders nachlässigen oder leichtsinnigen Menschen vorkommt. In



diesem Fall habe der Beklagte keine Reaktionsverzögerung, sondern einen Beobachtungsfehler zu verantworten. Ob ein Beobachtungsfehler grobe Fahrlässigkeit bedeutet, hänge von den Umständen des Einzelfalls ab. Selbst Rotlichtverstöße würden nicht generell grobe Fahrlässigkeit begründen. Grobe Fahrlässigkeit wäre aber anzunehmen, wenn eine Ampelanlage gänzlich außer Acht gelassen wird. Entsprechendes gilt, wenn ein Fahr-

zeuglenker einen unbeschränkten Bahnübergang überquert, ohne sich in irgendeiner Weise darüber zu vergewissern, ob ein Zug kommt. Der Oberste Gerichtshof kam zum Ergebnis, dass die Feststellungen des Erstgerichts nicht erkennen lassen, ob sich der Traktorfahrer, bevor er in den Kreuzungsbereich einfuhr, in irgendeiner Weise vergewissert hat, ob dies gefahrlos möglich sei. Ein gänzlich Missachten des Vorranges, etwa weil der Traktorfahrer ohne nach links zu blicken in die Kreuzung eingefahren ist, würde jedenfalls den Vorwurf grober Fahrlässigkeit rechtfertigen und den Zuspruch von Trauerschmerzensgeld begründen. Der Oberste Gerichtshof hob daher die Entscheidung der Vorinstanzen auf und beauftragte das Erstgericht, Feststellungen darüber zu treffen, ob sich der Erstbeklagte vor dem Einfahren in den Kreuzungsbereich in irgendeiner Weise vergewissert hat, ob dies gefahrlos möglich ist (OGH 2 Ob 63/24i).

Verfahren beginnt von vorne

Das Verfahren fängt somit gewissermaßen von vorne an. Das Erstgericht muss nun eruieren, ob der Traktorfahrer ohne nach links zu schauen, in die Kreuzung einfuhr. In diesem Fall hätte er grob fahrlässig gehandelt und er müsste der Witwe – in welcher Höhe wäre noch festzustellen – Trauerschmerzensgeld bezahlen. Dieser Teil des Verfahrens läuft noch. Es gibt somit noch keine endgültige, rechtskräftige Entscheidung.

Gerhard Putz

PERSONELLES

Herzliche Gratulation zum Siebzigsten

Der ehemalige Kammersekretär der Bezirkskammer Murau Dipl.-Ing. Franz Rodlauer feierte vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag. Der Absolvent der Universität für Bodenkultur begann seine Laufbahn 1985 als Betriebsberater in der Bezirkskammer Weiz und wurde zwei Jahre später mit der Leitung der Bezirkskammer Murau betraut. Rodlauer war ein sehr engagierter Kammersekretär, der aufgrund seines Fachwissens und seiner Umgänglichkeit hohes Ansehen in der Bauernschaft von Murau hatte. Seine große Verbundenheit mit dem Bezirk Murau zeigt sich auch darin, dass er begeisterter Energie- und Holzweltbotschafter ist und in dieser Funktion Energie-Touren veranstaltet. Herzliche Gratulation und alles Gute! DM



Franz Rodlauer feierte einen runden Geburtstag
FOTOCREDITS

Martin Palz wird neuer Weinbauchef

Im April 2025 folgt Weinbauexperte Martin Palz dem langjährigen Weinbauchef Werner Luttenberger nach. Werner Luttenberger geht nach 25 erfolgreichen Jahren in leitender Position in Pension, er hat die gute Entwicklung im steirischen Weinbau federführend mitgestaltet. Seit 22 Jahren ist Palz engagierter und kompetenter Weinbaufachberater. Zudem ist er versierter Fachjuror bei nationalen und internationalen Weinbewertungen sowie erfolgreicher Organisator der steirischen Weinwoche in Leibnitz und seit 2006 deren Geschäftsführer. „Nach einem umfassenden Assessment fiel die Wahl durch die Hearing-Kommission eindeutig auf Martin Palz“, freut sich Kammerdirektor Werner Brugner über die Neubesetzung.



Martin Palz folgt im April Werner Luttenberger
PFLEILER



MEINUNG

Finanzielle Lage genau kennen



Michael Schaffer
LK-Betriebswirtschaftsexperte
LK

Die Wahl der jeweiligen Tilgungsform hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Diese können die finanzielle Situation, das Zinsniveau, das Investitionsobjekt, die Risikoeinstellung, die Laufzeit oder andere strategische Überlegungen des Kreditnehmers sein. Eine Annuitätentilgung (Rückzahlung mit monatlich gleichbleibenden Raten) ist aufgrund der konstanten Rate und damit der Planbarkeit üblich – vor allem bei langfristigen Krediten. Aber auch die Ratentilgung könnte, betrachtet man diese auf die gesamte Kreditlaufzeit, durchaus vorteilhaft sein. Vor allem dann, wenn die höhere Kreditrate am Anfang leistbar ist. Und auch insbesondere dann, wenn der Kreditnehmer sich für einen variablen Kredit entscheidet und in Zukunft mit höheren Zinsen rechnet – da dann weniger Kapital aushaftet und nicht mehr so hohe Zinskosten anfallen wie bei der Annuitätentilgung. Außerdem erhöhen sinkende Raten im Laufe der Zeit die Liquidität sowie Rentabilität des Betriebes und somit den Handlungsspielraum, da das Geld woanders eingesetzt werden kann. Die endfällige Tilgung hingegen ist für den Kreditnehmer eine Möglichkeit, wenn das Geld anderswo höher verzinst angelegt werden kann. Das stellt aber immer ein großes Risiko dar, zumal am Ende der Laufzeit das angesparte Kapital auf einem Tilgungsträger oder bei einer anderen Veranlagungsform nicht ausreichen könnte, um den Kredit zu tilgen. Die Wahl der richtigen Tilgungsform ist somit von entscheidender Bedeutung für die Liquidität des Betriebes während der Kreditlaufzeit und auch für die Gesamtbelastung für den Kreditnehmer. Vor der Kreditaufnahme sollten Kreditnehmer daher die Varianten im Rahmen des Kreditgespräches eingehend mit der Bank hinsichtlich der Chancen und Risiken erörtern. Dabei sollte der Kreditnehmer die eigene finanzielle Lage sowie Leistungsfähigkeit genau kennen. Die Wahl der richtigen Tilgungsvariante stellt somit einen nicht zu vernachlässigenden Teil bei der Aufnahme von Fremdkapital dar.

Sie erreichen den Autor unter michael.schaffer@lk-stmk.at

Art der Rückzahlung ist gut zu überlegen

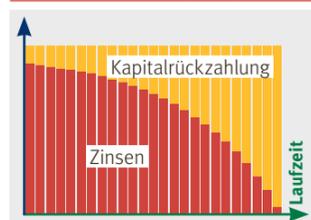
Die Wahl der richtigen Tilgungsform hat großen Einfluss auf die Kosten des Kredites und die Liquidität des Kreditnehmers.

Wer einen Kredit benötigt, sollte sich auch mit der Frage nach der entsprechenden oder individuell am besten geeigneten Tilgungsform beschäftigen. Bei der Art der Tilgungsform wird mit dem Kreditgeber (Bank) vereinbart, wie und in welcher Form der Kredit zurückbezahlt werden muss. Die Tilgungsform beeinflusst somit die Zahlungshöhen während der Laufzeit. Die drei gängigsten Tilgungsformen bei Kreditgeschäften sind die Annuitätentilgung, die Ratentilgung und die endfällige Tilgung.

1 Annuitätentilgung. Die Annuitätentilgung ist die am meisten verwendete Tilgungsform. Hierbei bleibt die monatliche Belastung über die gesamte Laufzeit gleich hoch unter der Annahme, dass die Zinsen gleichbleiben. Bei der Annuitätentilgung ist der Tilgungsanteil in der Rate jener Teil, der im Laufe der Zeit höher wird, während der Zinsanteil sinkt. Zu Beginn ist der

Zinsanteil immer am höchsten, da die aushaftende Restschuld hier auch am größten ist. Mit jeder geleisteten Rückzahlung nimmt die Restschuld ab, wodurch der Zinsanteil an der Rate kontinuierlich sinkt und der Tilgungsanteil entsprechend steigt.

Annuitätentilgung



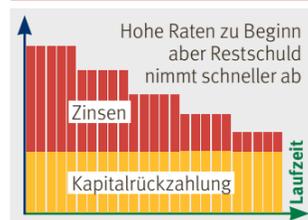
- Planbare und konstante monatliche Raten.
- Am Anfang geht die Restschuld nur langsam zurück, da die Zinskosten am Anfang der Laufzeit am höchsten sind.

2 Ratentilgung.

Bei der Ratentilgung bleibt der Tilgungsanteil, also die Höhe der Kapitalrückzahlung, in jeder Rate über die gesamte Kreditlaufzeit gleich hoch. Der Zinsanteil hingegen verringert sich mit jeder Rate, da dieser immer auf die noch

aushaftende Restschuld berechnet wird. Dies bedeutet, dass die Rate zu Beginn des Kredits am höchsten ist und im Verlauf der Tilgungszeit kontinuierlich sinkt.

Ratentilgung



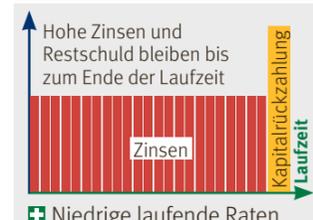
- Im Vergleich zur Annuitätentilgung sinkt die monatliche Belastung mit jeder Rate. Das bedeutet: niedrigere Raten in Zukunft.
- Bei gleicher Kredithöhe und Laufzeit sind die Gesamtzinsen meist geringer als bei der Annuitätentilgung, da die Restschuld schneller abnimmt.
- Die hohen Anfangsraten sind aus Liquiditätssicht für viele Kreditnehmer nicht leistbar.

3 Endfällige Tilgung.

Bei der endfälligen Tilgung wird der gesamte Kreditbetrag am Ende der

Laufzeit auf einmal zurückbezahlt. Während der Laufzeit werden nur die Zinsen auf das Kapital bezahlt und kein Kapital getilgt. Diese Tilgungsform kommt häufig bei Investitionen zum Einsatz, bei denen der Kreditnehmer die Rückzahlung am Ende der Laufzeit mit einer Kapitalauszahlung aus einem Tilgungsträger, zum Beispiel aus einer Lebensversicherung, abdeckt.

Endfällige Tilgung



- Hohe Zinsen und Restschuld bleiben bis zum Ende der Laufzeit.
- Niedrige laufende Raten, da nur die Zinsen bezahlt werden.
- Insgesamt höhere Zinskosten, da die Restschuld bis zum Ende der Laufzeit konstant bleibt.
- Das Risiko dabei: am Ende der Laufzeit nicht über das notwendige Kapital zu verfügen, um den Kredit zu tilgen.

Michael Schaffer

VIEZACK 2025

Steirischer Agrarinnovationspreis

Verleihen Sie den innovativen Ideen, Konzepten und Projekten unserer steirischen Bäuerinnen und Bauern Glanz und geben Sie ihnen bei der Wahl zum **Viefzack 2025** Ihre Stimme.



Der Siegerpreis ist mit 2.500 Euro dotiert, der Zweitplatzierte wird mit 1.500 Euro unterstützt. Für Platz 3 gibt es einen Bildungsgutschein von 500 Euro.



Das Voting

So einfach geht es: Stimmen Sie für Ihren Favoriten mit diesem QR-Code oder unter stmk.lko.at/viefzack täglich neu – von 15. November bis 13. Dezember.

- 1 Patrick Birkel**, Fehring, hendlhof.farm | **2 Philipp Dornbusch**, Aigen im Ennstal, von-alpen.at | **3 Irene und Werner Feldhofer**, St. Lorenzen am Wechsel, wechselland-camping.at | **4 Martina Galler**, Weißkirchen, beyondmosauf.at | **5 Michael Gerstl**, Markt Hartmannsdorf, natur-gut-gerstl.at | **6 Stephanie und Johannes Hausberger**, Kainach, facebook.com/HausisWagyus | **7 Johann Hebenstreit und Bernhard Monschein**, Fehring, mh-agrarhandel.at | **8 Karin Heschl-Polzhofer**, Pöllau, design-abhof.at | **9 Franz Kober**, Ilz, aroniahof-kober.at | **10 Michael Krogger**, Mönichwald, kaesemaus.at | **11 Stefan Lendl**, Floing, facebook.com/Zapfenwerk | **12 Beatrice Löffler**, Bad Blumau, trinkl-agrar.at | **13 Alexandra Monschein**, Straden, wein-monschein.at | **14 Karina Neuhold**, Naas, karinas-wollwelt.at | **15 Manfred Niederl**, Kirchbach, urbi.at | **16 Birgit Pöttl**, Pöllau, poeltl.at | **17 Ernst Ranftl**, Fehring, biobetrieb-ranftl.at | **18 Verena Schöllauf, Bernhard Moitzi**, Obdach, instagram.com/landwirtschaft.moosbauer | **19 Thomas Windisch**, Kirchbach, windisch-pvreinigung.at | **20 Barbara Hofer, Andreas Wolf**, Johnsbach, urlaub-im-gesaeuse.at | **21 Kurt und Georg Wöls**, Etmießl, festmeter.at

KURZMITTEILUNGEN



Meilenstein für die steirische Pferdezucht LK

Gemeindebeitrag für Zuchtpferde erhöht

Nach langen Bemühungen und Verhandlungen wurde mit 7. November 2024 die Höhe des Gemeindebeitrages zur Haltung und Beschaffung männlicher Zuchtpferde bei den Rassen Haflinger, Noriker und Warmblut neu verordnet. Der Gemeindebeitrag wird ab 1. Jänner 2025 von bislang 21,08 Euro auf nunmehr 40 Euro angehoben und künftig gemäß Veränderung des Verbraucherpreisindex automatisch wertangepasst. Dies ist ein Meilenstein für die steirische Pferdezucht, denn mit diesem Beschluss ist die Vatertierhaltung für die Steiermark weiterhin abgesichert.

Kleinlebensräume schaffen

Oft reichen viele kleine Natur-Oasen aus, um große Lebensräume zu unterstützen. So genannte Trittsteinbiotop kann jeder mit einem kleinen Fleckerl Land schaffen. Dafür gibt es auch Förderungen. Einen Überblick darüber, welche Nisthilfen, Gehölze oder Biotope wo besonders viel Sinn machen und welche finanzielle Unterstützung man sich dafür holen kann, bietet die Broschüre „Mein Fleckerl Natur“ der Initiative Naturverbunden Steiermark. Sie gibt Tipps, wie beispielsweise eine Dachbegrünung angelegt werden kann und mit welchen Kosten dafür zu rechnen ist.

QR-Code scannen und Broschüre kostenlos auf naturverbunden-steiermark.org herunterladen



Herkunft Ambrolauri: breiter Habitus und lange Nadeln sind beliebt

Auf die Herkunft kommt es an

Es gibt keine perfekte Baumart für Christbäume. Es kommt stark auf den Standort an.

Boden, Klima, Lage und auch Kunden geben vor, welche Baumart, Herkunft und Genetik sich eignen. Selbst die verschiedenen Nordmannstannenherkünfte sind sehr unterschiedlich:

■ So ist die Herkunft Ambrolauri durch ihren breiten Habitus und ihre langen, üppigen Nadeln sehr beliebt. Sie treibt mittelspät aus, ist aber gegenüber tiefen Wintertemperaturen empfindlich.

■ Die Aspheronsk treibt hingegen sehr spät aus und ist gegenüber Frost dementsprechend weniger empfindlich. Sie ist eher schmal und hat eine geringe Nadellänge.

■ Für schwächere Bonitäten und mittlere Klimawerte eignet sich die Herkunft Arkhyz, die ebenso einen schlanken, aber dichten Habitus hat.

■ Die Borshomi weist einen schönen Aufbau sowie hohe Benadelung und Zweigdichte auf, ist jedoch weniger frostempfindlich als die Ambrolauri.

■ Die schöne, schmale Krasnaja-Herkunft ist spätaustrei-

bend und sehr robust gegen tiefe Wintertemperaturen.

■ Tversted ist aus der Herkunft Borshomi gezüchtet. Sie verfügt über denselben Habitus, ist jedoch deutlich frosthärter und verfügt über dunkle, lange Nadeln.

■ Für spezielle Standorte eignen sich andere Baumarten, wie die Balsamtanne, welche robust gegen Staunässe, Spätfroste und schwere Böden ist. Sie verträgt hingegen weder Hitze noch Trockenheit oder hohen Kalkgehalt.

■ Die türkische Tanne (*Abies bornmulleriana*) kann mit starken Temperaturschwankungen gut umgehen, eignet sich aber nicht für spätfrostgefährdete Lagen und Senken.

■ Für lebende Christbäume eignet sich hingegen besonders die Blaufichte, welche nur seicht wurzelt und sich daher leicht ausgraben lässt.

Alles in allem gibt es nicht die eine perfekte Baumart, sondern nur für einen individuellen Standort besser und schlechter geeignete. Bis Versuchsergebnisse vorliegen, empfiehlt es sich, den Austausch mit anderen Christbaumbauern in der Umgebung zu pflegen.

Florian Pleschberger

Wenn Bäu

Denkanstoß zu Premium- und Charakterbäu

Die Pflege und Perfektionierung von Christbäumen ist eine vergleichsweise neue Erscheinung in Österreich – erst in den 1970er Jahren begann man Nordmannstannen in Österreich zu züchten. Die Weihnachtsbäume zuvor waren somit Fichten und Tannen aus den heimischen Wäldern, welche in ihrer Qualität sicher höchst unterschiedlich, jedoch bei weitem nicht perfekt waren. Welche Qualitätskriterien muss ein Christbaum überhaupt erfüllen?

Charakterbaum

Gleich wie sich Modelabels teilweise von künstlich geschaffenen Idealbildern abwenden und eine Vielfalt an Körperformen abbilden, stellt sich auch bei Christbäumen die Frage: Lassen sich nicht auch natürlich gewachsene Christbäume, welche „Charakter“ in Form von gewissen Wuchsausprägungen aufweisen, nahezu gleich gut verkaufen wie der optimal geformte Baum? Im Gegensatz zu verpackter Massenware, bei der sich ein Vergleich mit der sprichwörtlichen „Katze im Sack“ aufdrängt, bieten die heimischen Christbaumbauern an ihren Verkaufsständen die Möglichkeit, sich aktiv für einen bestimmten Baum, ein Individuum, zu entscheiden.

Perfekter Wuchs

Es braucht zweifellos Bäume mit einem perfekten Wuchs. Gerade auf Standorten, wo der Christbaum von allen Seiten sichtbar ist, wird man auf einen Premiumbaum setzen. Auch Kunden mit einem Hang zur Perfektion werden keinen Baum mit einem fehlenden Ast kaufen. Vielen pragmatischen Konsumenten ist jedoch bewusst, dass der Baum zu Hause ohnehin im Eck steht und an diesem Standort dennoch ideal aus-

sieht. Der etwas geringere Preis eines Baums mit „Charakter“ ist für viele Kunden sicher ebenfalls entscheidend. Durch das Aufschmücken können kleinere und größere optische „Fehler“ sehr gut kaschiert werden. Zudem dürfte dem Auge des durchschnittlichen Konsumenten so manche Wuchsanomalie ohnehin entgehen.

Besondere Bäume

Der Markt für sogenannte Charakterbäume ist vorhanden, fraglich ist, wie groß der potenzielle Marktanteil ist. In Zeiten der sogenannten Individualisierung, in der Menschen mehr als je zuvor dazu neigen, sich als einzigartig zu begreifen, scheint es naheliegend, statt ausschließlich perfekten Einheitsbäumen, auch „besondere Bäume für besondere Menschen“ anzubieten. Gerade Bilder, Jagdtrophäen und Maßmöbel sind durch ihre Einzigartigkeit gekennzeichnet und erhalten dadurch ihren individuellen Wert. Wenn sich Konsumenten schon für einzigartige Tattoos und Haustiere entscheiden und damit ihre Individualität ausdrücken, warum nicht auch mit einem Christbaum mit Zwiesel?

Spanne schmilzt

Wie die Forstwirtschaft, welche mit gleichbleibenden Holz Erlösen bei steigenden Preisen zu kämpfen hat, stehen auch Christbaumproduzenten vor einer kleiner werdenden Spanne zwischen Kosten und Erlösen. Insbesondere die Erlöse beim Verkauf an den Großhandel haben nicht in jenem Ausmaß zugenommen wie die Lohn- und Pflegekosten. Wer die Christbäume an den eigenen Ständen verkauft, hat zwar einen deutlich höheren Organisationsaufwand und höheres Risiko zu tragen, kann jedoch gewöhn-

Neu Broschüre: Nottötung von Geflügel

Dieses Nachschlagewerk bietet Geflügelhalterinnen und Geflügelhaltern Entscheidungshilfen, um zu erkennen, wann eine Nottötung unausweichlich ist. Bestehen bei einem Tier unheilbare Leiden oder Schmerzen, müssen diese durch eine fachgerechte und sorgfältig durchgeführte Nottötung beendet werden. Die neue LFI-Broschüre beschreibt dazu anschaulich die Betäubungs- und Tötungsmethoden. Darüber hinaus enthält sie Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und zur richtigen Kadaverlagerung.

QR-Code scannen oder Broschüre kostenlos unter lko.at/publikationen herunterladen



Der coolste Werkstoff der Welt

„Holz weiter als bis zum Sägewerk denken“, forderte Josef Stoppacher beim Waldbauerntag

In der Försterschule Bruck trafen sich kürzlich Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer aus dem ganzen Land zum steirischen Waldbauerntag. Ein großes Thema waren die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des nachwachsenden Rohstoffs und wie sich innovative Anwendungen in Zukunft noch stärker nutzen lassen können. Im Festreferat berichtete etwa Josef Stoppacher, designerter Obmann der Fachgruppe Holzindustrie Steiermark, von spannenden Einsatzberei-



Ladestation mit Holzgehäuse WEITZER

chen: „Holz findet nicht nur als Baustoff Verwendung, sondern auch als Komponente in Autos oder – bereits serienmäßig – in Hochgeschwindigkeitszügen. Wichtig ist, gemeinsam zu denken, offen zu kommunizieren und Ziele klar zu definieren.“ Er fordert daher, den Begriff „Wertschöpfungskette“ weiter zu denken, „nicht nur vom Baum bis zum Sägewerk, sondern bis zum Endprodukt beziehungsweise Geldgeber“, so Stoppacher. Waldverbandsobmann Paul Lang hob

das Gemeinsame im Waldverband Steiermark hervor. „Mit über 16.000 Mitgliedern haben wir uns im Laufe der letzten Jahre zu einem der größten Rundholzvermarktungsunternehmen in Österreich entwickelt“, zeigte sich Lang stolz.

Tun und reden

Gastgeber Hannes Pirstinger, Obmann des regionalen Waldverbandes Mur-Mürztal, betonte, dass es neben dem Tagesgeschäft wie dem Holzverkauf wichtig ist, auch der Öffentlichkeitsarbeit einen großen Platz einzuräumen. So werden vom

Waldverband Mur-Mürztal viele Veranstaltungen wie Waldführungen, Waldtage und Aufforstungsaktionen mit Schulkindern organisiert. Es sei wichtig, das positive Image der Forstwirtschaft nach außen zu tragen.

Genau diesen Job sollen auch die „Holzfluencer“ machen, die über soziale Medien wie Instagram und Tik Tok junges Publikum für Holz- und Waldthemen begeistern sollen. Anna Zettl und Katharina Fessler stellen sich und ihr Projekt den Waldbesitzern vor.



Josef Stoppacher (o.) und Hannes Pirstinger (u.) KK, WV

Roman Musch

Heimische Charakter zeigen

Christbäumen: Was der Markt vorgibt und die Betriebswirtschaft sagt



Rot-weiß-rote Banderole versichert den Konsumenten die heimische Herkunft der Christbäume. Nordmannstanne ist robust und beliebt
DANNER

KURZMITTEILUNGEN



Produktionsaufwend ist enorm

STG/LAMM

Preise moderat anheben

In den vergangenen Jahren gelang es, trotz internationalem Druck, die heimischen Christbäume zu einem akzeptablen Preis abzusetzen. Allerdings ist die Gewinnspanne geringer geworden. Die Preise für Energie, Transport, Personal, Betriebsmittel oder Dünger sind eklatant gestiegen. Es ist sicher notwendig, die Verkaufspreise heuer moderat anzuheben, um diese Kostenerhöhung zumindest teils abzudecken. Aber es stellt sich die Frage, welchen Preis der Kunde für seinen Christbaum noch zu zahlen bereit ist, da er bereits in vielen anderen Bereichen an der Teuerung leidet. Auch Möbelhäuser, Baumärkte oder Lebensmittelmärkte setzen immer stärker auf heimische Ware. Auch hier wurden die Preise angepasst, extreme Dumpingpreise bei österreichischer Ware sind immer seltener. Die Art des Verkaufs ist allerdings sehr in Frage zu stellen. Serviceleistungen oder Beratung fehlen völlig. Die Bäume werden oft falsch gelagert – in der prallen Sonne oder in gut geheizten Verkaufsräumen. Oftmals wird der verpackte Baum verkauft, ein individuelles Aussuchen ist unmöglich und zuhause gibt es das böse Erwachen. Wenn der Kunde auch mit einem günstigeren, zwar nicht perfekt gewachsenen, doch für ihn perfekten Baum zufrieden ist, muss sich der Christbaumzüchter die betriebswirtschaftliche Frage stellen, ob sich angesichts der hohen Produktions- und Personalkosten und des Arbeitskräftemangels der enorme Aufwand bei den Premiumbäumen noch auszahlt. Der individuelle Baum, genau zugeschnitten auf die Kundenbedürfnisse – der Charakterbaum – ist schon in den vergangenen Jahren immer wieder nachgefragt worden. Warum sollte man sich diesem – wenn auch vielleicht nur kleinem – Trend verschließen?

Martina Lienhart



Florian Pleschberger, Forstexperte

Der etwas geringere Preis eines Baums mit Charakter ist für Kunden oftmals entscheidend

lich einen deutlich höheren Deckungsbeitrag je Baum erwirtschaften.

Intensiv oder extensiv?

Christbaumproduzent Karl Sackl hat 2018 die intensive der extensiven Bewirtschaftung gegenübergestellt. Er kam in seiner Nachkalkulation bei der Premiumfläche auf 75 Prozent Ausbeute an verkaufsfähigen Bäumen (Premium- und Standardqualität), wobei die Ausbeute in der extensiven Fläche nur 53 Prozent betrug. Die Kosten pro

verkaufsfähigem Baum (ausgenommen Allgemerkosten wie Pacht) lagen dafür mit nur 52 Prozent etwas über der Hälfte der Kosten in der Premiumkultur. Die Erlöse bei den extensiv bewirtschafteten Bäumen lagen bei rund 90 Prozent jener der Premiumkultur. Das Endergebnis des Flächenvergleiches zeigte einen gleich hohen finanziellen Ertrag pro Hektar bei Verkauf an den Großhandel. Sechs Jahre danach haben sich Gesellschaft und Wirtschaft massiv verändert. Nicht nur die Kosten pro

Arbeitsstunde sind gestiegen, es ist mittlerweile schwierig, qualifiziertes Personal für manuelle Tätigkeiten zu finden. Wer auf seinem Betrieb genug familien-eigene Arbeitskräfte hat, wird diese Situation naturgemäß anders beurteilen als jemand, der ausschließlich auf Fremdarbeitskräfte angewiesen ist.

Was der Vergleich sagt

Bei Umstellung auf extensive Bewirtschaftung kann (bei monetärer Berücksichtigung der Arbeitskosten) mit deutlich niedrigerem Aufwand, mitunter derselbe – wenn nicht auch ein höherer – Ertrag pro Hektar erzielt werden. Anders betrachtet kann mit demselben Arbeitsaufwand eine größere Fläche bewirtschaftet werden. Das Risiko, welches in dieser Berech-

nung nicht berücksichtigt ist, darf auch nicht vernachlässigt werden. Je nach Art von Investitionen, welche in Form von Pflegemaßnahmen in eine Christbaumkultur bis zu ihrer Ernte fließen, steht entweder ein geringerer oder höherer Wert in Form lebender Bäume in einer Kultur. Wird diese Opfer von Schädlingen, Frost oder ähnlichem, ist der Schaden bei extensiver Bewirtschaftung deutlich geringer. Dies soll kein Aufruf zur extensiven Bewirtschaftung sein, zu unterschiedlich sind die individuellen Betriebssituationen, Standorte und Kundenwünsche. Bei Neuanlage lohnt es sich jedoch darüber nachzudenken – vielleicht nur auf einem Teil der Fläche.

Florian Pleschberger

Nordmannstanne übersteht Wetterkapriolen recht gut

An der Banderole erkennen die Verbraucher auf den ersten Blick die heimische Herkunft der Bäume

Wir sprachen mit Martina Lienhart, Obfrau der steirischen Christbaumbauern, über Vereinsaktivitäten und die künftige Produktion.

Was sind die Hauptaufgaben des Vereins der Christbaumbauern?

MARTINA LIENHART: Wir wollen den heimischen Christbaum- und Reisigproduzenten den Weg für ihren wirtschaftlichen Erfolg ebnen. Wir unterstützen in fachlichen Fragen, machen gemeinsame Werbung und Pressearbeit. Ziel ist es, den Christbaum als zentralen Teil des Weihnachtsfestes weiter zu manifestieren. Auch die Interessenvertretung ist prioritäres Anliegen.

Welche Vorteile haben die Mitglieder des Vereins?

Wir haben nicht nur unsere gemeinsame Werbelinie, sondern or-

ganisieren auch Informationsveranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung. Dadurch entsteht ein guter Austausch zwischen den Mitgliedern. Eine regelmäßig erscheinende Vereinszeitung mit interessanten Fachbeiträgen gibt den Produzenten ebenfalls Unterstützung.

Welche Vorteile haben die Vereinsmitglieder durch die Banderole „Heimischer Christbaum – danke liebes Christkind“?

Ein einheitliches Auftreten wird viel eher in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die aktive Bewerbung durch den Verein mittels öffentlichkeitswirksamer Aktionen sowie Pressearbeit und die Bewerbung sowie Verwendung der Schleifen durch die Mitglieder ermöglichen es uns, an einem Strang zu ziehen. Umfragen belegen: Die

steirischen Naturchristbäume sind und bleiben im Trend. Und die rot-weiß-rote Banderole – Ein Baum aus der Heimat – ist ein Gütesiegel. Nur Bäume aus der Aufzucht von steirischen Produzenten dürfen diese Auszeichnung tragen.

Wie schätzen Sie die Zukunft der heimischen Christbaumproduktion ein?

Der Aufwand für eine erfolgreiche Christbaumaufzucht ist nicht zu unterschätzen. Es war nie besonders leicht, Erträge zu erzielen. Denn die hohen Investitions- und Pflegekosten sind immer auf zehn bis zwölf Jahre Umtriebszeit gebunden und in dieser Zeit allen Risiken ausgesetzt. Die vergangenen Jahre waren wegen der steigenden Produktionskosten und dem Klimawandel besonders schwierig.

Das wird sich vermutlich nicht wirklich ändern. Wir haben das Glück, dass die Nordmannstanne als der beliebteste Weihnachtsbaum vor allem durch seine Pfahlwurzel durchwegs gute Voraussetzungen hat, die Wetterkapriolen gut zu überstehen. Das Mehr an Sonnenstunden bewirkt, dass sich die Äste und Nadeln optimal ausbilden. Außerdem sind unsere kleinstrukturierten Betriebe unabhängiger als große Produzenten und können flexibel auf alle Widrigkeiten reagieren.



Obfrau Martina Lienhart: Verein der Christbaumbauern unterstützt bei Fachfragen
FOTO FISCHER

SPRECHTAGE IM DEZEMBER

RECHT

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1247 | LI: Mo. 9.12. | SO, FB: Do. 19.12. | Ober-Stmk, Bruck: Mo. 16.12. | HF: Mo. 23.12. | West-Stmk, Lieboch: Do. 5.12., nach Terminvereinbarung in der BK, 03136/90919-6003

STEUER

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1256 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1256 | LI: Mo. 9.12. | Weiz: Mo. 18.12. | BK West-Stmk: Mo. 9.12. | BK HF: Do. 12.12. | BK MT/JU: Mi. 11.12. | BK Ober-Stmk: Mi. 11.12. | SO/FB: Mi. 4.12.

SOZIALES

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1427 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag | LI: Mo. 9.12. | Weiz: Mo. 2.12.

URLAUB AM BAUERNHOF

Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG

BM/LE: Terminvereinbarung bei Eva Schöggel, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU

Die Sprechstage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE

Arnfels: GA, Do. 19.12., 8 bis 10 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 5.12., 8.30 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 6.12., 20.12., 8.30 bis 11.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 9.12., 11.30 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 10.12., 8 bis 13.30 Uhr | DL: WK, Do. 12.12., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 19.12., 11 bis 13 Uhr | FB: WK, Mi. 4.12.; BK, Mi. 18.12., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 23.12., 8.15 bis 11.15 Uhr | FF: WK, Mo. 2.12., 16.12., 8 bis 12 Uhr | Gröbming: WK, Do. 5.12., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: BK, Do. 5.12., 19.12.; WK, Fr. 13.12., 8 bis 13 Uhr | JU: WK, Mi. 11.12., 8.15 bis 11.30 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 18.12., 8 bis 12.30 Uhr | LB: BK, Di. 3.12., 17.12., 8 bis 13 Uhr; WK, Di. 10.12., 8 bis 12 Uhr | LE: WK, Di. 3.12., 17.12., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 13.2., 8 bis 12 Uhr | LI: WK, Mi. 4.12., 8.30 bis 13 Uhr | MU: BK, Do. 12.12., 8 bis 11.30 Uhr | MZ: WK, Fr. 20.12., 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 12.12., 12.30 bis 14.30 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 11.12., 13 bis 14 Uhr | Schlading: GA, Fr. 6.12., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 11.12., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 9.12., 8 bis 10.30 Uhr | VO: WK, Mo. 2.12., 16.12., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 23.12., 12.30 bis 14.30 Uhr | WZ: BK, Mo. 9.12.; WK, 23.11., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

Alles einsteigen! Öpu

Für 13 Umweltmaßnahmen ist bis 31. Dezember letzte Antragsmöglichkeit, da sie

Für alle mehrjährigen Öpul-Maßnahmen und mehrjährigen Zuschläge ist der Einstieg letztmalig bis Jahresende 2024 möglich. Die betroffenen Öpul-Maßnahmen sind nachstehend kurz beschrieben. Der Verpflichtungszeitraum der neu beantragten Maßnahme beginnt mit 1. Jänner 2025 und endet mit 31. Dezember 2028.

Benötigen Sie für einen Öpul-Maßnahmenneueinstieg die Unterstützung der Bezirkskammer, ist ein fristgerechter Erfassungstermin erforderlich. Wurde Ihnen kein Mehrfachantrag-Erfassungstermin im heurigen Herbst zugeteilt, ist unbedingt zeitnah mit der zuständigen Bezirkskammer Kontakt aufzuneh-

men und ein fristgerechter Erfassungstermin vor Jahresende zu vereinbaren. Maßnahmen, die bereits in den vergangenen beiden Jahren beantragt wurden und aktiv sind, sind nicht neuerlich zu beantragen. Einjährige Maßnahmen laufen automatisch weiter, wenn sie nicht storniert werden. Nicht zustande gekommene oder ungültige Maßnahmen sind, wenn gewünscht, neu zu beantragen.

Vorbereitung auf Antrag

Die Beantragung der „neuen“ Öpul-Maßnahme vor Jahresende erfolgt mit dem MFA 2025. Es muss der MFA 2025 im eAMA vollständig erfasst werden, was bedeutet, dass auch alle Schlag-

nutzungen angegeben werden müssen, um den Antrag an die zentrale Datenbank senden zu können. Sind Antragsdaten noch nicht bekannt, wie beispielsweise Tierbestand im nächsten Jahr, gefährdete Nutztiere oder sind Schlagnutzungs-korrekturen notwendig, ist ein Korrekturtermin erforderlich.

Einjährige Maßnahmen

In einjährige Öpul-Maßnahmen ist der Einstieg auch noch mit dem MFA 2026 und MFA 2027 (jeweils November, Dezember) möglich. Der Vertragszeitraum für einjährige Maßnahmen beträgt grundsätzlich ein Kalenderjahr. Zu den einjährigen Maßnahmen zählen: Nichtpro-

duktive Ackerflächen und Agroforststreifen | Erhaltung gefährdeter Nutztierassen | Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau | Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün | Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation | Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen | Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau | Tierwohl – Behirtung | Tierwohl – Weide | Tierwohl – Stallhaltung Rinder | Tierwohl – Schweinehaltung | Natura 2000 und andere Schutzgebiete – Landwirtschaft | Wasserrahmenrichtlinie – Landwirtschaft.

Mehr auf stmk.lko.at/förderungen oder QR-Code scannen

UBB Umweltgerechte Bewirtschaftung

Bedingungen: Maximal ein Hektar Umwandlung von Grünland in Acker oder Spezialkultur | ab zwei Hektar Acker oder Grünland mindestens sieben Prozent Biodiversitätsfläche | ab fünf Hektar Acker maximal 75 Prozent Getreide und Mais, keine Kultur mit mehr als 55 Prozent Anteil | Weiterbildung

Prämie: 85 Euro pro Hektar am Acker. Zuschläge von 54 bis 410 Euro. Am Grünland 75,6 Euro mit Tierhaltung, 27 Euro ohne



Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel

Bedingungen: Teilnahme UBB | nur Mist, Jauche, Gülle und Biogasgülle als betriebsfremde stickstoffhaltige Düngemittel zulässig | Maximal 170 Kilo Stickstoffanfall pro Hektar und Jahr aus der Tierhaltung | keine flächig ausgebrachten Pflanzenschutzmittel auf Ackerfutter und Grünland | Weiterbildung

Prämie: Acker 64,8 Euro pro Hektar, Tierhalter unter 1,4 RGVE 75,60 Euro pro Hektar. Grünland unter 1,4 RGVE pro Hektar 75,6 Euro, darüber 64,8 Euro



Heuwirtschaft (Nachfolge für Silageverzicht)

Bedingungen: Teilnahme UBB oder BIO | Tierhaltung | mindestens zwei Hektar Mähwiesen und -weiden | Verzicht auf Silagebereitung, -fütterung und -lagerung | Abgabe von Mähgut nur als Heu | Kombinationsverpflichtung mit Grünfütterung (Weide, Eingrasen) | Option auf Verzicht auf Mähauflbereiter (kein entsprechendes Gerät am Betrieb)

Prämie: 145,8 Euro pro Hektar für Ackerfutter, Mähwiesen und -weiden.



Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen

Bedingungen: Mindestteilnahmefläche 0,5 Hektar | vollständiger Verzicht auf Insektizide (Ausnahmen gemäß EU Verordnung 2018/848) | behördlich angeordnete Maßnahmen zur Bekämpfung von Schaderregern sind erlaubt, aber entsprechend zu dokumentieren | Verzicht auf Kauf und Lagerung

von in dieser Maßnahme unzulässigen Betriebsmitteln

Prämie: 270 Euro pro Hektar



Almbewirtschaftung mit Option Naturschutz

Bedingungen: Mindestens drei Hektar Almweidefläche | Bestoßung mit mindestens drei RGVE insgesamt, aber maximal zwei RGVE pro Hektar für 60 Kalendertage | Verzicht auf almfremde Silage/Grünfütterung | Dünge- und Pflanzenschutzverzicht

Prämie: je nach Erreichbarkeit der Alm 43,2 Euro (Traktor), 64,8 Euro (Seilbahn) oder 86,4 Euro (Fußweg) pro Hektar, optionale Zuschläge Naturschutz: 10 Euro, oder Almweideplan: 20 Euro



Vorbeugender Grundwasserschutz Acker

Bedingungen: Teilnahme „Zwischenfruchtanbau“ oder „System Immergrün“ | Düngelplan und -bilanzierung | schlagbezogene Aufzeichnungen | Weiterbildung | Bodenproben

Prämie: 54 Euro pro Hektar plus diverse Zuschläge von beispielsweise 21,6 Euro (Pflanzenschutzmittelverzicht Mais und Sorghum), 54 Euro für stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen, bis 540 Euro (Auswaschungsgefährdete Ackerflächen)



Saatgut, Dünger und Diesel sparen

In der Steiermark entwickeltes KI-gestütztes Bodenkartierungstool zur Ressourcenschonung

Einsparungspotenziale bis zu 20 Prozent beim Saatgut, bis neun Prozent bei der Stickstoffdüngung und bis 15 Prozent beim Dieserverbrauch verspricht ein neues KI-gestütztes Bodenkartierungstool für die Landwirtschaft. Entwickelt wurde es vom Maschinenring in Kooperation mit Joanneum Research und dem Land Steiermark. Das neue Tool analysiert Felder deutlich präziser als bisher in Bezug auf Parameter wie Bodeneigenschaften, Nährstoff- oder Wasser-Verfügbarkeit. Die Agrarflächen können damit optimal segmentiert und die einzelnen Zonen zielgerichtet bewirtschaftet werden. Eingebettet wird das neue KI-Tool in die digitale Ackerschlagdatei MR Ag-

rarPortal. Der Maschinenring führt alle Berechnungen im Hintergrund durch und liefert die Daten als Shape-Datei aus. Landwirtschaftliche Flächen können über eine Schnittstelle zu eAMA ganz einfach automatisch importiert werden. Das

neue KI-basierte Bodenkartierungstool hebt sich dank einer bislang unbekanntem Detailtiefe deutlich von bestehenden Programmen ab. Als Basis dienen Satellitendaten (Sentinel 2, Auflösung 10 x 10 Meter). „Bei herkömmlichen Vor-

gehensweisen zur Erstellung von Managementzonenkarten werden nur Tageskarten von Satelliten verwendet. Mit dieser neu entwickelten Form werden ein- sowie mehrjährige Satellitendaten herangezogen und je nach Kultur die entsprechende Wachstumsperiode bestimmt“, präzisiert Hermann Katz, Forschungsgruppenleiter bei Joanneum Research.

Teilflächen mit gleicher Bodenbeschaffenheit werden durch einen eigens entwickelten Algorithmus als homogene Zone dargestellt. Landwirte können die einzelnen Zonen damit zielgerichteter und auf die jeweilige Bodengüte abgestimmt bewirtschaften. Neu ist auch die Lösung für Randzonen-effekte.



Neues KI-basiertes Bodenkartierungstool bietet Einsparungspotenziale

RM

l-Zug fährt bald ab

mehrfährige Verpflichtungszeiträume haben



Wer noch in UBB, Bio oder beispielsweise in die Maßnahme „Erosionsschutz auf Ackerflächen“ einsteigen möchte, muss schnell handeln und bis 31. Dezember einen entsprechenden Mehrfachantrag abgeben

BIO ERNTE STMK

Biologische Wirtschaftsweise (auch am Teilbetrieb möglich)

Bedingungen: Aufrechter Kontrollvertrag | Einhaltung der Bio-Vorgaben betreffend Kauf, Lagerung und Verwendung von Betriebsmitteln und Tierhaltung | Erhalt des Grünlandausmaßes | Anbaudiversifizierung | Biodiversitätsflächen auf Acker und Grünland | Weiterbildungen zu Bio sowie Biodiversität

Teilbetrieb: Möglich, wenn eigenständige Betriebsanlagen und Nutzflächen, getrennte Lagerung von Betriebsmitteln sowie andere Kulturbereiche vorhanden sind

Prämie: 235 Euro für Ackerflächen mit diversen Möglichkeiten für Zuschläge, für Grünland 75,6 Euro ohne Tierhaltung, 232,2 Euro unter 1,4 RGVE pro Hektar, 221,4 Euro über 1,4 RGVE plus diverse Zuschläge



Bewirtschaftung von Bergmähdern

Bedingungen: Fläche überwiegend über 1.200 Meter Seehöhe | Maximal eine Mahd pro Jahr, mindestens alle zwei Jahre | Verbringung des Mähguts | keine Beweidung (außer Nachweide ab 15. August) | keine Düngung (außer Festmist) | keine Pflanzenschutzmittel (außer laut EU-Verordnung)

Prämie: 378 Euro bei Mahd mit Traktor, 594 Euro bei Mahd mit Motormäher, 972 Euro bei Mahd mit Sense (Gewährung nur im Jahr der Mahd)



Erosionsschutz auf Ackerflächen

Bedingungen: Teilnahme an „Zwischenfruchtbegrenzung“ oder „System Immergrün“ | jährlich mindestens 0,1 Hektar | definierte Anbauverfahren | definierte Flächen für Abflusswege | Untersaaten neben Ackerbohne, Kürbis, Soja, Sonnenblume neu auch bei Mais und Hirse

Prämie: Mulchsaat 54 Euro pro Hektar, Direktsaat/Strip-Till 86,4 Euro, Querdämme bei Kartoffeln 162 Euro, Begrünte Abflusswege 594 Euro, Untersaaten 81 Euro



Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen

Bedingungen: Mindestteilnahmefläche 0,5 Hektar | vollständiger Verzicht auf Herbizide im Vertragszeitraum auf allen Wein-, Obst- und Hopfenflächen des Betriebes | Verzicht auf Kauf und Lagerung von in dieser Maßnahme unzulässigen Betriebsmitteln | nicht für Walnuss und Edelkastanien | Ziel der Maßnahme ist der Erhalt der Kulturlandschaft, Schutz der Biodiversität und Grundwasserschutz

Prämie: 270 Euro pro Hektar



Humuserhalt auf umbruchsfähigem Grünland

Bedingungen: Verzicht auf Grünlandumbruch einschließlich Grünlanderneuerung durch Umbruch | fünf Weiterbildungsstunden | Bodenprobe | Teilnahme UBB oder BIO | Tierhaltung | mindestens 40 Prozent Grünlandanteil an landwirtschaftlicher Nutzfläche

Prämie: je nach Hangneigung und Grünlandzahl zwischen 32,40 und 108 Euro pro Hektar + optionalen Zuschlag für artenreiches Grünland oder einmähdige Wiesen von 162 bis 262 Euro



Naturschutz mit Option regionaler Naturschutzpläne

Bedingungen: Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen der Projektbestätigung | mindestens eine Nutzung/Pflege alle zwei Jahre, maximal drei Nutzungen von Grünlandflächen pro Jahr | keine Lagerung von Siloballen | keine Ein- oder Nachsaaten am Grünland | keine zusätzliche Düngung auf Weiden

Prämie: Sätze nach Maßgabe der Projektbestätigung, optionaler Zuschlag „Regionaler Naturschutzplan“ 270 Euro pro Betrieb



Ergebnisorientierte Bewirtschaftung

Bedingungen: Gefördert werden Kosten und Einkommensverluste, die durch die Bewirtschaftung entsprechend der mit dem Bewirtschafter festgelegten Zielsetzungen zum Schutz der Biodiversität entstehen | Mindestfläche ein Hektar | Teilnahme an Vernetzungstreffen

Prämie: Sätze nach Maßgabe der Projektbestätigung, optionaler Zuschlag „Regionaler Naturschutzplan“ 270 Euro pro Betrieb



Märkte



Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu lose ab Feld	15 – 20
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh lose ab Feld o. Zustellung	5 – 7
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckselt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Holzmarkt



Laubholzpreise Saison 2023/24

frei Forststraße, netto, FMO

Bergahorn A	160 – 200
B	110 – 130
C	55 – 65
Eiche A	275 – 550
B	140 – 315
C	95 – 165
Esche A	110 – 160
B	85 – 105
C	65 – 75
Rotbuche A	100 – 125
B	85 – 95
C	70 – 80
Rotbuche FH	70 – 75
Kirsche A	185 – 200
B	95 – 100
Nuss A	250 – 320
B	110 – 130
C	85 – 90
Linde A	90 – 100
B	70 – 80
Schwarzerle A	90 – 100
B	70 – 75
Birne A	200 – 290
B	120 – 150
Birke A	90 – 100
B	70 – 80
Edelkastanie A	120 – 160
B	90 – 105
C	60 – 70
Robinie A	120 – 170
B	100 – 125
C	65 – 80

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	6.11. 288,88	288,86
Österreich ²⁾	26.11. 290,24	288,37
Deutschland ³⁾	Nov. 279,12	279,26
Bayern ³⁾	Nov. 269,75	273,49
Schweiz ⁴⁾	8.11. 467,62	453,03

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPL.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Rundholzpreise Oktober

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	102 – 105
Weststeiermark	102 – 105
Mur/Mürztal	102 – 108
Oberes Murtal	101 – 106
Ennstal u. Salzkammergut	102 – 108
Braunbloche, Cx, 2a+	71 – 79
Schwachbloche, 1b	80 – 88
Zerspaner, 1a	52 – 61
Langholz, ABC	105 – 112

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	124 – 150
Kiefer	75 – 80
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	46 – 48
Fi/Ta-Faserholz	36 – 41

Energieholzpreise Oktober

Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 105
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	90 – 110
Energieholz-Index, 3. Quartal 2024	2,152

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Holzmarkt



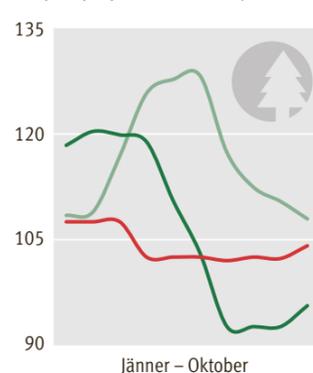
Nachfrage bei frischem Sägerundholz steigt

Fichte zwischen 102 und 108 Euro je Festmeter

In den Schadegebieten wird eifrig gearbeitet, sodass bis zum Frühjahr das Schadholz beseitigt werden wird. Um eine nachfolgende Käferkalamität abzuwenden, müssen auch die vielen Einzelwürfe und gebrochenen Kronenteile noch vor dem Frühjahr aufgearbeitet werden. Derzeit liegt die Bandbreite für den Preis des Fichtenleitsortimentes zwischen 102 bis 108 Euro pro Festmeter frei Straße. Der Blick auf 2025 lässt – sofern keine nennenswerten Kalamitäten auftreten – ein konstantes Niveau bezüglich Preis und Mengen erwarten.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk

€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024



MR AgrarPortal



Jetzt kostenlos registrieren und von den digitalen MR-Angeboten profitieren!

Maschinenring

Die Profis vom Land

Rindermarkt



Märkte

29. November bis 28. Dezember

Zuchtrinder	
3.12.	St. Donat, 11 Uhr
5.12.	Greinbach, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
3.12.	Traboch, 11 Uhr
10.12.	Greinbach, 11 Uhr
17.12.	Traboch, 11 Uhr
23.12.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 11. bis 17. November

		Tendenz/Wo
Tschechien	-	-
Dänemark	444,42	+2,35
Deutschland	563,62	+2,32
Spanien	572,11	+2,11
Frankreich	552,27	+5,73
Italien	533,59	-0,65
Österreich	531,02	-0,51
Polen	527,77	+13,32
Slowenien	524,39	+6,99
EU-27 Ø	546,91	+4,49

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

11. bis 17. November, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	5,44	4,65	5,14
	Tendenz	+0,03	-	-0,01
U	Durchschnitt	5,47	4,53	5,18
	Tendenz	+0,01	±0,00	-0,03
R	Durchschnitt	5,38	4,28	5,07
	Tendenz	±0,00	+0,01	+0,03
O	Durchschnitt	4,79	3,82	4,24
	Tendenz	+0,07	-0,01	-0,10
E-P	Durchschnitt	5,43	4,05	5,04
	Tendenz	+0,01	+0,01	-0,03

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 11. bis 17. November

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	7,36	+0,16

Rindernotierungen, 25. bis 30. Nov.

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	5,00/5,04
Ochsen (300/441)	5,00/5,04
Kühe (300/420)	3,47/3,73
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	4,68
Programmkalbin (245/323)	5,00
Schlachtkälber (80/110)	7,20

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 39; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 30; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 42, Kuh (Kl.1-5) 47, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 64; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	5,70
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	5,50
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	5,95
Murbodner-Ochse	5,70
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	5,70

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Nov. auflaufend bis KW 47 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	5,26	-	-
U	5,31	4,20	5,31
R	5,23	3,92	5,00
O	4,86	3,42	3,92
E-P	5,27	3,66	5,15
Tendenz	+0,13	+0,01	+0,06

Lebendvermarktung

18. bis 24. November, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	744,5	2,10	+0,01
Kalbinnen	521,5	2,82	+0,09
Einsteller	361	3,14	-0,36
Stierkälber	112,5	5,12	±0,00
Kuhkälber	106,5	3,87	-0,18
Kälber gesamt	109,5	4,85	-0,06

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Eigenstrom: Anlagenteile für Photovoltaik günstig

Wer den Strom selbst verbrauchen kann, bekommt Anlagen sehr günstig. Für Volleinspeiser ist die Rechnung eng.

Wie können Landwirte von der Umsatzsteuerbefreiung auf PV-Anlagen und Speicher profitieren?

THOMAS LOIBNEGGER: Anlagen bis 35 kWp in räumlicher Nähe zum Wohnhaus können bis 31. Dezember 2025 den Null-Steuersatz nutzen. Sie kann also auch auf einem Nebengebäude errichtet werden. Bei der Leistung wird eine bestehende Anlage mitgezählt; wer schon 20 kWp hat, kann nur noch 15 mit dem Null-Steuersatz installieren. Für den Stromspeicher gilt, dass maximal die doppelte Leistung der im selben Zuge errichteten PV den Null-Steuersatz bekommt. In dem Fall also 30 kWh.

Und die Förderaktion für energieautarke Bauernhöfe?

Die kann mit dem Null-Steuersatz kombiniert werden. Wer schon eine Notstrominstallation hat, kann sich diese anrechnen lassen.

Wie sieht es mit den Kosten aus?

Am Markt gibt es mehr Angebot als Nachfrage. Die Lager-



Thomas Loibnegger, Energieexperte der LK

stände an Modulen, Wechselrichtern und Speichern sind hoch, die Preise daher günstig. Die Installation ist entsprechend der Lohnkosten teurer geworden. Es ist nicht zu erwarten, dass sich das 2025 ändert.

Was ist bei der Notstromfunktion zu beachten?

Photovoltaik ist keine sichere Notstromversorgung. Sie kann in Kombination mit einem Stromspeicher, der so eingestellt ist, dass er nie ganz entlädt, eine kurze Zeit bis zum Start des Notstromaggregats überbrücken – interessant für Schweine- und Geflügelhalter.



Eine Ost-West-Ausrichtung deckt den Eigenverbrauch besser ab

ADOBE

ren, indem man eine offizielle Netzanfrage beim Netzbetreiber stellt. Je nach Trafo-Auslastung kostet der Netzanschluss mehr oder weniger oder ist gar nicht mehr möglich. Eine Volleinspeiseranlage zu errichten, ist momentan eher nur bei idealen Voraussetzungen wirtschaftlich sinnvoll.

Was ist bei der Notstromfunktion zu beachten?

Photovoltaik ist keine sichere Notstromversorgung. Sie kann in Kombination mit einem Stromspeicher, der so eingestellt ist, dass er nie ganz entlädt, eine kurze Zeit bis zum Start des Notstromaggregats überbrücken – interessant für Schweine- und Geflügelhalter.

RM



QR-Code scannen und auf stmk.lko.at kostenlose Broschüren zum Thema finden

Stickstoffverluste am Grünland vermeiden

Unterstützung für Investitionen in ammoniaksparende Technik jetzt nutzen

Gülle bringt eindeutige arbeitswirtschaftliche Vorteile im Stall mit sich, führt aber auch zu hohem Aufwand bei Aufbereitung und Ausbringung im Grünland. Dazu kommt die Problematik der Stickstoffverluste über Ammoniak-Ausgasung in Stall, Lagerung und bei der Ausbringung. Im Folgenden ein kurzer Überblick über den aktuellen Stand der Ammoniak-Emissionsrichtlinie und deren Umsetzung. Rindergülle weist pro Kubikmeter etwa 2,5 bis 3,5 Kilo Gesamtstickstoff auf. Kann der flüssige Wirtschaftsdünger bei der Ausbringung nicht schnell genug



Die bodennahe Ausbringung verdünnt oder separierter Gülle mittels Verschlauchung und Schleppschlauch spart Stickstoff und schont den Boden

ANGERINGER

in den Boden eindringen und verbleibt auf der Pflanzenoberfläche, dann kommt es zur Ausgasung von Ammoniak in die Luft. Dieser ist Teil der leichtlöslichen Stickstoffverbindun-

gen, die in der Gülle etwa 50 Prozent des Gesamtstickstoffes ausmachen. Das Emissionsrisiko von Ammoniak steigt mit höherer Temperatur, Windeinfluss und hohem pH-Wert. Ein hoher Verdünnungsgrad (auf unter 4,6 Prozent Trockenmasse), die Separierung der Gülle und die bodennahe/streifenförmige Ausbringung können dieses Problem vermindern. Bei großer Feld-Hof-Entfernung kann die Separierung im Vergleich zur Verdünnung der kostengünstigere Weg sein.

Was bereits gilt

In der aktuellen Ammoniakreduktionsverordnung 2024 wurde die verpflichtende Abdeckung aller bestehenden Güllelager gestrichen, wenn sich eine Schwimmdecke von mindestens 20 Zentimetern ausbildet und nicht mehr als zweimal vollständig aufgerührt wird. Neubauten müssen ab 2025 eine feste Abdeckung aufweisen. Bei der Ausbringung von Wirtschaftsdüngern am Grünland gibt es derzeit noch keine Vorschriften. In Österreich läuft, im Gegensatz zu einigen Nachbarländern noch die Evaluierungsphase. Das heißt, es wird überprüft, welche Maßnahmen aus

der Landwirtschaft insgesamt gesetzt wurden, um die Ammoniakemissionen zu verhindern. Dazu zählen im Dauergrünland Stallbaumaßnahmen (Festmist vs. Gülle, Abdeckungen), Weidewirtschaft, Verdünnung (derzeit pauschal berücksichtigt) sowie die Teilnahme an Öpul-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparierung“. Dadurch kann ein Teil der höheren Kosten abgedeckt werden. Zusätzlich bleibt die bessere Stickstoffversorgung als Betriebsvorteil. Je nach Verfahren kann 1,10 bis 1,50 Euro pro Kubikmeter Förderung in der Maßnahme beantragt werden.

Wolfgang Angeringer

Rindermarkt



Höhepunkt der Nachfrage erreicht

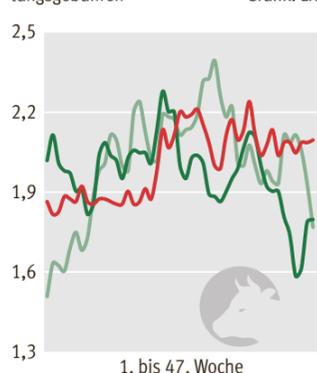
Schlachtreife Tiere rasch vermarkten

Die Nachfrage nach Rindfleisch erreicht diese Woche ihren Höhepunkt, da das Ende der Weihnachtseinlagerungen nahe ist. Es ist daher davon auszugehen, dass die Notierungen nicht weiter anziehen werden. So ist es sinnvoll, schlachtreife Tiere rasch abzugeben. Insgesamt rechnet die EU-Kommission 2024 mit einer um 0,5% abnehmenden Rindfleischproduktion, aber auch 2025 soll diese um 1% zurückgehen. Zusätzlich räumen die Auslastung suchenden Schlachthöfe wegen knapper Importmengen das heimische Angebot.

Kühe lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktungsgebühren

Grafik: LK



2022 2023 2024

Ammoniakreduktion

Ansätze für Grünlandbetriebe, um Ammoniak zu reduzieren.

Verdünnung mit Wasser.

Seit langem bekannt und wo möglich (Lagerkapazität!) auch durchgeführt. In Kombination mit Verschlauchung (arrondierte Flächen) die bodenschonendste Variante

Bodennahe Ausbringung.

Vor allem Betriebe mit Gülle in Gunstlagen mit ebenen Flächen

Separation. Bei ebenen Flächen, wenig arrondierter Lage und begrenzten Lagerkapazitäten

Güllezusätze. Einige gute Ansätze, je nach Gülle einmal mehr oder weniger wirkungsvoll, zum Beispiel Melasse, Mikroorganismen, Kräuter – diese sind jedoch derzeit nicht offiziell als reduzierende Maßnahmen anerkannt.



Mehr als 1.500 Versuchsparzellen liefern den Bäuerinnen und Bauern Antworten zu verschiedenen Fragen
LK

Maßgeschneiderter Ackerbau für steirische Böden

Versuche der Landwirtschaftskammer geben Praktikern wichtige Anhaltspunkte zu neuen Fragen.

Die Steiermark ist ein besonderes Fleckerl Erde. „Der hohe Ton- und insbesondere der hohe Schluffgehalt der Böden, unterscheidet die steirischen Bedingungen klar von jenen in Nieder- oder Oberösterreich“, begründet Arno Mayer, Leiter der LK-Abteilung Pflanzenbau die zahlreichen ackerbaulichen Versuche der Landwirtschaftskammer Steiermark. Mit Partnerlandwirten werden auf über sieben Hektar rund zwei Dutzend Versuche mit

insgesamt mehr als 1.500 Parzellen betreut. Dabei geht es um verschiedene Fragen, wie Mayer aufzählt: „Etwa um den richtigen Zeitpunkt der Gülledüngung oder Auswirkungen der Stickstoffdüngung im Herbst und Frühjahr, wobei wir hier besonders Lösungen rund um Glöz 6 anbieten wollen.“

Trends testen

Neu auftretende Technologien werden ebenso unter steirischen Verhältnissen getestet. So etwa die Begrünungseinsaat per Drohne oder der Einsatz von Biostimulanzien (Huminstoffe etc.). Die Ergebnisse des Pflanzenbaujahres 2024 werden derzeit statistisch ausge-

wertet und bei den Ackerbautagen im Jänner und Februar, sowie in den Landwirtschaftlichen Mitteilungen präsentiert.

Unabhängig

„Unsere Versuche liefern Landwirten nicht nur Anhaltspunkte, wie neue Kulturen, Verfahren oder Richtlinien in der Praxis umsetzbar sein könnten, sie geben uns auch konkrete Argumente für interessenspolitische Verhandlungen“, so Mayer. Im kommenden Jahr werden die Schwerpunkte auf der Eiweißproduktion am Acker mit Sojaversuchen sowie Wintergetreideversuche auf einem neuen Versuchsstandort mit sehr schweren Böden sein, wo-

bei auch Unterschiede zwischen Pflug und Grubber untersucht werden.

Roman Musch

26 Ackerbauversuche

Glöz 6. Bodenbearbeitung, Gülledüngungszeitpunkte, Begrünungseinsaat per Drohne

Getreide. Stickstoffdüngung, Fungizid- und Halmverkürzereinsatz bei Weizen und Gerste

Mais. Wertprüfung, Biostimulanzien, Anbauzeitpunkt, Saatstärke, Vogelschutzbeize, Blattdüngung, Unterfußdüngung, Schwefel, Kalk etc.

Soja. Sorten, Anbauzeitpunkt, Anbautechnik, Saatstärke



Kalk. Über Jahrzehnte werden die Auswirkungen unterschiedlicher Kalkungsvarianten untersucht. Dabei geht es nicht nur um den pH-Wert, der die Nährstoffverfügbarkeit wesentlich beeinflusst, sondern auch um die verbesserte Bodenstruktur.



Sojabohne. Sehr umfassende Sojaversuche zu Sortenwahl, Anbauzeitpunkt, Anbautechnik und Saatstärke liefern wichtige Anhaltspunkte für die Praxis. Mehr Eiweiß selbst zu produzieren, ist ein wesentliches Ziel der Landwirtschaft.



Biostimulanzien. Versuche zu Biostimulanzien liefern unabhängige Informationen zur richtigen Anwendung und Effektivität. Hierbei profitiert man vom Wissensschatz aus dem Gartenbau, wo es bereits längere Erfahrungen gibt.



Drohnen. Neue Technologien, wie etwa die Drohnensaat, werden in zahlreichen Varianten erprobt. Bei der Beurteilung von Flächen sowie zur Auswertung von Versuchen kommen Drohnen schon seit zehn Jahren zum Einsatz.

Märkte



Großmarkt Wien

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 47, österreichische Erzeugnisse, je kg

Äpfel	1,63–2,05
Chinakohl	1,25–1,30
Gelbe Rüben	1,23–1,25
Kartoffeln	0,85–1,85
Karotten	1,00–1,60
Kohl	1,75–1,80
Kohlrabi, Stk.	1,00–1,10
Kürbis	1,30–1,40
Rotkraut	1,15–1,17
Sellerie	1,30–1,32
Weißkraut	0,55–1,05
Zwiebel	0,40–1,10

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, November, je kg inkl. U

Butterhäuptel, Stk.	1,90
Endivien	5,50
Fenchel	6,50
Grünkohl	6,50
Jungzwiebel, Bund	2,00
Käferbohnen, gekocht	10,00
Karotten	2,80
Erdäpfel Lagerware	2,80
Knoblauch	24,00
Lauch	7,90
Mangold	8,00
Melanzani	5,50
Paprika	8,00
Pastinaken	4,80
Petersilie, Blatt	2,00
Petersilie, Wurzel	7,90
Radiccio	5,90
Radieschen, Bund	1,90
Rote Rüben roh	3,20
Rotkraut	4,50
Schnittlauch, Bund	1,50
Sellerie	5,90
Speisekürbis ganz	2,80
Tomaten	6,00
Vogelsalat	23,00
Weißkraut/Spitzkraut	3,40
Zuckerhut	3,80
Zwiebel gelb	3,00

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

21. bis 27. November, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,86
Basispreis Zuchtsauen	1,10

ST-Ferkel

25. November bis 1. Dezember

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	93,05
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

14. bis 20. November

S	Ø-Preis	2,12
	Tendenz	-0,01
E	Ø-Preis	2,03
	Tendenz	+0,01
U	Ø-Preis	1,84
	Tendenz	+0,03
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	2,09
	Tendenz	±0,00
Zucht	Ø-Preis	1,12
	Tendenz	-0,01

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.46	Vorwoche
EU	193,44	-1,40
Österreich	205,45	-4,36
Deutschland	201,83	-0,22
Niederlande	-	-
Dänemark	172,15	-2,84

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Schweinemarkt



Schweineangebot trifft Bedarf

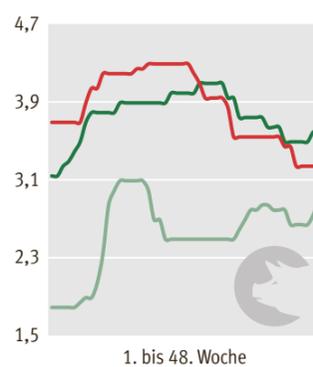
Ferkel fließen am Markt zügig ab

Das hohe heimische Lebendschweineangebot deckt weitgehend den ebenso hohen Bedarf der Fleischwirtschaft für das Weihnachtsgeschäft. Dabei rechnet die Schweinebranche damit, dass angebotsseitig der Zenit bereits überschritten ist. Auch am Ferkelmarkt hat sich nichts Wesentliches geändert, die Ferkel fließen zügig ab. Deutschland konnte die Ferkelnotierung diese Woche sogar leicht anheben. Auch die namhaften Notierungen am Binnenmarkt zeigen sich insgesamt von der stabilen Seite.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024



Der neue Transporter

Mehr Transporter als jemals zuvor

Mit 5 Jahren Garantie
250.000 km inkl.*

Ab sofort bestellbar

* Erhalten Sie serienmäßig eine um 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtleistung von 250.000 km (je nachdem, welches Ereignis als Erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus- und Aufbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang. Kraftstoffverbrauch: 7,1 - 8,4 l/100 km. CO₂-Emission 186 - 254 g/km. Symbolfoto.



Nutzfahrzeuge

H. Pügl

Triester Straße 11-13
8020 Graz
Telefon +43 316 7150550
www.pugl.at

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,80 – 4,20
Qualitätsklasse II	3,50 – 3,75
Qualitätsklasse III	2,90 – 3,45
Qualitätsklasse IV	2,50 – 2,85
Altschafe und Widder	0,40 – 1,00

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innerereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Oktober			1,31

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,50 – 1,20
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	0,50 – 1,20
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50 – 1,80
	8 bis 12 kg	2,50 – 2,80
	ab 12 kg	3,50 – 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,00 – 3,00
	II.Q. (Brunftirsch)	2,00 – 2,50
Muffelwild		1,00
Gamswild	unter 12 kg	3,00 – 4,00
	ab 12 kg	4,00
Hase		1,00
Fasan	je Stk.	1,00 – 5,00
Wildente	je Stk.	1,00 – 5,00

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2024	2023
Ö-Erz.Preis Ø, Okt., je 100 kg	340,69	342,15
EU-Erz.Preis Ø, Okt., je 100 kg	292,51	267,51
Schlachtungen in 1.000 Stk., Sep.	8.969	8.531

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,20 – 3,60
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	4,90 – 5,10
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,20

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:
Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:
Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucač, DW 1365, E-Mail: johanna.vucač@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.
Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Wald zu kaufen gesucht, Raum Graz Umgebung Nord, Tel. 0664/88145474

Lannach: Wald, Acker, Wiese zu kaufen gesucht und geschlägerte Waldfläche für Christbaumkulturen zu verpachten, Tel. 0664/4420266

Verpachte kleine Landwirtschaft in 8510 Rassach. Für nähere Auskünfte bitte um telefonische Kontaktaufnahme unter: Tel. 0664/8419753

Landwirtschaft, 7 Hektar arrondierte Fläche, Betrieb für 120 Zuchtsauen und Ferkelerzeugung sowie 250 Mastplätze. Alle Stallungen sind kommissioniert und genehmigt. Heizanlage mit Hackschnitzel für 80 kWh für Stall und Wohnhaus. Vollmechanisiert, Wohnhaus gebaut 1975. Sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen an LVG-GmbH, Tel. 0664/3938799

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mietnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huetteland.com

Tiere

Suchen Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe), Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Steinhendl abzugeben, Naturbrut, 2024, Tel. 0664/3301455

Es werden noch **Fertig-Mäster** für unsere Jungrinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht, Mindestmastplatz für 10 Stück benötigt, für konventionelle und Bio-Betriebe, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852, **Kauf selbstverständlich auch möglich!**



Viehhandel Firma Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Partnersuche

Weihnachten nicht mehr alleine sein! Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei der Suche nach Liebe und Geborgenheit. **Gratis-Erstberatung** unter **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Heidi, 61 Jahre, fesche Witwe vom Land möchte nicht länger allein sein, **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Dirndl, 54 Jahre sucht Lederhose, **Susanne** will wieder glücklich werden, **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Claudia, 34 Jahre lebensfrohe junge Frau, naturverbunden und tierlieb, sucht einen starken Mann fürs Leben, ihre Liebe gilt dem Garten, Wandern und gemütlichen Abenden am Land, gemeinsame Werte und Zukunftsvisionen sind ihr wichtig, **Tel. 0664/1449350**, **liebervoll-vermittelt.at**

Anna, 42 Jahre herzliche Frau mit Sinn für Familie und Natur sucht einen Mann mit Bodenständigkeit, begeistert von Pferden und dem einfachen Leben auf dem Land, freut sich auf Zweisamkeit und gemeinsame Projekte, **Tel. 0664/1449350**, **liebervoll-vermittelt.at**

Katharina, 50 Jahre warmherzige Frau mit einem Herz für Land und Leute, sie liebt die Stille der Natur, Kochen und traditionelle Werte, sie sucht einen treuen Partner, mit dem sie die Schönheit des Landlebens teilen kann, **Tel. 0664/3246688**, **sunshine-partner.at**

Theresa, 58 Jahre sportliche Landfrau mit Leidenschaft für Gartenarbeit und gesunde Lebensweise, sie wünscht sich einen Partner, der genauso gerne die Natur genießt wie sie, gemeinsam das Landleben entdecken und genießen, **Tel. 0664/3246688**, **sunshine-partner.at**

Zu verkaufen



Traktoranhänger restauriert, Ladefläche 160x290x45 cm zu verkaufen, Preis € 400,-, Tel. 0664/4872703



FUTTER und EINSTREU mit LIEFERUNG, WIESENHEU, STROH, HEISSLUFT getrocknete LUZERNE (14 bis 19 % RP), HÄCKSELSTROH FABRIK- oder FELDERSTELLUNG (entstaubt, getrocknet), Gras- und Luzerne Pellets (12 bis 22 % RP), EFFEKTPAN – EINSTREU, Auch in BIO, DE-ÖKO-034, Groß- und Kleinballen, lieferbar ganzjährig, auf Abruf und Vorbestellung, **JETZT: Sonderangebote**, Luzerne testen! **mk-agrarprodukte.de**



Verkaufe **Traktor** Steyr 4075S, neu, umständehalber abzugeben, Besichtigung in 5400 Golling (privat), absoluter Sonderpreis € 49.000,-, Tel. 0664/1321385



Forstseile in Spitzenqualität zu günstigen Preisen mit Sofortlieferung, **www.Seilwindenseile.at**



Holzspalteraktion mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, versenkbarer Zylinder, z.B. 22 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.190,-, 30 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.490,- inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung € 100,-, Tel. 0699/88491441, **aigner-landtechnik.at**

Ca. 10 Festmeter **Birk- und Blochholz**, ca. 35 cm Durchmesser, Tel. 0676/5025576

Pöttinger **Bergladewagen** Pony I, super Zustand, Tel. 0664/5146004

Verkaufe **Stroh** neue Ernte, Winterweizen- und Gerste in Großballen, geschnitten und kurz sowie **Maisballen**, Lieferung möglich, Tel. 0676/5800165



Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand, **Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH**, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, **www.dachpaneele.at**



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELLE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: **Tel. 07732/39007**, **office@dwg-metall.at**, **www.dwg-metall.at**

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebeplanen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- LKW Planen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 111,- 4 x 6 m = € 264,- **abdeckplanenshop.at** Tel. 01/8693953

Kaufe/Suche

Suchen Lärchen-Rundholz Partner mit Handschlagqualität, faire Preise, prompte Zahlung, **www.dickbauer.at**

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

Wir kaufen Altholz! **Selbstständiger Abbau**, alte Stadl, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0664/1078860 auch per Whatsapp oder per Mail unter **office@almal-altholz.at**

Verschiedenes

Abriß von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit, Tel. 0664/2325760, **abm.holz@gmail.com**

Polyester/Epoxidharz/Beschichtung Melkstand, Milchammer, Schlachträume und vieles mehr, **Wand/Bodenbeschichtung!** **Tel. 0664/4820158**

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1 Hektar für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung, 10hoch4 Energiesysteme GmbH, Tel. 0676/4524645

WORTANZEIGE

Ihre Wortanzeige erreicht zielgenau alle bäuerlichen Haushalte der Steiermark und erscheint zudem als e-paper im Internet.

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: **5. Dezember**

Anzeigenannahme: **isabella.lang@lk-stmk.at** 0316/8050-1356



Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.



PKW-Anhänger der Spitzenklasse

Ob für Oldtimer, Sportwagen, Motorrad, Weinbergtraktor, Boote, Tiere, Baumaschinen... – ein Anhänger ist fast immer die beste Lösung. Seit mehr als 35 Jahren vereint man in St. Johann im Saggautal Handwerkskunst mit Technologie und baut hochwertige PKW-Anhänger mit sensationellen Fahreigenschaften. Individuelle Maß-

anfertigungen sind die große Stärke von Heiserer. Entdecken Sie unser großes Sortiment, lassen Sie sich beraten und einen Anhänger nach Ihren Vorstellungen anfertigen – zu einem fairen Preis! Infos unter Tel. 03455/6231 und auf

www.heiserer.at

VW-Transporter

Robust, vielseitig – ideal für die Landwirtschaft

Mit dem neuen VW-Transporter bringt das Autohaus H. Pügl in Graz ein wahres Multitalent auf die Straßen, das speziell auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft zugeschnitten ist. Ob für den Transport von Werkzeugen, Pflanzen oder Ausrüstung – dieser Transporter ist darauf ausgelegt, den Anforderungen eines harten Arbeitstages gerecht zu werden. Dank vergrößertem Laderaum, zusätzlicher Breite und optimierter Radstände ist jetzt noch mehr Platz für alles, was Sie bewegen möchten. „Der VW-Transporter beweist seit Jahrzehnten seine



Hannes Weixler, Verkaufsleiter bei H. Pügl

Generation steht für eine neue Qualität an Vielseitigkeit,“ so Hannes Weixler, Verkaufsleiter bei H. Pügl. „Er ist die ideale Wahl für alle, die auf ein Fahrzeug setzen, das härtesten Bedingungen standhält.“ Das Autohaus H. Pügl, seit über 50 Jahren in Graz verwurzelt, bietet Ihnen nicht nur ein Fahrzeug, sondern einen zuverlässigen Partner, der genau weiß, worauf es in der Landwirtschaft ankommt. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich persönlich vom neuen VW-Transporter überzeugen.

www.pugl.at

Weiterbildung

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-stei-ermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Pflanzenproduktion

Biodiversitätsschulung im ÖPUL 2023 für Betriebe mit Ackerbau und Grünland, **17.12., 8.30 Uhr**, GH Stegmüller – Landhotel Reitingblick, Trofaia; **17.12., 13 Uhr**, Gasthaus Turmwirt, Mürzhofen; **18.12., 8.30 Uhr**, Zum Brauhaus, Murau; **18.12., 13 Uhr**, GH Perschler, Fohnsdorf

Gesundheit und Ernährung

Das perfekte Weihnachtsmenü, 17.12., 16 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03332/62623-4603

Unternehmensführung

Webinar: Nebenerwerbsbetriebe aufgepasst! 17.12., 15 Uhr, online via Zoom

Tierhaltung

Webinar: Tiersignale, Krankheitszeichen und Tierwohl beim Rind, 17.12., 13 Uhr, online via Zoom

Ik-Stellenangebote

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist ein serviceorientiertes, traditionsreiches Dienstleistungsunternehmen für die steirische Land- und Forstwirtschaft. Bei uns wird nicht nur über Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen, wir setzen diese Themen als Schwerpunkt in der täglichen Beratung unserer Landwirt:innen auch um. Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort** eine:n

Berater:in für Direktvermarktung und ein Kulinarik-Projekt

im Ausmaß von 40 Wochenstunden

Ihre zukünftige Stelle beinhaltet zwei Schwerpunktbereiche: persönliche Beratung der Landwirt:innen zum Bereich Direktvermarktung sowie Begleitung und Aufbau eines Kulinarik Projektes.

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Beratung in allen Fragen und Belangen der Direktvermarktung (Rechtliche Rahmenbedingungen, Lebensmitteltechnologie, -kennzeichnung, Hygiene, Qualitätssicherung, Qualitätszeichen, Vertriebsformen und Marketing)
- Zielorientierte Umsetzung des Kulinarik Projektes
- Professionelles Projektmanagement
- Entwicklung und Umsetzung von Marketingkampagnen und Events
- Planung und Durchführung von Bildungsmaßnahmen, Vortragstätigkeiten
- Betreuung der Social-Media-Plattformen
- Verfassen von Fachartikeln

Sie bringen mit:

- Abschluss einer höheren Schule (Matura) oder eines Universitätsstudiums im Bereich Marketing, Projektmanagement, Lebensmitteltechnologie
- Ausbildung im Bereich Marketing und Projektmanagement
- Abschluss der berufspädagogischen Ausbildung in Wien Ober-St. Veit von Vorteil
- Praktische Kenntnisse im Bereich Landwirtschaft von Vorteil
- Kreativität und innovative Denkweise
- Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung
- Gute EDV-Kenntnisse (MS-Office), Führerschein der Klasse B

Unser Angebot:

- Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit (z.B. Gleitzeit, Home-Office)
- Erfahrene Fachberater:innen begleiten Sie während der Einarbeitungsphase
- Umfassende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen garantieren Ihren persönlichen Erfolg
- Das Einsatzgebiet umfasst die Bezirke Leoben, Bruck-Mürzzuschlag und den Raum Graz. Ihr Dienstort ist in 8010 Graz, Hamerlinggasse 3
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung, gemäß der Dienst- und Besoldungsordnung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft und beträgt mtl. mindestens € 3.299,- brutto für 40 Wochenstunden

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

Landwirtschaftskammer Steiermark

Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at

www.stmk.lko.at/karriere



SEKO – was sonst!

- horizontal oder vertikal
- von 5 bis 45 m³
- stationär, gezogen, selbstfahrend
- „Landwirt“-Test beeindruckend (siehe QR Code)



2 Jahre Garantie

Manfred Schwab, Hotline: 0680 3242978



LESERREISE

Bunte Vielfalt am Rande der Sahara

Von 17. bis 22. März 2025 nach Marokko

So weit in den Süden wie noch nie führt die Leserreise der Landwirtschaftlichen Mitteilungen im kommenden Jahr. Von 17. bis 22. März erkunden wir Land, Leute, Kultur und Landwirtschaft Marokkos. Die Hauptstadt Marrakesch bietet eine Szenerie, wie aus Tausend und einer Nacht. Der berühmte Majorelle-Garten ist ebenso faszinierend wie André Hellers Anima-Garten – beide stehen am Programm. Auf einer Safranplantage erfahren wir nicht nur alles zur Kultivierung dieses edlen Gewürzes, wir werden auch mit einem besonderen Mittagessen verwöhnt. Eine Arganöl-Genossenschaft zeigt

uns, wie ihre Produkte hergestellt und vermarktet werden. In Marokko werden die kleineren kanarischen Bananen angebaut. Was mit Zitrusfrüchten alles nach der Ernte passiert, erfahren wir in einer Sortier- und Verpackungsanlage. Ein Betrieb, der sich auf 400 Hektar der Baumzucht von Granatäpfeln, Zitrusfrüchten und Oliven verschrieben hat, bildet den Abschluss der Reise. Preis pro Person im Doppelzimmer 1.640 Euro inklusive Halbpension, Reiseleitung, Gebühren und Eintritte. Details auf stmk.lko.at/termine

Anmeldung bis 7. Jänner bei Agria Agrarreisebüro, 03182/626220, agria@agria.com



André Hellers Anima-Garten steht ebenso am Programm, wie die Safran- oder Bananenproduktion
STÖCKL, ADOBE STOCK



Geschäftsführer
Dr. Hans Berger

Kauf, Verkauf und Rückpacht

Das AWZ-Agrarimmobilien-Team vermittelt seit vielen Jahren erfolgreich landwirtschaftliche Immobilien wie Ackerland, Grünland, Wälder oder auch Bauernhöfe in ganz Österreich. Das Team legt dabei großen Wert auf den persönlichen Kontakt und die individuelle Betreuung ihrer Kunden. Die Berater verfügen ebenfalls über eine landwirtschaftliche Ausbildung und bringen eine große Leidenschaft sowie auch Erfahrung für Agrarimmobilien mit.

Es gibt viele Gründe, warum Landwirte eine Immobilie kaufen oder verkaufen. Häufige Verkaufsmotive sind die Reduzierung von Schulden und damit verbundene Zinszahlungen, Investitionen in Maschinen, Stallungen oder andere betriebliche Erweiterungen. Auch der Zukauf weiterer Grundstücke zur Vergrößerung des Betriebs oder die Regelung der Hofnachfolge, einschließlich der Auszahlung weicher Erben, können entscheidende Faktoren sein. Besonders bei der Hofnachfolge stellt sich oft die grundlegende Frage: „Wie soll es mit meiner Landwirtschaft weitergehen?“ AWZ Immobilien verfügt über zahlreiche, vorgemerkte Landwirte, die gezielt nach Möglichkeiten suchen, ihren Betrieb zu erweitern und so langfristig zu sichern. Die Firma AWZ Immobilien ist spezialisiert auf Agrarimmobilien und begleitet Landwirte bei wichtigen Entscheidungen rund um den Verkauf oder Kauf von Agrarimmobilien. Die engagierten Berater suchen gemeinsam mit den Landwirten nach maßgeschneiderten individuellen Lösungen. Auch für spezielle Modelle wie die Leibrente oder Rückpacht finden die Berater von AWZ Immobilien passende Optionen.

Mitarbeit im Team

Darüber hinaus bietet AWZ Immobilien interessierten Landwirten die Möglichkeit, das Verkaufsteam zu unterstützen – eine Chance, aktiv in der Immobilienbranche mitzuwirken und von den eigenen Erfahrungen zu profitieren.

AWZ Immo-Invest GmbH & Co KG
Tel. 0664/86 97 630, E-Mail: office@awz.at

www.agrarimmobilien.at | www.AWZ.at

Ikonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Rind Steiermark Markttermine

Zuchtrinder

05.12.2024 – Greinbach – 10:45 Uhr
09.01.2025 – Traboch – 10:45 Uhr
06.02.2025 – Greinbach – 10:45 Uhr
06.03.2025 – Traboch – 10:45 Uhr

Kälber und Nutztinder

03.12.2024 – Traboch – 11:00 Uhr
10.12.2024 – Greinbach – 11:00 Uhr
17.12.2024 – Traboch – 11:00 Uhr
23.12.2024 – Greinbach – 11:00 Uhr



Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rind-stmk.at

Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10

Standort Greinbach
Gewerbepark Greinbach West 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10



Rinder verkaufen und kaufen – mit Service für alle steirischen Bäuerinnen und Bauern – weil's einfach passt...



FOTO FISCHER



Minister Totschnig (l.) gratulierte Johannes Schaffler zum Meister in der Sparte Forstwirtschaft FISCHLER

Minister ehrt die Meister 2024

Bei der Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister Österreich in Absam in Tirol wurden kürzlich die „Meisterinnen und Meister des Jahres 2024“ ausgezeichnet. Bundesminister **Norbert Totschnig**, Landwirtschaftskammer Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** und Arge Meister-Obmann **Andreas Ehrenbrandtner** gratulierten den 20 Preisträgerinnen und Preisträgern – darunter auch zwei Steirer: **Florian Pusterhofer** wurde im Bereich Landwirtschaft ausgezeichnet, in der Ausbildungssparte Forstwirtschaft überzeugte **Johannes Schaffler**. Die Qualifikation zur Meisterin und zum Meister ist der höchste Abschluss in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung. Totschnig: „Fundierte Ausbildung ist unerlässlich, um für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet zu sein.“



Christina Thir holte sich mit ihrem Kornspitz den Landes-sieg. SUSANNE POSCH

Nach vielen spannenden Stunden in ihren Lehrgängen war es für rund 100 Absolventinnen und Absolventen am Montag in Graz ihre Zertifikate aus den Händen von LK-Präsident **Franz Titschenbacher** und **Maria Hutter**, Vorsitzende des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) Österreich. Die Bandbreite der Zertifikatslehrgänge, die ihren Teil-

Sie alle sind „zertifiziert“

nehmern neue Einkommens-schienen eröffnet, reichte von „Altes Wissen aus der Natur“ über „Bäuerliche Schaf- und Ziegenhaltung“, „Bäuerliche Direktvermarktung und Buschenschank“, „Klauenpflege Grundlehrgang“, „Kräuterpädagogik“, „Hochschullehrgang Natur- und Landschafts-

vermittlung“, „Obstbaumwärter“, „Reitpädagogische Betreuung“ bis hin zu „Schule am Bauernhof“.

Trainer-Award

Lernen macht gleich mehr Spaß und ist nur halb so mühevoll, wenn der Lehrende seine Schüler begeistern

kann. Ein besonderes Highlight war daher die Verleihung des LFI-Trainerawards an **Belinda Kupfer**, LK-Referentin im Bereich Biodiversität und UBB (umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung). Ihr Engagement und ihre Fachkompetenz wurden mit großem Applaus gewürdigt.

Bilder der Zertifikatsverleihung auf stmk.lko.at/galerie



Adelwöhrer Bauernhaus. Einer von drei Gewinnern im Bundeswettbewerb ging an Familie Steiner im Pölstal



Baumhaus Buchengrün. Familie Graf-Fröhlich aus Dobl-Zwaring erhielt den proHolz Sonderpreis



Refugium am Wildbachberg. Familie Krainer aus Deutschlandsberg beeindruckte die Jury der Österreich Werbung

Keine bäckt den Kornspitz wie sie

In Sachen Brot, Gebäck und Germmehlspeisen ist **Christina Thir** in Riegersburg längst eine Klasse für sich. Bei der heurigen Brotprämierung hat die leidenschaftliche Bäuerin und Brotbäckerin das einmal mehr unter Beweis gestellt – mit ihrem Kornspitz holte sie sich den Landessieg in der Kategorie „pikantes Kleingebäck“. Damit ist auch ein geheimer Wunsch in Erfüllung gegangen, denn die 41-jährige Brotsommeliere und Seminarbäuerin liebäugelte durchaus mit einem Sieg. Broterzeugung und -vermarktung ist mittlerweile übrigens das Hauptstandbein des Betriebes.

Urlaub am Bauernhof: innovative Architektur gewürdigt

Ein Sieg im Hauptbewerb und zwei von vier Sonderpreisen für die Steiermark.

Im Urlaub will man es sich gut gehen lassen, sich mal Luxus gönnen – mit Pool, Sauna und wunderschönen Zimmern. Tradition und Moderne lassen sich architektonisch auf Urlaub-am-Bauernhof wun-

derbar verbinden und treffen den Zeitgeist. Die Steirer sind dabei offenbar besonders innovativ, denn beim österreichweiten Architekturwettbewerb von Urlaub am Bauernhof räumten gleich drei steirische Vermieter ab (oben). Im Adelwöhrer Bauernhaus verbindet Gastgeberfamilie **Steiner** das traditionelle Ambiente eines

Bauernhauses aus dem 18. Jahrhundert mit modernem Komfort. In Eigenregie sanierte die Familie das Gebäude zwei Jahre lang. Im Gebäude, das Platz für bis zu zehn Personen bietet, schafft die Kombination aus Holz, Stein und bunten Stoffen eine frische Atmosphäre. „Sehr authentische Renovierung“, befand die Jury. Mit Sonder-

preisen wurde das spannende Baumhaus von Familie **Graf-Fröhlich** (es ist über einen Steg zugänglich, bietet Platz für bis zu vier Personen) sowie das Ferienhaus-Ensemble von Familie **Krainer** (es verbindet Privatsphäre mit Gemeinschaftsbereichen wie einem Pool und dem Weinkeller) ausgezeichnet. **RM**



Junge Agrar-Fluencer suchen das persönliche Gespräch mit Konsumenten. KK



Ein besonders Schauspiel ABAKUS



Bäuerinnen helfen Not zu lindern



Steirischer Käse hat voll überzeugt



Ausstellung: Kunst am Bauernhof

Farmfluencer: jetzt auch direkte Gespräche

Vor zwei Jahren starteten zehn Farmfluencer auf Initiative von „Wirtschaften am Land“ damit, Menschen in Österreich zu zeigen, wie Lebensmittel wirklich produziert werden – über den Instagram-Account „farmfluencer_at“. Mittlerweile besteht die Gruppe aus 23 Farmfluencern, die sich zu wichtigen Botschaftern der Landwirtschaft entwickelt haben. Nun geht das Projekt in die nächste Runde: Gemeinsam mit Junge Landwirtschaft Österreich wird künftig auch der persönliche Austausch forciert – durch Hofbesuche und Infoveranstaltungen, bei denen die Farmfluencer direkt mit den Konsumenten ins Gespräch kommen.

25 Jahre Abakus Apfelbrände

Jedes Jahr heben die Pucher Apfelmänner den neuen Apfelschnaps-Jahrgang namens Abakus mit einem neu geschriebenen Schauspiel aus der Schatzkiste. Und das seit 25 Jahren. Aus der Schnaps-idee auf einer Weinreise entstand ein besonderer Zusammenschluss von Pucher Obstbauern, die Äpfel in allen Sortenvariationen in streng limitierte 1.444 Edelbrandflaschen verwandeln.

Backen für den guten Zweck

Bei steirischen Bäuerinnen ist es in den vergangenen Wochen hoch hergegangen – sie haben für den guten Zweck wieder geknetet, gewalkt und glasiert was das Zeug hält. Und so sind auch heuer wieder hunderte Kilo köstlicher Kekse für die Aktion „Steirer helfen Steirern“ zusammengekommen. Im Vorjahr konnten durch den vorbildlichen Einsatz der Bäuerinnen rund 20.000 Euro für Steirer in Not gespendet werden.

Steirische Käse räumten ab

AMA Käsekaiser 2025: sechs von elf Statuen gingen in die Steiermark. Die steirischen Sieger: „Schärdinger Moosbacher“, „Schärdinger Original Dachsteiner“ und „Schärdinger Winzer Rosé“ von Berglandmilch, „Bergkäse“ und „Erzherzog Johann“, beide Obersteirische Molkerei. Berglandmilch gewann mit dem „Schärdinger Original Dachsteiner“ zudem in der Kategorie „Deutscher Fachhandel“. Das ist top!

Kunstprojekte auf Bauernhöfen

Nach drei intensiven Jahren geht „Offene Felder – Kunst und Landwirtschaft“ nun zu Ende. Künstler aus aller Welt haben auf steirischen Höfen 12 Projekte realisiert, die am 5. Dezember in der Neuen Galerie, Graz, ausgestellt werden – in Anwesenheit der Künstler und Landwirte. Beginn ist um 19 Uhr, der Eintritt ist frei! Gleichzeitig wird das Begleitbuch präsentiert, das Interviews mit allen Beteiligten enthält.

R+V Ertragsschadenversicherung

**Weil Landwirtschaft unsere
höchste Wertschätzung verdient.**

R+V sichert vor finanziellen Einbußen im Seuchen- oder Krankheitsfall im Tierbestand ab - ohne Pauschalsätze!

Fragen Sie Ihren Versicherungsberater oder wenden Sie sich an das R+V-Team: Tier@ruv.at oder +43 1 810 5333-560

R+V



LUGITSCH
FARM FEED FOOD

GEMEINSAM ERFOLGREICH!

in der Aufzucht &
Haltung von Hühnern.

www.h.lugitsch.at



Rund ums Tier

Gutes Stallklima, Biosicherheit und Tierwohl unter einen Hut bringen

Magazin der **Landwirtschaftlichen** Mitteilungen | www.stmk.lko.at

1. Dezember 2024

ADOBE, AMA, BREINGER



INHALT



- 4** Zugluft führt häufig zu Atemwegserkrankungen. Impfungen helfen



- 5** Monika und Johannes Tatzl gegen Einblick in ihren neuen Schweinestall



- 8** Fütterungsversuch zeigt Potenzial stark eiweißreduzierter Rationen

- 10** Emissionsminderung und Tierwohl beim Stallbau unter einen Hut bringen

- 12** Trockensteher besonders zu umsorgen, zahlt sich aus



- 14** Geflügelparasiten haben bei geschwächtem Immunsystem leichtes Spiel



- 18** Markt sucht Lämmer. Kammer startet Bildungs- und Beratungsoffensive

Gute Luft, gute Leistung

Bauliche Mängel und falsch eingestellte Lüftungen können zu schweren Erkrankungen der Tiere führen. Wo Probleme entstehen und wie sie sich vermeiden lassen, kann der Stallklima-Check der LK Schweineberatung klären

Das Stallklima ist entscheidend für Gesundheit, Wohlbefinden, Wachstum und Leistung der Schweine. Das Stallklima umfasst eine Vielzahl von Elementen wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Luftqualität und Belüftung. Deren harmonisches Zusammenspiel gewährleistet optimale Haltungsbedingungen. Saisonale Temperatur- und Witterungsschwankungen stellen hohe Herausforderungen an das Management der Betriebsleiter.

Luftqualität und Luftfeuchtigkeit

Hauptfaktoren, die die Luftqualität beeinflussen, sind Ammoniak, Kohlendioxid, Staub und Luftfeuchtigkeit. Sie reizen die Atemwege der Schweine, führen zu Husten und Atembeschwerden und langfristig zu schweren Atemwegserkrankungen. Hohe Luftfeuchtigkeit begünstigt die Bildung von Schimmelpilzen und erhöht die Belastung durch Ammoniak. Zu niedrige Luftfeuchtigkeit kann die Atemwege austrocknen. Eine effektive Frischluftzufuhr ist somit wichtig, um Schadstoffe zu entfernen und die Luftfeuchtigkeit zu regulieren.

Temperatur und Jahreszeiten

Im Winter können niedrige Temperaturen das Immunsystem der Schweine schwächen und ihre Anfälligkeit für Atemwegserkrankungen erhöhen. Zu niedrige Stalltemperaturen erhöhen den Energiebedarf

Schlampig verlegte oder verschmutzte Dämmlagen führen bei Porendecken häufig zu Problemen

Elias Hofer,
LK Schweineberatung Steiermark



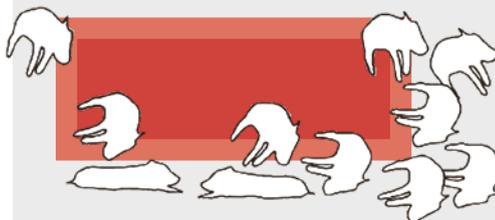
und verringern das Wachstum der Tiere. Im Sommer können hohe Temperaturen Hitzestress verursachen, was ebenfalls zu verminderter Futtermittelaufnahme und Wachstum führt. Hitzestress beeinträchtigt auch das allgemeine Wohlbefinden und führt zu vermehrtem Hecheln und Erschöpfung.

Belüftung, Luftgeschwindigkeit

Zu starke Belüftung führt zu Zugluft im Tierbereich und kann die Tiere verkühlen. Schwere Atemwegserkrankungen sind meist die Folge (Seite 3). Daher ist die Beobachtung der Tiere für die gezielte Einstellung der Lüftung entscheidend. Anhand der Liegepositionen der Schweine (Grafik unten) erkennt man, ob es den Tieren gut geht oder ob es ihnen zu warm oder kalt ist.

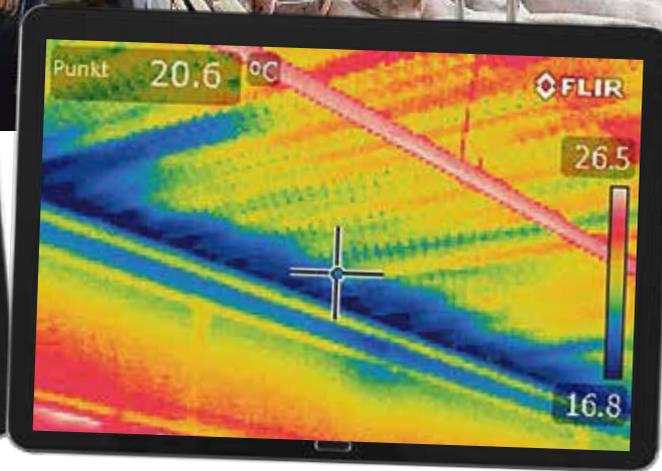
Die häufigsten Fehler bei Porendecken sind ungleichmäßige oder verschmutzte Dämmlagen sowie ein fehlender Wand- und Randanschluss. Um Kältebrücken

Viel zu warm. Liegen die Tiere in der ganzen Buche verstreut, ist es ihnen im Stall viel zu warm



Zu warm. Die Nestrandlage zeigt, dass es den Tieren noch etwas zu warm ist und sie daher kühlere Bereiche suchen





Beim Stallklima-Check (unten) lassen sich Problemstellen rasch finden. In diesem Fall führt die fehlende Pressung der Dämmlage zur Falschluff STIEFKIND, SBS

zu vermeiden, ist die Dämmung bis zur Wandaußenkante zu verlegen und zu befestigen. Durch mangelnde Randpressung der Dämmung kann kalte Luft direkt in den Tierbereich abfallen und die Schweine krank machen. Zeichen einer falschen Ausführung ist das Schwitzen und die Schimmelbildung an den Außenwänden. Verschmutzungen durch Sägespäne oder Materialabfälle vermindern den Luftdurchsatz. Zwei Dämmlagen sorgen für gleichmäßigen Luftdurchsatz. Wichtig ist eine Randpressung bei Stößen zu machen. Bei Verschmutzungen muss meist nur die obere Schicht ausgetauscht werden. Dämmlagen und Anschlüsse der ersten Schicht müssen intakt sein, da das Grundproblem mit einer zweiten Lage nicht behoben werden kann.

Schadlufteinträge vermeiden

Bei Luftkurzschlüssen im Abluftkaminbereich kommt die gewünschte Frischluft

nicht mehr ausreichend in den Tierbereich, sondern wird direkt wieder abgesaugt. Eine geschlossene Deckenausführung von rund einem Meter um den Abluftkamin kann dieses Problem beheben. Ein klassischer Fehler ist die Falschluff über den Zentralgang. Diese entsteht meist durch unbedachte Ausführungsfehler zwischen Tierabteil und Zentralgang. Auch wenn es noch so bequem und einfach ist, den Kanalsattel im Zentralgang zu ziehen, muss dieser im laufenden Betrieb dicht verschlossen sein. Andernfalls wird Frischluft in den Güllekanal gesaugt und der Tierbereich mit Ammoniak angereichert. Öffnungen für Kabel, Rohre und Schläuche sind dicht auszuführen, damit es zu keinen Falschluffeinträgen kommt. Ein weiteres ähnliches Problem verursachen Kanäle im Auslaufbereich sowie Güllelager, die mit dem Abteil direkt verbunden sind.

Elias Hofer

Stallklima-Check

Fehler aufdecken. Die Experten der LK Schweineberatung Steiermark sind mit Wärmebildkameras, Rauchpatronen und Messgeräten ausgestattet. Sie können Schweinehaltern bei der Suche nach Problemen helfen.

Kontakt: 0664/602596 8060, elias.hofer@lk-stmk.at



QR-Code scannen oder auf www.schweineberatung.at mehr erfahren. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU

Ideal. Auf der ganzen Fläche verteilte Tiere in Seitenlage sind das Idealbild für die Stalltemperatur



Gut. Liegen die Tiere gut auf die Fläche verteilt, jedoch in Bauchlage, passt die Temperatur noch, könnte aber wärmer sein



Zu kalt. Liegen die Tiere in Haufen zusammen, tun sie das, um sich gegenseitig zu wärmen



Husten, Heiserkeit und Schnupfen

Atemwegserkrankungen sind neben Verdauungsproblemen die häufigsten Erkrankungen bei Schweinen jeder Alters- und Produktionsstufe

Selten sind Atemwegsinfekte nur durch einen Krankheitserreger bedingt. Oft spielen mehrere Erreger zusammen oder ein Erreger schafft durch Vorschädigungen der Atmungsorgane die Voraussetzungen für schwer verlaufende Sekundärinfektionen durch weitere Bakterien oder Viren. Zudem begünstigen schlechte Umweltbedingungen Infektionen und können zu schweren Verläufen mit hohen wirtschaftlichen Einbußen führen.

Schlüssel Stallklimaführung

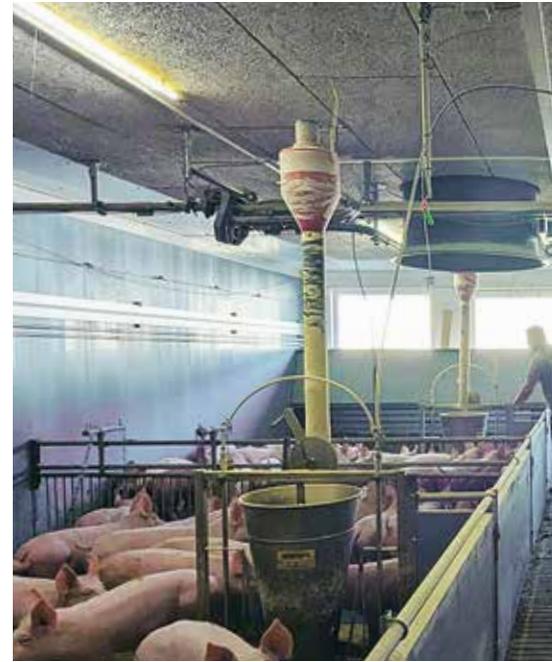
Mängel im Stallklima durch fehlerhaft arbeitende oder falsch eingestellte Lüftungssysteme können Atemwegserkrankungen begünstigen. Besonders schlimm wirkt sich Zugluft auf Schweine aus, da die Tiere durch Auskühlung geschwächt und zugleich gestresst werden. Vor allem im Winter begünstigen nasskaltes Wetter, tiefe Nebellagen mit geringem Luftaustausch und geringe UV-Strahlung die Verbreitung von Atemwegsinfektionen. Auch im Frühjahr und Herbst sind die Temperaturschwankungen tagsüber hoch, was zu einer Schwächung des Immunsystems der Tiere führt. Da sich dies begünstigend auf den Erregerdruck auswirkt, ist es in diesen Jahreszeiten besonders wichtig, die Stallklimaführung im Griff zu haben. Häufig verlaufen Atemwegserkrankungen schwer. Sie können sich

je nach Erreger rasch im gesamten Bestand verbreiten und neben dem Tierwohl auch die Leistung beeinträchtigen. Die erkrankten Tiere haben in der Regel Husten, (hohes) Fieber, sind matt und die Futter- und Wasseraufnahme geht deutlich zurück. Hinzu kommt erhöhte Atemfrequenz. Bei besonders schweren Verläufen und stark geschädigter Lunge kann es auch zu Atemnot (Hundesitzige Stellung, Flankenschlagen) und Todesfällen kommen. Sind die Tiere bereits krank, dann heißt es schnell handeln und neben einer entsprechenden Diagnostik auch eine wirkungsvolle Therapie nach Absprache mit dem Betreuungstierarzt einzuleiten. Besser und vor allem kostengünstiger als jede Therapie, ist die Vorbeugung. So gibt es mittlerweile gegen fast alle Atemwegserreger Impfstoffe, die dazu beitragen, dass Krankheitsverläufe deutlich abgemildert werden. Darüber hinaus tragen eine gute und stressarme Haltung, insbesondere eine reduzierte Belegungsdichte und eine funktionierende Stallklimaführung das Ihre dazu bei, um Atemwegserkrankungen hintanzuhalten.

Tanja Kreiner



QR-Code scannen oder auf www.schweineberatung.at mehr erfahren. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU



Durch die Weiterentwicklung der Tierhaltungsgesetze stehen viele Betriebe mit ihren Stallungen vor der Frage: mit dem aktuellen Stall weiterarbeiten und den Bestand reduzieren oder neu bauen? Monika und Johannes Tatzl aus dem Schwarzautal haben sich 2021 dafür entschlossen, den Sauenstall neu und den Maststall umzubauen. „Mir wurde von der Baubehörde gleich am Anfang klar gesagt, dass die Geruchszahl nicht steigen kann. Also wussten wir, dass Emissionsminderung für uns ein wichtiges Thema sein würde. Großartig mit dem Bestand wachsen, hatten wir ohnehin nicht vor“, erinnert sich Johannes Tatzl. Von 70 Muttersauenplätzen, baute er auf jetzt 84 sowie von 600 auf 700 Mastplätze aus. Die offene Güllegrube wurde mit einer Betondecke geschlossen. Durch den neuen Güllekeller reicht die Lagerkapazität nun für mehr als ein Jahr. Sämtliche Lüftungsanlagen wurden neu gebaut. So auch die Fütterungsanlage (Multiphasen Spotmix). Im Jahr 2022 wurde geplant, 2023 gebaut.

Mehr Platz und Licht

„Leider werden die Auflagen für die Schweinehaltung in immer kürzeren Abständen verschärft. Wir haben daher einen besonders tierfreundlichen Stall klar über den gesetzlichen Anforderungen gebaut, mit der Hoffnung, dass wir damit über längere Zeit gut arbeiten können“, übt Tatzl Kritik. Er bezeichnet sich selbst als leistungsorientierten Betrieb und sieht daher leistungsmindernde Auflagen skeptisch. Tatzl erzielt im Schnitt 30 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr und in der Mast Tageszunahmen von 900 Gramm bei 61 Prozent Muskelfleischanteil. Die Bewegungsbuchten haben Flügeltüren (Wing

SPOTMIX

MULTIPHASEN-RESTLOSFÜTTERUNG

DANKE für Ihr Vertrauen!

COMPIDENT SMART

WING FREE

NEU

Ihr Fachberater vor Ort:
Josef Feichtlbauer +43 664 8581917

WASSERMANAGEMENT

SPOTMIX 3

PERFECT FARMING SYSTEMS

SCHAUER Agrotrotronic GmbH | AT-4731 Prambachkirchen
Tel.: +43 / 7277 / 23 26-0 | www.schauer-agrotronic.com



Schrumpfen oder **bauen**

Mit emissionsmindernden Maßnahmen konnten Monika und Johannes Tatzl ihre Ställe erneuern und die Produktion fürs nächste Jahrzehnt absichern



Bewegungsbuchten, Ökospalten, Lüftung, Fütterung und Güllekeller sind die Neuerungen MUSCH

Free-System). Ein Lift-System hebt die Sau auf ein Podest, sobald sie aufsteht. So können währenddessen keine Ferkel unter ihre Mutter gelangen. Was besonders auffällt, wenn man den Stall betritt, sind die großen

Fensterflächen. „Wir brauchten mindestens fünf Prozent der Bodenfläche als lichtdurchlässige Fensterfläche. Wir mussten das entsprechend einplanen, weil der Fensterrahmen ja nicht zählt“, erinnert sich Tatzl

an die kniffligen Details der Planungsphase. In den Mastbereichen sind Ökospalten verlegt. Auch im Deckzentrum ist mehr Platz.

Roman Musch



styriabrid

NEU!

Mit dem innovativen
optischen Wiegetablet wird das
Wiegen Ihrer Schweine schneller und
einfacher als je zuvor.

Wiegen leicht gemacht!

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Einfache Handhabung -> Kein Stress für Tier und Halter
- Schnelle Messung -> Nur 5 Sekunden pro Schwein
- Hohe Genauigkeit -> 95 % zuverlässige Ergebnisse
- Für Gewichtsklassen -> Von 106–117 kg Lebendgewicht (und 85–94 kg Schlachtgewicht)

Effizienz, die sich auszahlt!



www.styriabrid.at
Tel.: 03453/40600-0

PIG Austria GmbH:
ROCKET bringt eine
deutlich verbesserte
Futtermittelverwertung und
robuste, vitale Ferkel

Die neue Eber-Linie Rocket, die kraftvoll vorantreibt

In den letzten zwei Jahren haben wir bei der PIG Austria GmbH die neue Eberlinie ROCKET entwickelt, die gezielt auf mehr Wachstum setzt. Mit ROCKET stellen wir einen Endstufeneber zur Verfügung, der aus den besten 10% der Pietrain-Population selektiert wurde und bringt einen messbaren Wachstumsschub mit sich. Hinter unserem Erfolg stehen nicht nur die österreichischen Züchter von der PIG Austria, sondern auch eine langjährige Partnerschaft mit dem Schweinezuchtverband Baden-Württemberg (German Genetic) sowie dem französischen Marktführer AXIOM.

Dieser Erfolg wird erzielt, indem wir ausschließlich Eber selektieren, deren Tageszunahmen mindestens 40 g über dem Rassestandard liegen. Zudem

überzeugt ROCKET durch verbesserte Futtermittelverwertung. Bei der Auswahl der Linien wird gezielt darauf geachtet, dass sich die Wüchsigkeit nicht erst in der Mast, sondern bereits in der Ferkelaufzucht zeigt. Die Nachkommen von ROCKET zeichnen sich durch schnelleres Wachstum aus. Diese haben bereits in der Aufzucht die Nase vorn.



„Nützliches Zubehör zu attraktiven Preisen im Web Shop pig.at/shop oder Tel. 03112/3522 bestellen“, Verena Doppelhofer, Standortleitung Gleisdorf

DANIELA KÖPPL

Mit „Rocket“ an die Spitze

- **über 1.000 Gramm Tageszunahmen** während der Mastperiode
- **gleicher MFA-Zuchtwert** wie alle Herdebuchtiere der Rasse Pietrain
- **hohe Ausschlächtung** gewährleistet
- **Futtermittelverwertung** ca. 0,09 Kilogramm pro Kilogramm besser
- **etwa 8,1 kg weniger Futter** je Mastschwein
- **Deckungsbeitrag** von etwa 2,80 Euro mehr pro Tier
- **gleiche** Klassifizierungsergebnisse
- **MFA von über 60 Prozent** bei um 31,2 Gramm höheren Netto-Tageszunahmen im Vergleich zum Durchschnittseber
- **7–8 Tage früheres Mastende** (bei 98 Kilogramm Schlachtgewicht)



Jetzt scannen und Rocket in Aktion sehen!

Ab sofort ist das Rocket-Sperma auf allen drei Stationen der PIG Austria GmbH erhältlich!



Die neue
Eber-Linie,
die kraftvoll voran-
treibt.

ROCKET

Mit Schubkraft
Richtung Wachstum

Jetzt scannen
und ROCKET
in Aktion sehen!



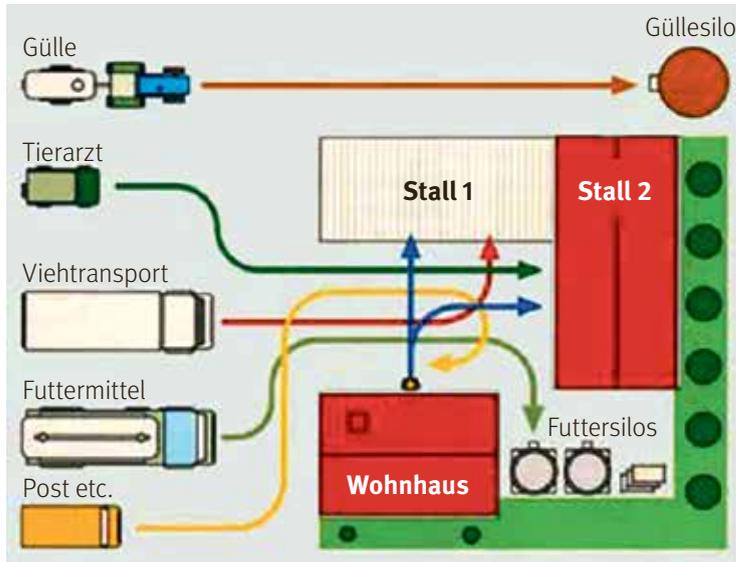
Ab sofort erhältlich
in allen drei Stationen!



Fahrzeugverkehr „hygienisch“ regeln

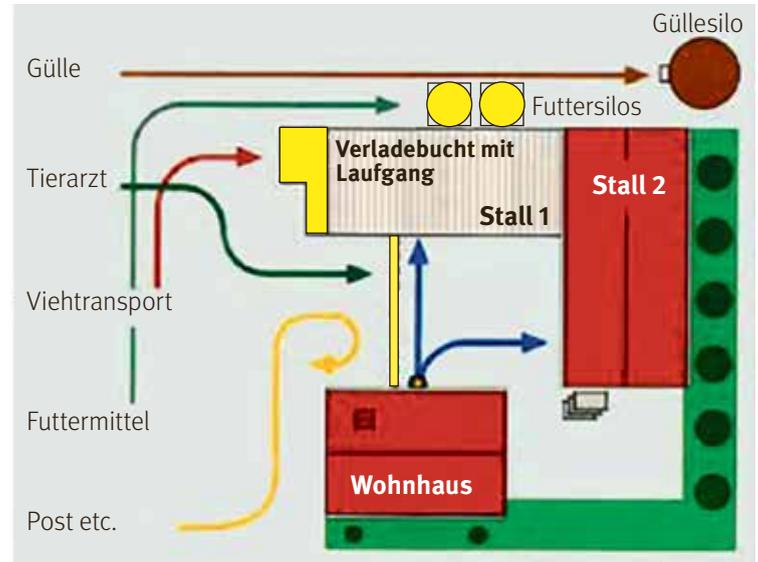
Vorher

Fahrzeuge transportieren potenziell auch Erreger mit sich. Je stärker sich ihre Wege am Hof kreuzen, desto problematischer



Nachher

Den Hofverkehr zu entflechten, ist eine wichtige Maßnahme, um es Krankheiten zu erschweren, sich von Hof zu Hof zu verbreiten



Durch kleine Änderungen wie einem Einfahrtstor, Verladebucht und Verlegen der Futtersilos () wurden Wege entflechtet

QUELLE: JOHANNES HILGERS DLZ 12/2008

Geregelter Hofverkehr

Fremde Fahrzeuge sollen möglichst vom Hofzentrum ferngehalten werden. Ein besonderes Risiko für die Tiergesundheit geht dabei von Fahrzeugen aus, die sich auf sehr vielen und sehr unterschiedlichen Betrieben aufhalten. Dazu gehören Fahrzeuge von Futtermittelunternehmen, Tiertransportunternehmen oder auch der Tierkörperverwertung (TKV). Im Idealfall sind die Fahrwege zur Abholung oder Anlieferung so am Betrieb angelegt, dass ein Befahren des Hofzentrums, wo sich auch die Gehwege befinden, vermieden wird. Eine direkte Zufahrt ins Hofzentrum kann durch einfache Schranken, Zäune oder auch durch Beschilderung verhindert werden (*Grafik*). Verladerampen leisten gute Dienste und sind oft kostengünstig zu errichten. Sie erleichtern das Aufladen der Tiere und ermöglichen auch die Trennung in Hygieneabschnitte (Schwarz- und Weißbereich).

Checkliste für biosicheren Hofverkehr

Existieren Absperrmöglichkeiten an der Hofzufahrt und den Gebäuden?

Ist der Fahrzeugverkehr auf dem Betrieb geregelt, gibt es Begrenzungen auf das unbedingt notwendige Maß bei der Zufahrt von externen Fahrzeugen?

Besteht eine Trennung von externen und internen Fahrzeugen?

Besteht die Möglichkeit der Reinigung und Desinfektion von Fahrzeugen und des Verladeplatzes?

Existieren gesonderte Besucherparkplätze (vor allem bei Hofläden)?

Werden Transportfahrzeuge gemeinsam mit anderen Betrieben genutzt oder ausgeborgt?

Findet die Abholung von Kadavern ohne Befahrung des Betriebsgeländes durch das Abholfahrzeug an der Betriebsgrenze statt?

Schweine: Weniger Eiweiß einsetzen

Ein wissenschaftlicher Fütterungsversuch in der Steiermark zeigt auf, wie durch exakte Aminosäuren-Ergänzung Eiweißfuttermittel und in Folge Emissionen eingespart werden können

Mit dem gesteigerten Einsatz von kristallinen Aminosäuren in Mineralfuttermitteln kann eine deutliche Reduktion an Sojaextraktionsschrot (SES) in der Rationsgestaltung von Schweinen vorangetrieben werden, zeigt ein Fütterungsversuch, der in Hatzendorf durchgeführt wurde. Für die Umsetzung sind keine Änderungen der Fütterungstechnik erforderlich. Damit wird es rasch und sicher ermöglicht, sowohl ökologischen bzw. (bau-)rechtlichen (Ammoniak, Versauerung, Nitrat etc.), ökonomischen wie auch sozialpolitischen Anforderungen im Zuge der tierischen Ver-

edelung gerecht zu werden. Das Tier lebt und leistet von und mit dünndarmverdaulichen Aminosäuren. Das heißt, dass es Sinn macht, statt Masse an Protein, auf Klasse an verdaulichen Aminosäuren zu achten. Bei Eiweiß in der Fütterung gilt „Viel hilft nicht viel“, denn Überschüsse an Rohprotein müssen sehr energieintensiv in Form von Stickstoff (N) unter gesteigertem Wasserverbrauch ausgeschieden werden und finden sich stinkend in der Luft sowie in gesteigerten Güllemengen wieder.

Neben den Futter- und Ausbringungskosten steigen auch die Kosten zur Gesunderhaltung und kostenintensive technische

Nachrüstungen zur Emissionsminderung. Um den zukünftigen Anforderungen an die heimische Schweinefütterung gerecht zu werden, wurde ein praktischer Fütterungsversuch im Rahmen des Projektes „Modellregion Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft Steirisches Vulkanland“ durchgeführt und mit den Mitteln des österreichischen Klima- und Energiefonds finanziert. Als Ziel vorliegender Studie wurde formuliert, Sojaextraktionsschrot unter adäquater Supplementierung kristalliner Aminosäuren in der Rationsgestaltung von Mastschweinen zu reduzieren und Auswirkungen auf die Leistung sowie ökologischen und ökonomischen Parametern zu bewerten.

Ergebnisse der Mast- und Schlachtleistung

Ein Fütterungsversuch mit stark und sehr stark eiweißreduzierten Rationen zeigte, dass die Leistungen bei entsprechender Aminosäureergänzung gehalten werden können

Merkmal	8er Lysin	10er Lysin	12er Lysin	Statistik	
Lebendgewicht, kg					
Versuchsbeginn	36,3	36,0	36,7	Kein statistisch nachweisbarer Unterschied zwischen den Futtergruppen	
Versuchsende	120,5	122,0	121,9		
Gesamte Mastperiode					
Tageszunahme, g	1.000	1.027	1.016		
Futtermittelverbrauch je Tier, kg TF	245	247	246		
Futtermittelaufwand, kg TF/kg Zuwachs	2,92	2,88	2,89		
Schlachtleistung					
Schlachtgewicht, kg	96,5	97,8	97,4		
Muskelfleischanteil, %	59,6	59,8	58,7		

Das Versuchsdesign

Die eingesetzten Futtermittel wurden exakt analysiert, um eine genaue kristalline Aminosäureergänzung vornehmen zu können

Merkmal	8er Lysin	10er Lysin	12er Lysin
Rohprotein, g/kg Trockenfutter			
Vormast, 36-63 kg Lebendmasse	167	164	157
Mittelmast, 63-94 kg Lebendmasse	167	150	143
Endmast, 94-122 kg Lebendmasse	155	138	131
Gewichteter Gehalt an Rohprotein, g/kg TF	159	150	143
Anteil Sojaextraktionsschrot 44, % TF			
Vormast, 36-63 kg Lebendmasse	24,0	22,0	19,0
Mittelmast, 63-94 kg Lebendmasse	24,0	18,0	15,5
Endmast, 94-122 kg Lebendmasse	20,5	14,5	12,0

8er Lysin (Fütterungsgruppe FG 1): 8,0 % Lysin; 2,2 % Methionin; 2,0 % Threonin

10er Lysin (FG 2): 10,0 % Lysin; 3,2 % Methionin; 3,2 % Threonin; 0,50 % Tryptophan

12er Lysin (FG 3): 12,0 % Lysin; 4,0 % Methionin; 4,2 % Threonin; 0,80 % Tryptophan; 1,20 % Valin

Hohe Leistungen möglich

Eine stark oder sehr stark stickstoffreduzierte Fütterung, verbunden mit einer deutlichen Reduktion an Sojaextraktionsschrot (SES) ist bei entsprechendem Einsatz kristalliner Aminosäuren mit sehr hohem Leistungsniveau (über 1.000 Gramm Tageszunahme im Mittel der Mast) möglich, ohne die Mast- und Schlachtleistung negativ zu beeinflussen (*links*). Die deutliche Reduktion an SES unter adäquater Supplementierung kristalliner Aminosäuren mindert zudem sowohl die Stickstoffaufnahme und demzufolge auch die -ausscheidungen. Deutlich geringere Ammoniak-(NH₃)-Emissionen sind die Folge.

Weniger Stickstoffausscheidung

Über die gesamte Mastphase ließ sich eine Einsparung an SES von rund 17 Prozent (52,6 zu 43,8 Kilo) beziehungsweise rund 29 Prozent (52,6 zu 37,2 Kilo) zwischen den Fütterungsgruppen nachweisen. Mit der Reduktion an SES geht eine deutlich geringere Rohprotein- und Stickstoffaufnahme einher. Während die Fütterungsgruppe 1 (8er Lysin) eine Stickstoffaufnahme von knapp 6,2 Kilo pro Tier über die gesamte Mast aufwies, lagen die Fütterungsgruppen 2 (10er Lysin) und 3 (12er Lysin) deutlich darunter (rund 5,9 und 5,6 Kilo je Tier). Wird von der Stickstoffaufnahme der Zuwachs an Stickstoff im Zuge der Mast abgezogen, lässt sich über die sogenannte „Massenbilanzierung“



Aufbauend auf vorliegenden Ergebnissen sollen nun weitere Forschungsvorhaben vorangetrieben werden

ADOBE

die Ausscheidung an Stickstoff kalkulieren. Für die gesamte Mastperiode reduzierte sich für die Fütterungsgruppe 2 im Vergleich zur Gruppe 1 die Stickstoffaufnahme um sechs Prozent und die Ausscheidung um zehn Prozent. Der Vergleich der Gruppe 3 mit der Gruppe 1 lässt eine Reduktion der Stickstoffaufnahme um 16 Prozent und eine Reduktion der Ausscheidung um 17 Prozent nachweisen.

Vorteil bei Futterkosten

Neben dem Blick auf die Ökologie wurde auch die Ökonomie beleuchtet. Dazu wurden den Schlachterlösen die jeweiligen Futterkosten gegenübergestellt. Auch hier konnte ein deutlicher Vorteil mit zunehmender Reduktion an SES nachgewiesen werden. Mit einer bedarfsgerechten Rationsgestaltung kann der Fülle an rechtlichen, sozialen und politischen Anforderungen nachgekommen werden. Ein Augenmerk muss dabei stets auf dem ökonomischen Betriebsergebnis liegen, denn Futterkosten nehmen den überwiegenden Anteil in der Veredelung vom Ferkel bis zum Mastschwein ein und stellen einen bedeutenden Hebel zum Betriebserfolg dar. Die Reduktion an Sojaextraktionsschrot konnte in vorliegendem Versuch ohne Leistungseinbußen umgesetzt werden. Für die Gewährleistung der stark beziehungsweise sehr stark stickstoffreduzierte Fütterung unter Leistungserhalt sind Vorabanalysen der Einzelfuttermittel und darauf aufbauende Rationsberechnungen von besonderer Bedeutung sowie eine Ergänzung mit kristallinen Aminosäuren Voraussetzung.

R. Puntigam, J. Slama, W. Wetscherek

Zum Versuch

Der Schweinemastversuch wurde in der Fachschule Hatzendorf durchgeführt. 72 Ferkel heimischer Genetik wurden ausgewählt und drei Gruppen zugeteilt.

Haltung. Die Tiere wurden in einem Außenklimastall mit Teilspaltenboden gehalten und mit mehligem Futtermischungen über Futterautomaten ad libitum versorgt.

Rationen. Die Rationen der drei Fütterungsgruppen bestanden vorrangig aus Maisganzkornsilage, Gerste, Weizen, Körnerhirse, Sojaextraktionsschrot 44, einem Faser-, sowie einem Mineralfuttermittel. Die Mast wurde für die Gruppe 1 in zwei Fütterungsphasen und für die beiden weiteren Gruppen in drei Phasen unterteilt. Die Tabelle (*links unten*) zeigt den Gehalt an Rohprotein sowie den Anteil an Sojaextraktionsschrot in den Futtermischungen je Phase. Für Gruppe 1 wurde ein Gehalt an Rohprotein in der mittleren Mastmischung von 159 Gramm kalkuliert (8er Lysin), während dieser in der Gruppe 2 (150 Gramm je Kilo) und Gruppe 3 (143 Gramm je Kilo) unter Einsatz höherwertiger Mineralfuttermittel (10er und 12er Lysin) deutlich reduziert wurde.

Stickstoffreduzierte Fütterung. Zur Rationskalkulation wurden die Einzelfuttermittel vorab mittels Nahinfrarotspektroskopie auf den Gehalt an Nährstoffen untersucht. Der gewichtete Gehalt an Rohprotein der Rationen entsprach für Gruppe 2 einer stark- (weniger als 153 Gramm je Kilo Trockenfutter) sowie für Gruppe 3 einer sehr stark (weniger als 144 Gramm je Kilo Trockenfutter) stickstoffreduzierten Fütterung.

AUS MEINER SICHT

Schritt für Schritt



Rudolf Schmied
Leiter LK-Schweineberatung

Jeder Schweinebetrieb soll die stark eiweißreduzierte Fütterung unbedingt umsetzen, da diese eine Reihe von Vorteilen mit sich bringt: Weniger Stickstoffausscheidungen, bessere Stallluft, mehr Tiergesundheit, weniger Ammoniak- und Geruchsemissionen, weniger Sojaschrotimporte sowie ökonomische Vorteile. Werden alle Rationen am Betrieb stark eiweißreduziert gefüttert, kann eine Öpul-Prämie (Antrag bis 31. Dezember 2024) in der Höhe von 54 Euro pro Hektar Ackerland beantragt werden. Der dargestellte Mastversuch zeigt auf, dass noch mehr Potenzial besteht. Bisherige Praxiserfahrungen auf Schweinebetrieben zeigen aber, dass das Eiweiß-Reduktionspotenzial nicht bei jedem Betrieb gleich hoch ist. Wichtig ist, dass sich im Zusammenspiel Futterkosteneinsparungen und Mast- und Schlachtleistungen (MFA, tägliche Zunahmen, Futterverwertung etc.) keine ökonomischen Nachteile für den Betrieb ergeben. Das Team der LK Schweineberatung bietet dazu Hilfestellungen bei der Rationsgestaltung an. Wir empfehlen eine stufenweise Absenkung des Eiweißgehaltes bei laufender Kontrolle der Leistungs- und Ökonomiedaten. Laufende Futtermitteluntersuchungen der Hauptfuttermittel (Feuchtmals, Mais, Getreide, Sojaschrot etc.) ermöglichen, Nährstoffschwankungen auszugleichen. Die Styriabrid bietet ihren Mitgliedsbetrieben die Futtermittelanalyse als kostenloses Service an. Mineralfstoffe oder Konzentrate mit gut ausgestatteten Aminosäuregehalten sind wichtig, damit die Sache gelingt.

@ Sie erreichen den Autor unter rudolf.schmied@lk-stmk.at

Der Stall als Stickstoffsammler

Ammoniakemissionen und somit Stickstoffverluste können mit modernen Baulösungen reduziert werden. Die Herausforderung liegt darin, dies mit Tierwohl und Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen

Der Bestand an Rindern ist in Österreich, verglichen mit Schweinen und Geflügel, höher und verursacht daher auch mehr als die Hälfte der nationalen Ammoniakemissionen (NH₃). Deshalb gibt es im Stallbau – gerade im Rinderbereich – konkrete Ansätze, um eine NH₃-Reduktion zu erwirken (*unten*). Neben den Detaillösungen für jede Stallform gibt es

auch generelle Faktoren, die Stickstoffverluste beeinflussen. Eine einfache Grundregel besagt, dass kleinere Anteile der verschmutzten Flächen auch kleinere emittierende Oberflächen verursachen. Weidegang ist prinzipiell eine gute und sinnvolle Möglichkeit, um Emissionen auf den Betrieben zu reduzieren und das Tierwohl zu erhöhen. Bei planbefestigten Ausläufen gilt

es wiederum, so schnell als möglich die Kot-Harn-Trennung zu gewähren und die Verschmutzung der Auslaufflächen so gering als möglich zu halten. Tiefere Temperaturen haben ebenso einen positiven Einfluss auf die Ammoniakemissionen. Durch die Optimierung des Stallklimas durch geringere Raumtemperaturen (beispielsweise mit gedämmter Dachfläche) und angepasster Luftgeschwindigkeit bei automatisch gesteuerter oder freier Lüftung über den emittierenden Flächen, wird die NH₃-Bildung verringert.

Österreich muss seine Ammoniakemissionen bis 2030 senken. Zugleich verlangt die Gesellschaft nach hohem Tierwohl. Bauherren und Planer stehen vor der Aufgabe, praxistaugliche Lösungen zu finden, die sowohl ökologische als auch ethische Aspekte berücksichtigen, aber finanziell umsetzbar sind.

Peter Kniepeiß, Christian Höfler

Entmistungsf lächen im Rinderstall verkleinern

Fressstand. Ein Fressstand (oder auch Kurzstand genannt) inklusive Fressplatzteilern und Gefälle ist eine Möglichkeit, diese stark verschmutzten Flächen speziell im Fressbereich um fast ein Drittel zu verringern. Dieser angehobene Fressplatz ermöglicht zusätzlich eine Erhöhung der Entmistungintervalle, unabhängig des verwendeten Entmistungssystems, ohne die Tiere während der Futteraufnahme zu stören. Der Fressstand bietet auch den Tieren (vor allem im Milchviehbereich) große Vorteile, da rangniedrige Tiere bei der Futteraufnahme ungestört sind und durch die Fressplatzteiler sich in Sicherheit wiegen.

Rasche Trennung von Harn und Kot. Laufflächen sollen mit einem Quergefälle von rund drei Prozent in Richtung Laufgangmitte mit einer Harnsammelrinne für Schieberentmistung oder Entmistungsböden hergestellt werden. Diese Konstruktion soll eine rasche Trennung von Harn und Kot gewährleisten. Um ein durch dieses Gefälle mögliches Austrocknen der Laufgänge zu verhindern, ist eine zusätzliche Befeuchtung der Laufflächen empfehlenswert. Die Befeuchtung bringt auch eine gewisse Reinigung der Laufgänge mit sich. Auf das dadurch entstehende höhere Güllelagervolumen ist zu achten. Beim Einbau eines Quergefälles mit Harnrinne und einer zusätzlichen Erhöhung der Entmistungintervalle besteht ein Minderungspotenzial von rund 20 Prozent.

Feste Abdeckung. Da ab 1. Jänner 2025 Anlagen oder Behälter von flüssigem Wirtschaftsdünger mit einer festen Abdeckung vorzusehen sind, könnten perforierte Laufflächen nur noch in gewissen Ausnahmefällen gesetzeskonform und somit genehmigungsfähig sein.

Funktionsbereiche im Schweinestall trennen

Güllekanal. Bei Spaltenböden ist der maximale Durchgang von Kot und Harn in den Güllekanal zu ermöglichen. Die darunterliegenden Kanäle sollen regelmäßig (etwa zweimal täglich) in ein geschlossenes Güllelager außerhalb des Stalles durch Schieber oder Spülung entleert werden. Eine zusätzliche Reinigung der Spalten würde sich positiv auswirken.

Funktionsbereiche. Das natürliche Verhalten der Tiere kann genutzt werden, um die Funktionsbereiche Ruhen, Fressen, Kotabsetzen und Bewegung zu trennen. Dadurch soll der planbefestigte Bereich so sauber wie möglich gehalten werden und dient der Reduktion von Ammoniak (NH₃).

Liegekisten. Liegekistenstallsysteme bei Stallungen mit freier Lüftung können die Ammoniakemissionen um etwa 20 Prozent im Vergleich zu Vollspaltensystemen reduzieren. Unregelmäßigkeiten bei der Temperatur oder Zugluft können jedoch zur übermäßigen Verschmutzung des planbefestigten Liegebereiches führen. Liegekisten sollen mit verstellbaren Buchtenwänden an die Größen der jeweiligen Besatzdichte und Tiergewicht angepasst werden. Enges Liegen wird dadurch ermöglicht und entspricht auch dem natürlichen Verhalten der Tiere. In diesem Bereich dürfte dann der Ausscheidungsgrad niedrig sein.

Bewegungsbereich. Tränken und Fressbereiche sollen im Nassbereich stattfinden und können auch auf Spaltenböden angeordnet werden. Anstatt mit geschlossenen Wänden, soll der Bewegungsbereich mit Gitter ausgeführt sein. Dies fördert dadurch den Sozialkontakt und damit den Absatz von Kot und Harn im Bewegungsbereich. Feuchte Stellen außerhalb der dafür vorgesehenen Ausscheidungsgebiete sollen in diesen Stallsystemen vermieden werden.



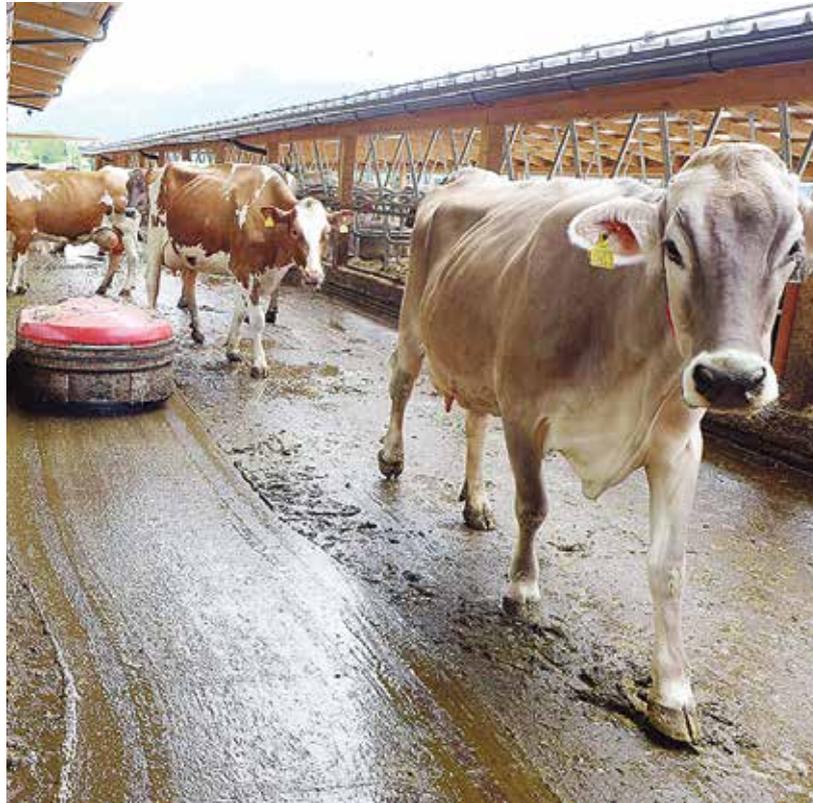


Geflügelstall trocken halten

Kotbänder. Kotbänder in Volierensystemen ermöglichen eine häufige Sammlung und Entfernung des Kotes in geschlossene Lagerstätten und können daher verglichen mit eingestreuten Systemen Ammoniakemissionen um mehr als 70 Prozent mindern.

Bodenheizung. Die Verwendung von Fußbodenheizungen bei Neuanlagen kann wesentlich dazu beigetragen, dass die Stallungen sehr trocken geführt werden können und somit eine zusätzliche Reduktion von Ammoniak erreichen.

Einstreu. Die Qualität der Einstreu, die Vermeidung von Spritzwasser im Stall oder Nippeltränken mit Auffangschalen helfen ebenfalls bei der Vermeidung von Ammoniakemissionen im Stall.



Je schneller Gülle ins geschlossene Lager kommt beziehungsweise Kot und Harn getrennt werden, desto weniger Stickstoff geht in Form von Ammoniak verloren

BREININGER

Aufrüstung im Milchviehstall

Innenmechanisierung erleichtert nicht nur die Arbeit

STALLAUTOMATISIERUNG

AVENGER pickup - Mistsammelroboter



bestes Tierwohl
ständig saubere Laufflächen
weniger Lärm durch modernste Elektroantriebe

SCAN MICH!



ARANOM - Fütterungsroboter



schienenlos durch den Stall
Vorrat für mehrere Tage möglich
6 Arbeitsschritte mit nur einem Roboter

SCAN MICH!



HETWIN Automation Systems GmbH
+43 5332 853 00 | info@hetwin.at | www.hetwin.at

Um den steigenden Anforderungen durch Verbrauchertrends und Klimawandel gerecht zu werden und gleichzeitig mehr Nachhaltigkeit und Biodiversität zu gewährleisten, sind moderne Technik und innovative Lösungen unverzichtbar. Während die Mechanisierung im Außenbereich häufig für gesteigerte Effizienz sorgt, steht bei der Innenmechanisierung die Arbeitserleichterung und Lebensqualität im Fokus. Die täglichen Aufgaben im Stall können durch eine Vielzahl technischer Systeme unterstützt werden. Dazu gehören unter anderem automatische Melk- und Fütterungssysteme, Entmistungsroboter, automatische Futterschieber oder auch Heutrocknungsanlagen. Diese Innovationen steigern nicht nur die Produktivität und Qualität, sondern verbessern auch die Arbeitsbedingungen erheblich.

der mehrere Vorteile bietet. Er sorgt für gleichmäßige Futterverteilung und lockert das Futter auf. Untersuchungen zeigen, dass regelmäßiges Anschieben des Futters die Futteraufnahme fördert und damit die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere verbessert. Beispielsweise wurde in Studien festgestellt, dass häufigeres Nachschieben (alle zwei Stunden) zu einer besseren Gewichtszunahme und einer schnelleren Stabilisierung der Körperkondition in der Früh lactation führt. Ein regelmäßiges und konsequentes Nachschieben des Futters korreliert mit einer höheren Milchleistung, insbesondere bei frisch laktierenden Kühen und Kalbinnen. Die Automatisierung dieser körperlich anstrengenden Arbeit spart täglich Zeit, die in andere Bereiche investiert werden kann. JS

Einstiegs-Technologie

Ein besonders effektives System ist der automatische Futterschieber,



Info: www.arbeitskreisberatung-steiermark.at. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU



Besuchen Sie uns am Messestand bei der Agrarmesse Alpen Adria Halle HA05 Stand A03

Stall Klima Smart auf Agrarmesse

Vor mehr als 30 Jahren, als die ersten Laufställe gebaut wurden, wurde dem Stallklima noch keine große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Erderwärmung, die uns inzwischen in allen Lebensbereichen beeinflusst, wirkt sich natürlich auch auf die Temperatur im Stall aus. Dies macht Milchkühen und Zuchtbullen vor allem in den Sommermonaten sehr zu schaffen. Studien zufolge wirkt sich das Stallklima nachhaltig auf das Wohl und die Leistung von Rindern aus. Wenn der THI (Temperatur zu Luftfeuchtigkeitsindex) den Schwellenwert von 68 Einheiten überschreitet, können erhebliche Leistungsverluste bei der Milch oder der Spermienproduktion von bis zu 40 Prozent auftreten (Heat stress response). Die Firma Felder Stall GmbH & Co KG hat daher in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck die Software Stall Klima Smart entwickelt. Durch eine permanente sensorische Kontrolle der CO₂-, Luftfeuchtigkeits-, Temperatur- und Ammoniakwerte ermöglicht diese Stallklimasteuerung ein geregeltes und für Rinder und Pferde förderliches Stallklima. Die Felder Klima Sensoren senden die relevanten Daten permanent an die Felder Stallsteuerung Smart. Darauf aufbauend reguliert die Stall Klima Smart Steuerung das Klima im Stall und berücksichtigt dabei auch äußere Wetterfaktoren. Diverse Vorgänge wie Lüften oder Kuhduschen werden automatisch aktiviert. Dadurch wird das Mikroklima im Stall größtenteils reguliert. Der THI verbleibt in einem günstigen Bereich und die Leistungskurve der Rinder und Pferde wird positiv beeinflusst!

Trockensteher: Die wichtigsten Kühe

Kühe werden häufig beim Trockenstellen das letzte Mal genau kontrolliert. Oft werden die Trockensteher in einem eigenen Stallbereich untergebracht und bis zur Abkalbung nicht mehr intensiv kontrolliert. Genau diesen Kühen sollte man aber viel Aufmerksamkeit im Betrieb schenken. Denn nur durch eine optimale Versorgung und Haltung in der Trockensteherzeit kann die Kuh wieder gesund in die nächste Laktation starten. Die Trockensteherdauer sollte acht Wochen betragen. In den acht Wochen gibt man dem Euter die Zeit, in eine Ruhephase zu gehen und bei Eutergesundheitsproblemen den Erreger selbst auszuheilen. Zwei Wochen vor dem Trockenstell-Termin sollte die Eutergesundheit mit Hilfe des Schalmtestes beurteilt werden.

Selektives Trockenstellen

Gilt die Kuh als eutergesund (Zellzahl unter 100.000), soll sie ohne antibiotischen Trockensteller trocken gestellt werden. Gilt die Kuh als verdächtig (Zellzahl über 100.000) oder euterkrank (über 200.000) sollte eine Milchprobe gezogen und ins Labor geschickt werden. Je nach Laborergebnis sollte die Kuh in Absprache mit dem Tierarzt mit antibiotischen Trockenstellern behandelt werden. Melken Kühe schnell oder haben sie beim Trockenstellen noch eine hohe Milchmenge und hat der Betrieb mit höheren Zellzahlen nach der Abkalbung zu kämpfen, ist der Einsatz eines internen Zitzenversieglers anzuraten.

Eigener Bereich absolut sinnvoll

Für die trockenstehenden Kühe ist es absolut sinnvoll, einen eigenen Bereich zu schaffen. Dies bringt Vorteile für die Fütterung und den Kuhkomfort. Vor allem in der Trockensteherzeit ist es wichtig, den Kühen viel Platz und Bewegungsfreiheit zu bieten. Eine Box für trockene Kühe sollte niemals überbelegt werden. Als Haltungssystem für trockenstehende Kühe haben sich Liegeboxenlaufställe mit Tiefboxen oder Zweiraum Buchten mit ausreichendem Platz bewährt. Die Pflege und Reinigung der Liegeflächen hat in der Trockensteherzeit oberste Priorität. Durch saubere Liegeflächen kann einer Neuinfektion in der Trockensteherphase entgegengewirkt werden.



Die Box der Trockensteher sollte im Stall so platziert werden, dass mindestens einmal am Tag eine Tierkontrolle ohne großen Zeitaufwand möglich ist. Nicht nur hochlaktierende, sondern auch trockenstehende Kühe leiden im Sommer bei Temperaturen über 20 Grad Celsius an Hitzestress. Laut einer wissenschaftlichen Studie der Universität Florida wirkt sich der Hitzestress bei hochtragenden Kühen direkt auf das ungeborene Kalb aus. Laut dieser Studie ermelken Töchter von Kühen, die in der Trockensteherzeit massiv unter Hitzestress litten, weniger Milch als Töchter von Kühen, die keinem Hitzestress ausgesetzt waren. Weiters kann Hitzestress zu geringeren Geburtsgewichten der Kälber beitragen. Um die Kühe und deren Nachkommen so gut wie möglich vor Hitzestress zu schützen, sollten Ventilatoren oder Schlauchlüftungen zur Kühlung zum Einsatz kommen.

Fütterung

Um den Kühen nach der Trockensteherzeit einen optimalen Start in die Laktation zu ermöglichen, müssen ein paar Fütterungsregeln befolgt werden. An trockenstehende Kühe sollen keine Futterreste der laktierenden Kühe verfüttert werden. Um Milchfiebererkrankungen in der nächsten Laktation vorzubeugen, müssen Rationen mit wenig Kalium und Kalzium gefüttert werden. Eine optimale Mineralstoffversorgung vor der Kalbung begünstigt einen guten Start in die nächste Laktation. Durch Futter mit einer geringen Energiedichte,

Zwischen Trockenstellen und Abkalbung wird Kühen oft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei sind diese Transitzühe enorm wichtig. Wer Zeit und Geld in sie investiert, dem werden es die Kühe mit Gesundheit und Milchleistung danken



Eine hohe Futterraufnahme und guter Kuhkomfort in der Trockenstehzeit sind wichtig

AK MILCH/BAUMANN

kann dem Verfetten der Kühe während der Trockenstehzeit entgegengewirkt werden. Für eine gute Stimulation des Pansens vor der Abkalbung soll die Kuh mit ein bis maximal drei Kilogramm Kraftfutter (Getreideschrot und eventuell Raps) angefüttert werden. Weiters ist wichtig, dass die Kühe immer satt gefüttert werden. Auch aus Sicht der Fütterung wird eine separate Aufstallung von Trockenstehern und laktierenden Kühen empfohlen, um Ration und Futtermenge jeweils gut einstellen zu können. Je nach Außentemperatur, nehmen auch trockenstehende Kühe über 100 Liter Wasser am Tag auf. Um ihnen diese große Menge an Wasser zur Verfügung zu stellen, sollte pro Box mindestens eine Trogränke montiert sein. Damit das Wasser immer sauber ist, sind die Tränker einmal täglich mit einer Bürste zu reinigen.



QR-Code scannen, um auf www.arbeitskreisberatung-steiermark.at mehr über die Vorteile des Arbeitskreises Milch zu erfahren. Kontakt: 0316/8050-1278, arbeitskreis.milch@lk-stmk.at. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU

Theresa Paar

FELDER STALL
DIE INTELLIGENTE LÖSUNG

STALL KLIMA SMART
die intelligente Lösung
bei der Kärntner Messe im Januar 2023

www.felder-stall.com

- ➔ Geregelt Stallklima mit intelligenter Steuerung
- ➔ Optimale Leistung durch bestmögliches Stallklima
- ➔ Kombination verschiedener Klimamaßnahmen



Nach der Geburt bleibt die Kuh noch zwei bis drei Tage im Tiefmiststall, wo sie in dieser Zeit auch gemolken wird

DOPELHOFFER

Ein Stall-Paradies für die Geburt

„Kalbende Kühe brauchen Platz, Licht und Luft“, ist Josef Doppelhofer aus Strallegg überzeugt. Mit seiner viel zu kleinen Abkalbebucht für seine 30 Kühe zählende Herde war er nicht mehr glücklich. Das Gelände erforderte aber, dass erst ein Weg verlegt werden musste, damit er den Platz für einen modernen Special-Needs-Bereich für bis zu sechs Kühe gewann. Der neue Tiefaufstall für Trockensteher in den letzten drei Wochen vor der Abkalbung und Patientinnen misst fünf mal elf Meter, „wenn ich noch zwei, drei Meter mehr Platz gehabt hätte, wäre es mir auch recht gewesen“. Der Futtertisch wurde einfach verlängert. Je nach Zellzahl werden die Kühe mit oder ohne Trockensteller behandelt und die Zitzen versiegelt. Sie kommen in einen eigenen Stallbereich, bevor sie wenige Tage vor der Geburt in den Tiefaufstall übersiedeln. Die Grassilage erntet Doppelhofer für die Transitzühe speziell von extensiveren Flächen. Der Strohstall wiederum kann nochmals mit einem Teleskoptor abgetrennt werden, „wenn eine Mutter sehr aggressiv gegenüber dem Kalb ist oder eine Kuh sehr krank ist“ und dann auch separat gefüttert werden. Die ersten drei Tage nach der Geburt wird die Mutter auch dort gemolken. Ein Stall im Stall sozusagen. Da die Kühe ausreichend Platz haben, sei der Strohbedarf auch geringer, als befürchtet: „Wenn nur zwei oder drei Kühe drin sind, dann brauche ich im Sommer kaum nachstreuen, weil die Strohaufgabe dann schnell trocknet.“ Eine elektrische Winde, mit der Kälber aufgezogen werden können, um ihre Atemwege von Schleim zu befreien, hat schon zwei Tieren das Leben gerettet. Wissen und Ideen zu seinem Special-Needs-Bereich holte sich Doppelhofer aus Fachmagazinen und – noch wichtiger – von Berufskollegen, mit denen er über den Arbeitskreis Milch in Kontakt steht. „Die Beratung und Auswertung der Kennzahlen durch den Arbeitskreis ist super. Doch zu sehen, wie es auf anderen Betrieben in der täglichen Praxis funktioniert, ist noch einmal etwas anderes“, betont Doppelhofer.



Josef Doppelhofer achtet auf das Wohlergehen seiner Transitzühe

Roman Musch



Als Vorsichtsmaßnahme gegen die Vogelgrippe wurden Fachtage ins Internet verlegt ADOBE

Webinare für Legehennen- und Masthendlhalter

Viele Fachtage und Infoabende rund ums Geflügel wurden ins Internet verlegt. So finden der Hatzendorfer Legehennenfachtage am 10. Dezember sowie der Hatzendorfer Masthühnerfachtage am 11. Dezember jeweils von 13 bis 17 Uhr online statt. Das Branchengespräch Geflügel, bei dem die Marktlage im Fokus steht, ist weiterhin für den 5. Dezember, 15 bis 16.30 Uhr im Rasthaus Dokl nahe Gleisdorf geplant. Für Mitglieder des steirischen Geflügelverbandes ist die Teilnahme daran zwar kostenlos, eine Anmeldung ist dennoch erforderlich.



Info und Anmeldung auf bildung.nutztier.at/Pages/gefluegel oder QR-Code scannen

Vogelgrippe: Lage unverändert

In der Steiermark gibt es weiterhin keinen Vogelgrippe-Ausbruch bei Geflügel und auch keinen neuen Fall bei Wildvögeln. Dennoch gilt für die Bezirke Deutschlandsberg, Leibnitz, Hartberg-Fürstenfeld und Südoststeiermark Stallpflicht bei mehr als 50 Tieren. Auch außerhalb dieser Bezirke gilt für alle Geflügelbetriebe, dass die Tränkung der Tiere nicht mit Wasser aus Sammelbecken für Oberflächenwasser erfolgen darf, zu dem Wildvögel Zugang haben. Dem Amtstierarzt ist zu melden, wenn ein Rückgang der Futter- und Wasseraufnahme um mehr als 20 Prozent oder ein Abfall der Eierproduktion um mehr als fünf Prozent für mehr als zwei Tage besteht oder die Sterberate in einer Woche höher als drei Prozent ist.

Balance zwischen Huhn und Parasit

Was sind die häufigsten Parasiten im Hühnerstall und wie schaden sie den Tieren?

DORIS GANSINGER: Beim Geflügel unterscheiden wir Innen- und Außenparasiten. Die wichtigsten Innenparasiten sind Kokzidien, Histomonaden (Erreger der Schwarzkopfkrankheit) und Würmer. Bei den Außenparasiten ist die Rote Vogelmilbe mit Abstand der häufigste und wichtigste ungeladene Gast im Geflügelstall. Kokzidien führen vor allem bei Masthühnern durch Darmentzündungen und Durchfall zu einer verringerten Gewichtszunahme und erhöhten Ausfällen; weitere unangenehme Folgeerscheinungen für die Betriebe sind Probleme mit feuchter Einstreu, Sohlenballentzündungen und Qualitätsmängel beim Schlachtkörper. Würmer, Histomonaden und die Rote Vogelmilbe verursachen vor allem bei Legehennen Probleme. Würmer können zu Durchfall, schlechter Legeleistung, erhöhten Ausfällen und Problemen bei der Eiqualität, wie etwa hellen Dottern, führen.

Wie bekämpft man Parasiten am besten?

Bei der Bekämpfung von Parasiten ist es wichtig, den Infektionsdruck möglichst niedrig zu halten, damit das Immunsystem der Tiere in der Lage ist, die Parasiten in Schach zu halten und sich ein Gleichgewicht zwischen Wirt und Parasit einstellen kann. Das erreicht man am besten mit der Kombination von allgemeinen Maßnahmen für eine gute Biosicherheit und Hygiene, wie beispielsweise Schuhwechsel vor dem Betreten des Stalls, und spezifischen Maßnahmen zur Stabilisierung des Darms und Immunisierung der Tiere. Gewinnen die Parasiten dennoch die Oberhand und verursachen eine Erkrankung der Tiere, wird eine gezielte Behandlung mit antiparasitär wirksamen Arzneimitteln durchgeführt.

Gibt es Haltungsformen, die sich gar nicht um Parasitenbekämpfung kümmern müssen?

Parasiten gibt es bei allen Geflügelarten und in allen Haltungsformen. Bei Haltungsformen mit Auslauf gibt es ein größeres Spektrum an Parasiten, da die Tiere auf der Weide hier leicht Zugang zu den infektiösen Zwischenwirten (Insekten, Regen-



würmer, Schnecken) von Parasiten mit indirekter Entwicklung, wie beispielsweise Bandwürmern, haben.

Was sind die Grundlagen der Parasitenvorbeugung, die jeder Geflügelbetrieb beachten sollte?

Für die Vorbeugung von Erkrankungen durch Parasiten sind Biosicherheits- und Hygienemaßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung von Parasiten und zur Senkung des Infektionsdrucks wichtig sowie Maßnahmen zur Darmstabilisierung und Stärkung der Immunität bei den Tieren. Wichtige Biosicherheits- und Hygienemaßnahmen sind etwa eine Hygieneschleuse und ein konsequenter Schuhwechsel sowie eine gründliche Reinigung und Desinfektion; zur Darmstabilisierung und Stärkung der Immunität können Kräuter, Probiotika und Impfstoffe eingesetzt werden.

Es ist passiert, ich habe einen Wurmbefall meiner Hühner festgestellt. Sollte ich in jedem Fall einen Tierarzt rufen oder kann ich selber etwas dagegen tun?

Ein Befall mit Würmern wird meistens mithilfe einer parasitologischen Kotuntersuchung und/oder einer Sektion im Labor abgeklärt. Wenn Sie einen Wurmbefall

Parasitenbefall ist nicht nur unangenehm für die Tiere. Er kann je nach Schwere des Befalls auch zu Leistungsabfall führen und damit zu einem wirtschaftlichen Problem werden. Die Salzburger LK-Beraterin Lina Grill sprach mit Tierärztin Doris Gansinger



Je gesünder und widerstandsfähiger eine Herde ist, desto besser kommt sie mit Parasiten-druck klar. Eine gesunde Darmflora ist wichtig für die Immunabwehr

AMA

schon mit freiem Auge feststellen können, dann sollten Sie auf alle Fälle einen Tierarzt zu Rate ziehen.

Welche Unterschiede gelten in der Parasitenbekämpfung für Biobetriebe?

Die Parasitenbehandlung nimmt in der EU-Bio-VO einen Sonderstatus ein. Die Anzahl der Behandlungen hat keinen Einfluss auf den Biostatus. Bei chemisch-synthetischen Parasitenmitteln (Arzneimittel) mit ausgewiesener Wartezeit ist bei Biobetrieben eine Verdoppelung der Wartezeit notwendig.

Was gilt für Hobby- oder Kleinst-haltungen von Hühnern hinsichtlich Parasiten? Gibt es da Ihrer Erfahrung nach Unterschiede?



Doris Gansinger ist Fachtierärztin für Geflügel aus Auroldmünster in Oberösterreich

Auch in vielen Hobby- und Kleinst-haltungen sind Parasiten zu finden. Hier sieht man neben der Roten Vogelmilbe, Würmern und Kokzidien sogar auch immer wieder Parasiten, die in der Nutzgeflügel-haltung kaum oder gar nicht zu finden sind, wie zum Beispiel Kalkbeinmilben, Federlinge und Flöhe.

Aufgrund des Vertrauens unserer langjährigen KundInnen in unsere Qualität und die damit verbundene Nachfrage suchen wir nach weiteren LandwirtInnen, die uns in der Hühner-Aufzucht unterstützen.

DAFÜR STEHEN WIR ALS FAMILIENBETRIEB:

- Langjährige Partnerschaften über Generationen
- Planungssicherheit für unsere Partnerbetriebe
- Unterstützung und Beratung durch unser engagiertes Team
- Wertschätzender und fairer Umgang auf Augenhöhe

JETZT KONTAKT AUFNEHMEN:

Johann Titz GmbH
Rohr/Raab 66
A-8330 Feldbach, Steiermark

▪ Büro
+43 3115 / 23 46 – 0
office@tiz.at

▪ Müller Alexander (Mäster-Betreuung)
+43 676 849 287-272
a.mueller@tiz.at

www.titz.at

Burgfried 124 · 8342 Gnas · Tel. +43 (0) 3151 24 87 · FAX +43 (0) 3151 85 15 17 · office@eivita.at
www.eivita.at

Burgfried 124 · 8342 Gnas · Tel. +43 (0) 3151 24 87 · Fax +43 (0) 3151 85 15 17 · office@gnaser-el.at
www.gnaser-frischei.at

Immer mehr qualitätsbewusste Konsumenten suchen regionales Geflügel ohne Tiertransport. Die Mobile Geflügelschlachtung ermöglicht es auch kleinen Betrieben, in diesen Markt einzusteigen

Der Schlachthof kommt zum Tier



Das mobile Schlachtteam erledigt alle Arbeiten bis zum verkaufsfertigen Huhn vor Ort

Seit mehr als zwei Jahren gibt es in der Steiermark die Möglichkeit der mobilen Geflügelschlachtung. Der Schlachtraum findet dabei in einem großen PKW-Anhänger Platz und kommt so direkt auf den Hof. Das vermeidet unnötige und stressige Tiertransporte. „Der Service ist für uns ein echter Gewinn“, berichtet Elisabeth Weinberger vom Gaulhof in Passail. „Wir können das Fleisch direkt ab Hof verkaufen, ohne auf externe Schlachtbetriebe angewiesen zu sein. So bleibt die

Wertschöpfung im Betrieb und wir können unseren Kunden frisches, regionales Geflügel anbieten.“

Voraussetzungen am Hof

Damit die Mobile Schlachtung reibungslos ablaufen kann, müssen vor Ort einige Voraussetzungen erfüllt sein. Benötigt wird ein ebener befestigter Standort sowie ein 16A-Starkstromanschluss und ein 3/4-Zoll-Wasseranschluss. Auch an eine Abflussmöglichkeit für Abwasser und einen Be-

hälter für Schlachtabfälle muss gedacht werden. Kühlmöglichkeiten zur Lagerung des frischen Fleisches sollten ebenfalls bereitstehen. Die Tiere müssen rechtzeitig zur Schlachtung vorbereitet sein. Der Nachweis einer aktuellen Salmonellenuntersuchung ist zwingend erforderlich. „Wir wollen den Landwirten ein möglichst unkompliziertes Service bieten“, erklärt Christoph Reiter, der beim Maschinenring für die Mobile Schlachtung verantwortlich ist. „Daher ist es wichtig, dass die Anmeldung rechtzeitig erfolgt. Wir sind bereit, Betriebe in der ganzen Steiermark zu unterstützen“, so Reiter. Durch Sammeltermine und Kettenschlachtungen können auch Landwirte mit kleineren Geflügelbeständen profitieren. RM



KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:

Schropfer GmbH • Auestraße 35 • A-2640 Gloggnitz • +43 2663 8305 • office@schropfer.at • www.schropfer.at

Wir sind Ihre Ansprechpartner bei Schropfer – gemeinsam mit unserem Team in der Elterntierhaltung und Brüterei sind wir Ihr verlässlicher Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenaufzucht bis hin zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice. Seit über 90 Jahren vertrauen unsere Kunden und Partner auf unser Knowhow und unsere Innovationskraft. Küken, Junghennen, Stalltechnik – bei uns kommt alles aus einer Hand.

Wir suchen langfristige Partner für die Junghennenaufzucht.



Ei love you

Umfassende Absicherung und rasche Hilfe für heimische Geflügelwirtschaft

Hagelversicherung größter Tierversicherer Österreichs: Rasche Hilfe im Schadensfall hat auch im jüngsten Fall von Geflügelpest oberste Priorität

Als zuverlässiger Partner der heimischen Landwirtschaft beweist die Österreichische Hagelversicherung auch abseits der zunehmenden Schäden durch Wetterextreme ihre wichtige Rolle als Österreichs größter Tierversicherer von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden und Geflügel. Im konkreten Fall sind Ausbrüche einer besonders aggressiven Form der Geflügelpest bestätigt worden. Ganz Österreich wurde zum Gebiet mit erhöhtem Geflügelpestisrisiko eingestuft. Viele Tiere sind aufgrund der Krankheit verendet oder mussten zum Schutz vor einer weiteren Übertragung getötet werden. Einziger positiver Aspekt, um auch das immense psychische Leid zu lindern: Die Betriebe sind versichert und sorgen seit Jahren mit einem Versicherungsschutz vor.

Die meisten sind versichert

Bis zu 80 Prozent des heimischen Geflügelbestandes sind gegen Seuchen abgesichert. In den vergangenen Wochen wurde das Geflügelpestvirus in mehreren Regionen Österreichs nachgewiesen. „Wichtig ist die Tatsache, dass im konkreten Fall der Geflügelpest eine Übertragung durch Lebensmittel auf den Menschen ausgeschlossen werden kann“, erklärt Markus Lukas, Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich. Für einen Betrieb ist ein Seuchenausbruch jedenfalls eine existenzielle Bedrohung: „Unsere Landwirtinnen und Landwirte stehen immer häufiger vor großen Herausforderungen durch Wetterextreme und eben auch durch Tierseuchen. Unser Ziel ist es, ihnen im Schadensfall schnell und gezielt in Zusammenarbeit mit den Veterinärbehörden zu helfen, damit sie ihre Existenz sichern und die Produktion aufrechterhalten können“, so Dr. Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung. Zunehmende Wetterextreme und das steigende Risiko von Tierseuchen machen dem Agrarsektor schwer zu schaffen.



Versicherbare Risiken in der Tierhaltung

Bund und Länder greifen in dieser für die bauerlichen Familienbetriebe herausfordernden Situation unter die Arme und bezuschussen die Versicherungsprämie für die Landwirtinnen und Landwirte mit 55 Prozent.

Geflügelversicherung

„Neben den Wetterextremen ist auch die Angst vor Tierseuchen ein ständiger Begleiter. Mit der Österreichischen Hagelversicherung haben wir nicht nur im Bereich der Pflanzenversicherung, sondern auch im Rahmen der Tierversicherung einen verlässlichen Partner an der Seite. Zur Sicherstellung der heimischen Lebensmittelproduktion und damit Österreich auch in Zukunft ein starkes Agrarland bleibt, ist auch die bestehende Prämienbezuschussung für die Landwirtinnen und Landwirte in der Höhe von 55 Prozent durch Bund und Länder dringend erforderlich“, weist Lukas auf die Notwendigkeit dieser Risikoversicherung hin. In der Geflügelversicherung

der Österreichischen Hagelversicherung sind Hühner, Enten und Gänse gegen Tierseuchen, Salmonellen sowie bestimmte bakterielle und virale Infektionen versichert.

Leistungen

Für versicherte Krankheiten umfasst der Versicherungsschutz:

- den Tierwert gemäß Werttarif für Geflügel,
- die Warenschäden, wenn beispielsweise Konsument unter Auflagen in den Verkehr gebracht, deklassiert oder entsorgt werden müssen. Aber auch Warenschäden bei Bruteiern oder Futtervorräten, sofern diese unschädlich beseitigt oder wiederaufbereitet werden müssen, sind versichert,
- den biologischen Leistungseinbruch bei Rückgang der Legeleistung oder Verlängerung der Aufzuchtperiode,
- die Tagesentschädigung für den Ertragsausfall aufgrund leerstehender Stallungen bei Einbringungsverboten, d.h. wenn keine Tiere eingestallt werden können,
- die zusätzlichen Kosten für beispielsweise Reinigung und Desinfektion sowie erhöhtem Managementaufwand.

Öffentliche Hand hilft

Bei der Geflügelpest übernimmt die öffentliche Hand beim Seuchenbetrieb den Tierwert, Warenschäden und die Kosten für Reinigung und Desinfektion. „Mit unserer Geflügelversicherung bieten wir eine maßgeschneiderte, zuverlässige, leistbare und vertraglich vereinbarte Unterstützung an“, so Weinberger und schließt gemeinsam mit Lukas: „Gerade angesichts der zunehmenden Gefahr durch Tierseuchen ist die Absicherung der Bestände wichtiger denn je. Man denke neben der Geflügelpest beispielsweise auch an die Blauzungenkrankheit bei Wiederkäuern und an die – zum Glück in Österreich noch nicht aufgetretene – Afrikanische Schweinepest.“

Kontakt: Ing. Josef Kurz, +43 664 827 20 56, kurz@hagel.at, www.hagel.at

Lämmeroffensive dank hoher Nachfrage

Die Nachfrage nach Qualitätslämmern übersteigt nach wie vor das Angebot. Die Landwirtschaftskammer setzt als Reaktion einen Bildungs- und Beratungsschwerpunkt

Die Situation am Lämmermarkt ist nach wie vor gezeichnet von guter Nachfrage und zu geringem Angebot. Die angelieferten Mengen reichen nicht aus, um die Nachfrage seitens der Abnehmer zu decken. Auch die Preise für Qualitätslämmer befinden sich stabil auf gutem Niveau. Die Gründe für diese Situation sind einerseits ein Rückgang der Schafbestände in den für die Lammfleischproduktion maßgeblichen Ländern wie Neuseeland, England oder Irland, andererseits steigt die Nachfrage. Mit ein Grund ist auch, dass sich internationale Warenströme verschoben haben – so wird etwa von Neuseeland, einem der exportstärksten Länder, deutlich mehr Lammfleisch in den arabischen Raum und nach China exportiert, weniger Ware kommt nach Europa. Diese Situation löst ein Vakuum nach Lammfleisch aus.

Geringe Umstiegskosten

Diese Situation bietet Betrieben eine gute Möglichkeit. Vor allem im benachteiligten Berggebiet, bei welchen auch größere bauliche Maßnahmen anstehen, wäre ein Einstieg in die Qualitätslämmerproduktion eine große Chance. Der Umbau zur Schafhaltung ist meist kostengünstig durchführbar, da sehr viel an Eigenleistung sowie auch eigene Sachleistungen (Holz) eingebracht werden können (*rechts*).

Schwerpunkt Lämmermast

Seitens der Landwirtschaftskammer Steiermark wird in Zusammenarbeit der Abteilungen Tiere und Betriebswirtschaft, Markt und Innovation im Jahr 2025 ein Bildungs- und Beratungsschwerpunkt auf diese Situation abzielen. Es sollen Betriebe, welche Interesse an einem Einstieg in Qualitäts-Lämmerproduktion haben, im Rah-

Beratung

Beratung Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverband durchgeführt, bei welchem auch nähere Informationen zu diesem Beratungsschwerpunkt erhältlich sind (www.schafe-stmk-ziegen.at bzw. 03833/2007-34)

men dieses Arbeitsschwerpunktes bestmöglich praxisnah beraten werden. Die Initiative reicht von der Darstellung erfolgreicher Betriebsbeispiele im Bereich Lämmermast bis hin zu Wirtschaftlichkeitskennzahlen und dem Aufzeigen der bestehenden Vermarktungsschienen.

Organisierte Vermarktung

Lämmermast-Lehrfahrten sollen interessierte Betriebsführende bestmöglich beraten und informieren. Ziel dieses Arbeitsschwerpunktes ist es, Betrieben neue

Möglichkeiten zur Einkommenssicherung aufzuzeigen und somit auch eine Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von Grünlandflächen im Berggebiet ermöglichen.

Die Vermarktung der Lämmer und Schafe ist in der Steiermark gut organisiert. Der Steirische Schaf- und Ziegenzuchtverband übernimmt flächendeckend Lämmer, Kitze sowie Altschafe und Ziegen. Im Großraum Weiz besteht die Möglichkeit einer Anlieferung an die Weizer Schafbauern.

Siegfried Illmayer

Nebenbei im Sommer auf Schafe umgebaut

Thomas und Monika Jaritz-Suppanschitz haben in Eisbach mit viel Eigenleistung den alten Stall neu eingerichtet

Einen Sommer lang haben Monika und Thomas Jaritz-Suppanschitz aus Eisbach für den Umbau des alten Rinderstalls in einen Schafstall benötigt. Nebenbei zu ihren Berufen wohlgerückt. Sie starteten kurz nach der Hofübernahme im Mai und zogen Ende August bereits mit ihren Schafen ein. Dabei konnten sie sehr viel selbst machen, wie Thomas beschreibt: „Ich habe selbst ein Futterband mit zwei Elektrowinden gebaut. Es ist 80 Zentimeter breit und 14 Meter lang.“ So konnte er viel Platz sparen und mehr Liegeflächen schaffen. „Ich füttere Heu und Silage, die Abwickler dafür habe ich von einem Bekannten gekauft, der sie selber gebaut hat“, so der Neo-Schafbauer. Und auch die Aufstallung ist selbst gemacht, indem er Stahlstäbe zwischen zwei Hölzern eingepohrt hat. Mit einem Mechanismus kann er die Schafe mit einem Brett aus dem Fressgitter aussperren, damit sich kein Tier beim Ein- und Ausziehen des Futterbandes verletzen kann. Das Holz kauften die beiden aber zu. Hier können Umsteller mit Eigenholz noch mehr Eigenleistung erbringen. Der Tiefmiststall wird per Traktor

und einem Frontlader mit Krokodilgebiss entmistet. Der Betonboden konnte bleiben, wie er war. Derzeit leben 18 Merinoschafe im neuen Stall, 40 sollen es am Ende sein. „Als Schichtarbeiter konnte ich oft tagsüber gut am Umbau arbeiten. Jetzt besuche ich viele Kurse rund um die Schafhaltung, weil ich ja Quereinsteiger in der Lämmerproduktion bin“, gibt Jaritz-Suppanschitz Einblick. Schafe eignen sich besonders für die Nebenerwerbslandwirtschaft. Die Vermarktung ist flächendeckend über den Schaf- und Ziegenzuchtverband organisiert und die Investitionskosten, um in diese Sparte einzusteigen, sind überschaubar. RM



Futterband und Aufstallung selbst gebaut ILLMAYER



Stallungen können für Mutterschafe mit relativ simplen Eigenbaulösungen adaptiert werden

ADOBE



Kitzfleisch ist eine kulinarische Nische. Spitzenköche zauberten feine Gerichte daraus

BAUMANN



July holte sich den Bundes-sieg der dreijährigen Noriker-Stuten, Besitzer Wolfgang Friedl ist überglücklich

POPATNIG



Neun Haflinger- und fünf Norikerstuten legten ihre Prüfung erfolgreich ab

HAINZL

Food-Festival: Goatober in fünf Spitzenrestaurants

Im Rahmen eines bundesweiten Projektes „Bock auf Ziege“, in welchem es um die Vernetzung von Bauernhöfen mit Schlachtbetrieben und der Gastronomie geht, wurden auch in diesem Jahr in der Steiermark verschiedene Aktivitäten gesetzt. So wurde im Rahmen des „Foodfestival Goatober“ in der Südoststeiermark in fünf ausgewählten Gastronomiebetrieben Spezialitäten vom Kitz angeboten. Des Weiteren ist es Ziel dieses Projektes, über die Webseite www.goatober.at Konsumenten verstärkt über Produkte von der Ziege zu informieren. Die Idee kommt ursprünglich von New-Yorker Spitzenköchen, die für die Brüder der begehrten Milchziegen sinnvolle Wertschöpfung kreieren wollten. Denn während Ziegenkäse in aller Munde ist, bleibt Kitzfleisch eine Nische.

July überstrahlte alle Jungstuten bei Noriker-Schau

Züchter und Besitzer Wolfgang Friedl aus Gutenberg-Stenzengreith ist überglücklich, mit July die Bundessiegerin der dreijährigen Stuten stellen zu können. July hat sich vor allem durch besten Rasse- und Geschlechtstyp bei normalem Stockmaß, guten Körperverbindungen und hervorragender Schritt- und Trabbewegung ausgezeichnet. Sie stammt von Prämienhengst Wild Nero XIV aus der Judith-Jana nach Vötter Vulkan XVII ab. Auch die sechs weiteren steirischen Teilnehmer schnitten in Stadl Paura hervorragend ab, fünf von ihnen waren neben July auch unter den Gruppenbesten zu finden. Beim Fohlenchampionat waren sechs steirische Fohlen am Start. Vier davon schafften den Sprung in den Endring.

Weißer Flagge für alle Pferde bei Feldleistungsprüfung

Neun Haflinger- und fünf Norikerstuten wurden in Thal bei Graz der Kommission vorgestellt. Alle Teilnehmer konnten die Prüfung erfolgreich absolvieren. Siegerin bei den Haflingern wurde die vierjährige Arya ZH nach Wintersturm aus der Elitezuchtstute Amore nach Atlantic. Die schon sehr weit ausgebildete Stute aus dem Zuchtstall von Isabel Heissenberger aus Stadtschläining erreichte die hervorragende Endnote von 8,68. Somit fehlt nur noch ein Fohlen für den Titel „Staatsprämienstute“. Diesen begehrten Titel erlangt hat die Siegerin bei den Norikern: die sechsjährige Savrin-Lisa. Diese nach Gilbert Diamant XIV aus der Safran-Lore nach Rom Nero XIII gezogene schwarzbraune Stute erreichte eine sensationelle Endnote von 9,13.

Who is Who



**IHR EXPERTE
FÜR FUTTERMITTEL
UND GEFLÜGEL.** www.h.lugitsch.at



GEMEINSAM ERFOLGREICH!
in der Aufzucht & Haltung
von Hühnern.

Werden Sie Lugitsch Partner!

Als engagierter Landwirt möchten Sie sich ein zukunftsfittes Standbein aufbauen? Wir freuen uns auf eine langfristige Zusammenarbeit mit Ihnen in der Aufzucht und Haltung von Hühnern. Sie haben erste Fragen? Kontaktieren Sie Ing. Alexander Krems: Tel. 0676/889 222 234




Martin Löffler,
Direktionsbevollmächtigter R+V/VTV

Starke Absicherung

R+V ist seit über 100 Jahren ein starker Partner der Landwirtschaft im deutschsprachigen Raum und unterstützt Sie aktiv, Ihre aktuellen Herausforderungen zu meistern – mit individuellen Lösungen für individuelle Ansprüche. Gemeinsam mit Ihrem Makler finden wir die beste Absicherung für Ihren Tierbestand.



Dietersdorf 20
8142 Dobl-Zwaring
0043 676 9139367
info@goedl.at
www.goedl.at



MOBILES STRAHLEN
www.mobiles-strahlen.at
info@goedl.at
+43 676 913 93 67

Gödl Kunststoffverarbeitung

Was wir machen? Polyesterreparaturen, Abdichtungen, Spezialanfertigungen, GFK-Platten, Problemlösungen, Korrosionsschutz, Schulungen zum Selbstverarbeiten, Materialbereitstellung, mobiles Sandstrahlen, Laufflächen aufräumen, Spalten sanieren. Das machen wir!




WBV-Versicherungen

„Wir sind der Spezialist für Epidemie- und Tierkrankenversicherungen, der als Einziger Absicherung entlang der ganzen Wertschöpfungskette des Geflügels und anderer Tierarten bietet“, so Matthias Wallner.
Interesse? epidemie@wbv.at oder Tel. 0699/10060112



Tierwohl
moderne Tierhaltung
emissionsmindernd
zukunftsorientiertes Arbeiten
niederl
INNOVATION FÜR STALL & TIER
03151 / 22 63 | office@stalltechnikshop.at | www.stalltechnikshop.at



Niederl-Tierwohlstall

Wer kein Ziel vor Augen hat, kann auch keinen Weg hinter sich bringen.
(Ernst Ferstl)

Unsere Firma kann auf jahreslanges Knowhow bei der Errichtung und dem Umbau von Ställen zurückgreifen. Für die Kunden ist das die beste Basis für eine erfolversprechende Projektentwicklung.